SCHIRACH

Die Hitler-Jugend

Idee und Gestalt

SCHIRACH Die Hitler-Jugend Idee und Gestalt

Dieses Buch gehört zu den wenigen großen Schriftstücken eines Volkes, die berufen sind, Geschichte zu machen und von denen ein unmittelbar wirksamer Einfluß auf den Gang des Geschehens hinüberstrahlt. Es macht Zögernde überzeugt, Überzeugte gläubig und Gläubige kraftvoll und groß. Nie zuvor ist die Aufgabe, die der jungen Generation vom Schicksal bestimmt wurde, so klar gesehen, so mitreißend dargestellt, wie in Baldur von Schirachs neuem Werk. Stolz überschaut es das weite Feld der Zielsetzungen, die zu erfüllen sind; dankbar wird gesammelt verzeichnet, was geleistet und erreicht wurde. Und zum ersten Male wird der ungeheure revolutionäre Wille dieser Jugend ganz fühlbar. Wer bisher abwartend fragte, welcher Geist sich in der neuen Jugend regen werde: dieses Buch wird ihn stolz machen, einem Volk anzugehören, dem eine solche Jungmannschaft heranwuchs. Baldur von Schirach schrieb mit diesem Buch das Manifest der jungen Nation.

SCHIRACH

Die Hitler-Jugend

IDEE UND GESTALT

Baldur von Schirach / Die Hitler-Jugend

Idee und Gestalt

Jugend muß von Jugend
geführt werden!
Adolf Hitler

Baldur von Schirach

Die Hitler-Jugend

Idee und Gestalt

51.—75. Tausend

Verlegt bei Koehler & Amelang, Leipzig

„Gegen die Herausgabe dieser Schrift werden seitens der NSDAP. keine Bedenken erhoben."

Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums. München, den 12. November 1934

 / Druck: G. Kreysing, Leipzig

Meinem Mitarbeiter

Hartmann Lauterbacher

Statt eines Vorwortes

Mein Führer! In diesen Wochen sind es fünf Jahre, daß Sie mir die Aufgabe stellten, die Führung der nationalsozialistischen Jugend zu übernehmen. Damals haben Sie meinen Mitarbeitern und mir die Idee dieser Jugendorganisation entwickelt. Das, was Sie damals uns als Ziel und Forderung und als Idee predigten, mein Führer, das ist hier vor Ihnen Gestalt geworden. Sie forderten damals von mir und meinen Mitarbeitern, daß wir eine Gemeinschaft der Jugend errichten sollten, in der es kein anderes Gesetz des Aufbaues geben sollte als das der Leistung.

Hier unter den Führern der HJ. stehen die Söhne der Ärmsten und kommandieren über Hunderttausende. Was sind überhaupt die Begriffe der Armut und des Reichtums vor der Wirklichkeit dieser Gemeinschaft? In zukünftigen Tagen wird man nur den arm nennen, der in seiner Jugend nicht zu dieser Gemeinschaft gehörte.

Und weiter forderten Sie, mein Führer, von meinen Mitarbeitern und von mir, daß wir die Jugend nicht nur in Begeisterung zusammenschließen sollten, sondern auch in Zucht und Ordnung. Wir haben jahrelang und mühevoll um unsere

Form gerungen, aber heute ist auch diese Ihre Forderung verwirklicht, und stolz fühlen wir uns als einen würdigen Teil Ihrer großen nationalsozialistischen Bewegung.

Nur einer der Forderungen gegenüber, die Sie uns stellten, waren wir ohnmächtig. Sie sagten uns damals, es würde Ihnen als ungeheurer Erfolg erscheinen, wenn es uns gelingen würde, Hunderttausend der deutschen Jugend in einer Organisation zusammenzufassen. Mein Führer, Sie vergaßen dabei, daß Sie dieser Gliederung Ihren Namen gegeben hatten. Hunderttausend forderten Sie, und alle sind gekommen. Es gibt eben eines, das noch stärker ist als Sie, mein Führer, das ist die Liebe des jungen Deutschlands zu Ihnen.

Im Jahr der Jugend gibt es viele frohe Stunden. Diese aber ist in jedem Jahre unsere glücklichste. Denn mehr als andere, mein Führer, fühlen wir uns durch den Namen, den wir tragen, an Ihre Person gekettet. Ihr Name ist das Glück der Jugend, Ihr Name, mein Führer, ist unsere Unsterblichkeit!

Baldur von Schirach an den Führer
anläßlich des Appells der Hitler-Jugend
am Reichsparteitag 1936

Inhaltsverzeichnis

IV

Die Reichsjugendführung

V

Hitler-Jugend als Glied des Ganzen

VI

Der Führer an die Jugend

VII

Anhang

I

Bund oder Nation?

1. Kapitel

Vom Bund zur Nation

Das, was man früher als deutsche Jugendbewegung bezeichnete, ist tot. Diese Feststellung hat nichts mit bösem Willen zu tun. Kein Jugendführer dieser Zeit wird die Verdienste leugnen wollen, die sich der Wandervogel Karl Fischers um die deutsche Jugendbewegung erworben hat. Jene Jugendbewegung war in ihrer Zeit ebenso richtig, wie die HJ. in der heutigen richtig ist, und zweifellos hat mancher Gedanke und die Lebensform der Jugendbewegung Voraussetzungen mitgeschaffen, auf denen auch die HJ. aufbaut; die Idee der Selbstführung der Jugend, die Kampfansage gegen die Auffassungen der bürgerlichen Gesellschaft, der Wille zum Volkstum, zur Heimat, zur Kameradschaft und vieles andere mehr wird von der HJ. als verwandt empfunden.

Und doch: Der erste Schritt in die große Öffentlichkeit, das Treffen, das am 11. und 12. Oktober 1913 auf dem Hohen Meißner stattfand, blieb nur ein Impuls. Das Beste an den Reden des Hohen Meißner waren die Menschen, die ihnen zuhörten. Was die heutige Jugend in den alten Berichten dieser für die Jugend-

bewegung so wichtigen Zusammenkunft sucht, ist der ernste Wille zur Form, zur Gestalt. Wir erkennen heute klarer als die damalige Generation, daß der Wert ihrer Jugendbewegung in ihrer stillen Arbeit lag. Der großdeutsche Gedanke und die wirklich wertvolle Besinnung auf Volkstum und Einfachheit sind Taten der Jugendbewegung, die uns wesentlicher scheinen als die zahlreichen Manifeste, die uns überliefert wurden. Man hatte den Mut, sich verspotten zu lassen, ein Mut, den auch der nationalsozialistische Kämpfer ein Jahrzehnt später aufbringen mußte. Und so müssen wir, wenn wir diese Jugendbewegung gerecht sehen wollen, weniger ihr eigentliches Erscheinungsbild betrachten als die Entschlossenheit, mit der sie sich ihrem Ideal zuwandte. Das politisch Reale der Jugend war ihre Sauberkeit, ihre anständige Haltung, ihr Umbruch. Die Jugendbewegung war eine der wenigen erfreulichen Erscheinungen der wilhelminischen Zeit, und es ist ein Kennzeichen jener Zeit, daß die Jugend deswegen erfreulich war, weil sie ihrer Zeit den Krieg erklärte.

Wenige Bünde der Nachkriegszeit haben das Recht, sich auf die Jugendbewegung von einst zu berufen. Sie waren ein getreues Abbild ihrer Schwächen, ohne ihre Tugenden zu besitzen. Sie gingen an der Lehre des großen Krieges vorüber.

Sie vergaßen, daß die Zeit der ungebundenen Jugendbewegung durch das Sterben von zwei Millionen eine Zäsur erfahren hatte, die ihrem

Treiben die Pflicht zur Gebundenheit und männlichen Zucht auferlegte. Was bis zum 1. August 1914 richtig war, war nach dem 9. November 1918 falsch.

Wohl wurden einige Versuche unternommen, eine Synthese von Jugend und Wehrbewegung zu schaffen, Versuche, die von einer richtigen Erkenntnis ausgingen. Sie scheiterten daran, daß ihre Führer entweder Träger eines Nur-Soldatentums oder aber bestenfalls einiger weniger politischer Gedanken waren. So blieb es Adolf Hitler, dem Schöpfer und Träger einer Weltanschauung vorbehalten, den Weg der deutschen Jugend zu bestimmen.

Von der Jugendbewegung von einst übernahm die HJ. die eine oder andere Form, aus der Front des Weltkrieges gewann sie durch Adolf Hitler ihren Inhalt. Auch ihre Organisation hat ihre Voraussetzung im großen Krieg, ihre Haltung ist soldatisch, wie es die Haltung derjenigen war, die aus der Jugendbewegung kamen und im grauen Rock in Flandern starben. Wie die Jugend des Hohen Meißner die Front als das Größere empfand, so auch wir. Zwischen dem Sommer von 1914 und dem Frühling von heute liegt eine lange graue Zeit, durch die wir alle, bewußt oder unbewußt, hindurchgegangen sind. Diejenigen von uns, die in ihr noch nicht geboren waren, kennen sie auch, jeder Deutsche kennt sie. Solange das deutsche Volk lebt, besteht diese Zeit in seinem Bewußtsein.

Daß da einmal ein Volk in Waffen stand, Katholiken

und Protestanten, Bettler und Millionäre, Bauern und Schreiber, Kaufleute und Arbeiter, und daß sie alle einem Willen gehorchten und nur noch Deutsche waren, nichts als Deutsche, das hat auch uns in Marsch gesetzt. Da galt kein Titel und kein Vorrecht der Geburt, kein Geldsack und keine Besonderheit irgendwelcher Art. Das wollen auch wir.

Die schwarzen Jahre des Krieges sind vorüber, der Geist der Krieger bleibt.

Wieder steht eine Jugend in Deutschland, die nicht Profit will, nicht Eigennutz, sondern Dienst und Opfer für die Gemeinschaft leistet. Das ist die Idee der HJ.: Eine Kameradschaft jener Deutschen, die nichts für sich wollen. Weil sie nichts für sich wollen, können sie alles für ihr großes Volk. Keine Jugend mit neuen Rechten — eine Generation der harten Pflichterfüllung.

Die Nachkriegszeit bot das traurige Bild parteigebundener Jugend. „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft" war das Losungswort vom deutschnationalen Klub bis zur kommunistischen Kaschemme. Jeder Interessentenhaufen machte in Jugend. Und hatte Erfolg. Das junge Deutschland nahm jeden Aufruf als bare Münze, verschrieb sich heute dem und morgen jenem, bis es sich, enttäuscht und angeekelt, von diesem Treiben abwandte. Es kam die Zeit des Nur-Sports, die Zeit des Nur-Vergnügens und Sich-Auslebens, die Zeit des Nur-Lernens. „Politik ist Quatsch", war

die Formel, mit der man das Liebeswerben der Parteifunktionäre beantwortete.

Als Adolf Hitler zu sprechen begann, wurde diese Haltung erschüttert. Aber nun bemächtigte sich der satte Bürger jener Parole, die die Jugend gegen ihn selbst gefunden hatte. Er mahnte zur Ruhe, zur Besonnenheit, zur Ordnung. „Jugend soll nicht Politik treiben" wurde der Abwehrruf aller bürgerlichen Parteien, die ihre Jugend an den Führer zu verlieren begannen. Wer damals, um 1924/25, irgendwo in der Jugend für Adolf Hitler eintrat, konnte es erleben, daß selbst Jugendführer ängstlich versuchten, die vermeintliche Gefahr einer „Politisierung" im nationalsozialistischen Sinne zu bannen. Ich selbst mußte mit vielen Kameraden eine mir liebgewordene Wehrorganisation verlassen, weil ich dort eine Rede für Adolf Hitler gehalten hatte. Viele haben damals, gleich mir, den Trennungsstrich zwischen sich und ihren Freunden und Verwandten gezogen und haben das geruhsame Dasein eines wohlbehüteten Elternhauses mit dem Kampf um das neue Ideal vertauscht.

Wir konnten unsere Auffassung noch nicht im einzelnen begründen, wir glaubten einfach. Und als dann Hitlers „Kampf" erschien, war uns dieses Buch wie eine Bibel, die wir fast auswendig lernten, um die Fragen der Zweifler und überlegenen Kritiker beantworten zu können. Fast alles, was heute an verantwortlicher Stelle Jugend führt, kam bereits in jenen Jahren zu uns.

Wieder schied sich die Jugend an der Politik, aber dies-

mal war die Fragestellung anders. Es ging nicht mehr um nationale Parteien, um liberale und demokratische Ideen, es hieß: Deutschland oder der Marxismus, Deutschland oder die Reaktion. Aber auch die Jugend war schon vom Parteigedanken angekränkelt. Sie wollte nicht überzeugt, sie wollte überstimmt werden. Man bestritt nicht die Richtigkeit der Idee, sondern suchte nachzuweisen, daß mit so schwacher Anhängerschaft der Erfolg ausbleiben müßte. Man sah in der nationalsozialistischen Bewegung eine Splittergruppe, die zwar ehrliche, aber in ihrer Winzigkeit doch aussichtslose Bestrebung eines Mannes, von dem man nicht wußte, ob er das nötige Wissen, den erforderlichen Bildungsgang besäße. Ein Maurer aus Wien, ein Nichtstudierter, ein Autodidakt sollte Deutschland befreien? Zum mindesten sehr zweifelhaft.

Wie es Jünglinge unter den Greisen gibt, gibt es Greise in der Jugend. Ich habe sie kennengelernt in den Hochschulen, in der Jugendbewegung, überall. Die innerlich alten Menschen sind die Pest für ein gesundes Volk. Sie sind der zähe und erbitterte Widerstand gegen jede neue Idee.

Jugend aber ist eine Haltung.

Der gelähmte Chamberlain, dessen Lippen Worte formen, die nur seine Gattin ablesen und niederschreiben kann, ist ebenso ewige Jugend, wie der alte Goethe an seinem letzten Tage. Sein Faust, die Neunte Symphonie und der Wille Adolf Hitlers sind ewige Jugend und kennen weder Zeit noch

Vergänglichkeit. Aber es gibt Menschen, die werden als Greise geboren und verbringen ihr Leben als Siebzigjährige. Diese haben wir in den Jahren des Kampfes überwunden und kämpfen immer von neuem gegen sie. Lebende Tote sind sie. Ihre Kälte erstarrt jede schüchterne Regung eines neuen Lebens. Nur die gesammelte Kraft einer entflammten Jugend vermag sie zu vernichten.

Fort mit dem Alten!

Nur das ewig Junge soll in unserem Deutschland seine Heimat haben.

2. Kapitel

Die Entwicklung der Hitler-Jugend-Bewegung

Der Gedanke zur Gründung einer nationalsozialistischen Jugendorganisation geht auf den Führer selbst zurück, während das Wort „Hitler-Jugend" von Julius Streicher stammt, der auch dem „Braunen Haus" seinen Namen gab. Derjenige, dem das Verdienst zukommt, die ersten Gruppen der HJ. gegründet zu haben, heißt Kurt Gruber. Zur Zeit des Entstehens der HJ. war Kurt Gruber gerade mit seinem Referendarexamen fertig. Er widmete sich seiner neuen Aufgabe mit großer Energie. Von einem kleinen Kellerloch in Plauen aus, das ihm als Reichsgeschäftsstelle diente, organisierte er zunächst eine größere Anzahl sächsischer HJ.-Gruppen, wobei ihm der jetzige Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Mutschmann, tatkräftig half.

Bald entstanden auch in Franken unter der selbstlosen und zielbewußten Führung Rudolf Gugels, des jetzigen Gebietsführers von Franken, zahlreiche HJ.-Ortsgruppen.

Kurt Gruber, der erste von Adolf Hitler ernannte Reichsführer der HJ., hat im Gründungsjahr 1926 eine der Öffentlichkeit kaum sichtbar gewordene, aber doch ungeheuer be-

deutungsvolle Arbeit geleistet unter Voraussetzungen, die heute kaum vorstellbar sind: Ohne Geld und ohne wesentliche Hilfe schuf er in jenem Jahr das Fundament der späteren HJ. Gruber hat sich in den ersten Kampfjahren der HJ. buchstäblich kaputt gearbeitet. Von Haus aus nicht der Kräftigste, bleibt es überhaupt ein Wunder, wie er so viele Jahre hindurch die Nervenanspannung seines Kampfes ertragen konnte. Vielleicht hat der später sichtbare Erfolg seiner Arbeit ihn aufrechterhalten, denn immerhin war der Parteitag 1929, an dem zum erstenmal die HJ. mit 2000 Mann aufmarschierte, für Kurt Gruber ein Triumph. Für den Führer, wie für den letzten Teilnehmer des Parteitages war der Vorbeimarsch der Jugend das stärkste Erlebnis.

Die Stellung, die Gruber damals innerhalb der Parteileitung einnahm, war deswegen eine etwas schwierige, weil sie niemals klar fixiert worden war. Jedenfalls unterstand er mehr oder weniger dem damaligen Obersten SA.-Führer, Hauptmann von Pfeffer, der wohl großes Interesse für die Jugendbewegung aufbrachte, aber selbst zu viel Arbeit mit seiner SA. hatte, um sich wirklich intensiv um die Jugend kümmern zu können. Hinzu kam, daß einige SA.-Führer Wert und Notwendigkeit der HJ. damals nicht einzusehen vermochten. Vorübergehend wurde der Vorsitzende des Parteigerichts, Pg. Walter Buch, zum Leiter des Jugendamtes der Partei ernannt. Ich selbst, der ich damals den Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund führte, unterstand in dieser Zeit mit Gruber und Dr. von Renteln,

dem aus dem Studentenbund hervorgegangenen Führer des NS.-Schülerbundes, dem Vorsitzenden des Parteigerichts, oder wie es damals hieß, des USchlA. RL. (Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der Reichsleitung). Major Buch war und ist heute noch ein begeisterter Freund der Jugend, aber auch er war vom Führer mit einer anderen Aufgabe von gewaltiger Verantwortung betraut. Er hätte sich am liebsten ausschließlich den Jugendorganisationen gewidmet, doch zwang ihn seine strenge Auffassung von seinem Pflichtenkreis auf die dankbarere Aufgabe zu verzichten, um sich derjenigen hinzugeben, für die es in der ganzen Partei keinen anderen Träger gab. Die Zusammenfassung der Jugend in jener Übergangszeit war für die Jugend insofern bedeutungsvoll, als Gruber, Dr. von Renteln und ich nun immerhin öfter um einen Tisch saßen und so etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden begannen. Die von mir redigierte Zeitschrift „Die deutsche Zukunft" (heute „Wille und Macht") war damals schon das Führerblatt unserer drei Jugendorganisationen.

An dieser Stelle möchte ich noch erwähnen, daß seit 1928 auch Alfred Rosenberg besonderen Anteil an der nationalsozialistischen Jugend nahm. Wir versuchten damals zu einer Verständigung mit den Bünden zu gelangen. Alfred Rosenberg verhandelte mit „Adler und Falken", „Geusen" und anderen Bünden, doch ohne wesentliche Ergebnisse. Schon damals erkannte ich, daß eine Verständigung mit den bündischen Führern niemals möglich sein

würde und verschwor mich jenem Prinzip der Totalität der HJ., das im Jahre 1933 allen diesen Bünden ihr Eigendasein gekostet hat.

Als der Führer im Jahre 1930 selbst die Oberste Führung der SA. an sich nahm und Ernst Röhm als Stabschef sein neues Amt antrat, wurden die nationalsozialistischen Jugendorganisationen in der SA. zentralisiert. Kurt Gruber trat zurück. Sein nervöser Zustand war derart, daß er zur Weiterführung der Arbeit einfach physisch nicht mehr imstande war. Am 30. Oktober 1931 ernannte mich der Führer zum Reichsjugendführer der NSDAP. mit dem Rang eines Gruppenführers der SA. Mein alter Kamerad Dr. von Renteln erhielt unter mir neben der Führung des Schülerbundes auch die Führung der HJ. Nun wurde die Organisation der HJ. einer gründlichen Überholung unterzogen, die notwendig war, weil Kurt Gruber besonders in den letzten Monaten seiner Führertätigkeit sich nicht mehr mit voller Kraft seinen Aufgaben hatte widmen können. Dr. von Renteln behielt zwar seine Tätigkeit als Referent für Wirtschaftsfragen in der Reichsleitung der NSDAP. bei, fand aber doch noch Zeit zu kleineren und größeren Dienstreisen und zu jener nächtlichen Arbeit am Schreibtisch, der die HJ. die Straffung der etwas locker gewordenen Organisationsfäden verdankt. Um diese Zeit mußte ich mich vorübergehend nach Kufstein begeben, wo ich mich bei Freunden in einem kleinen Berggasthaus aufhielt, um der Vollstrekkung einer Gefängnisstrafe von drei Monaten zu entgehen.

Ich hatte ein Jahr vorher gegen den Befehl der Regierung von den Stufen der Kölner Universität herab gegen das Versailler Diktat gesprochen und wurde zunächst im Kölner Gefängnis, im sogenannten „Klingelpütz" eingesperrt, das den damaligen Gauleiter Köln-Aachen, Dr. Robert Ley, und einen anderen führenden Parteigenossen, Toni Winkelnkemper, häufig beherbergte. Hier saß ich 8 Tage bis zu meiner Verhandlung und wurde dann auf Grund der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zu 3 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Es war damals ein großes Glück, daß ich nach der Urteilsverkündung frei kam. Noch immer denke ich, von Freude ergriffen, an die lieben Kölner Parteigenossen, an ihrer Spitze Dr. Ley, die in riesiger Menge vor den Toren des Gefängnisses standen, als ich frei kam. Es war höchste Zeit. Ich flog nach München, stieg am andern Tag in den Zug nach Graz und konnte nun dem Grazer Studententag die Richtung geben, die der Führer politisch brauchte: der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund erkämpfte seinen entscheidenden Sieg. Ein Nationalsozialist wurde einstimmig zum Führer der Deutschen Studentenschaft gewählt.

Seit dieser Zeit waren nun rund 12 Monate vergangen und ich mußte befürchten, jeden Tag aus meiner Aufbauarbeit an der nationalsozialistischen Jugend gerissen zu werden. Das durfte nicht geschehen. Meine Mitarbeiter kamen zu den wichtigsten Besprechungen nach Kufstein und ich begab mich häufig nachts über die Grenze, jagte in unserm

„Nürburg“ durch Deutschland, ließ in Chemnitz eine Versammlung plakatieren, während ich in Wirklichkeit in Berlin sprach und entging so meinem, an sich wohlverdienten Erholungsurlaub in Köln. Es kam die Groenerzeit. Der Führer kam eines Abends in meine Münchener Wohnung und teilte mir mit, daß er vorhabe, mich bereits am nächsten Tage zum Reichsleiter der NSDAP. zu ernennen und die nationalsozialistischen Jugendorganisationen aus dem Verband der SA. herauszunehmen. So wären wir bei dem drohenden Verbot der SA. vielleicht um ein gleichzeitiges Verbot der HJ. herumgekommen. Darüber hinaus begründete der Führer die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme mit dem Prinzip, das er von jeher vertreten hat und das ich diesem Buch als Leitsatz vorangestellt habe: „Jugend muß von Jugend geführt werden.“

Irgendein böser Zufall hat die rechtzeitige Veröffentlichung meiner Ernennung verhindert. Bald nach dieser Unterredung wurde die SA. und mit ihr die HJ. durch Herrn Groener verboten. Ich unternahm noch durch Renteln einen schwachen Versuch bei Groener unter Hinweis auf die Tatsache, daß ich zur Zeit des Verbotes nicht mehr zum Verband der SA. gehörte, aber natürlich ohne Erfolg. So hieß es denn, getarnt weiterarbeiten. Es entstand die Nationalsozialistische Jugendbewegung, die NSJB. ohne Uniform, ohne Abzeichen. Wir fuhren damals in einem unglaublichen Räuberaufzug in Deutschland herum. Blaue Schiffermütze,

weißes Hemd, darüber die braune Kletterweste oder irgendein Zivilrock. Aber wir erkannten uns überall. Die HJ. gewann in dieser Zeit ihr bestes Menschenmaterial. Was in dieser Verbotszeit zu uns stieß, Mädel oder Junge, setzte alles aufs Spiel. Tausende und aber Tausende sind damals von der Schule geflogen oder sind arbeitslos geworden — sie hingen nur um so verbissener an unserer Fahne. Es war eine große Zeit, und so merkwürdig es klingen mag: Wir sind nie glücklicher gewesen als damals, als wir in beständiger Gefahr lebten. Wir fuhren mit der Pistole in der Manteltasche durch das Ruhrgebiet, während die Steine hinter uns herflogen. Wir zuckten bei jedem Läuten zusammen, weil wir dauernd Haussuchungen und Verhaftungen befürchten mußten. Ich habe kaum ein Möbelstück, das nicht in jener Zeit gepfändet wurde.

Eines Tages wurde mir sogar der „Nürburg" beschlagnahmt. Das ging zu weit! Schränke, Kommoden sollten sie meinetwegen haben, aber der Wagen war für uns die Freiheit, die Beweglichkeit, die Arbeit. Der Führer war gerade auf dem Obersalzberg. Ich rief ihn an und aus seiner eigenen Tasche gab er mir das Geld, um die Forderung des Druckers zu begleichen, der den Wagen hatte festsetzen lassen. Ich atmete auf, wir konnten weiterarbeiten.

Ungefähr um diese Zeit hatte ich eine Besprechung mit Dr. von Renteln, derzufolge ich selbst auch die Führung der eigentlichen HJ. und des Schülerbundes übernahm. Das geschah in der freundschaftlichsten Weise. Renteln wollte so-

wieso für seine großen Aufgaben auf wirtschaftspolitischem Gebiet frei werden, ich selbst wollte meine etwas formelle Verantwortung für die HJ. in eine tatsächliche umwandeln. Wir schieden als die Kameraden, die wir auch heute noch geblieben sind. Es hat zwischen uns beiden nie eine grundsätzliche Verschiedenheit in der Beurteilung wesentlicher Dinge bestanden und die nationalsozialistische Jugend ist dem Mann zu tiefem Dank verpflichtet, der hart und gradlinig ihren Weg vorzeichnete.

Die Mitgliedszahl der nationalsozialistischen Jugendorganisation war auf etwa 35000 angewachsen. Die Zahl der Anmeldungen stieg von Tag zu Tag. Wir baten den Reichsschatzmeister Schwarz um weitere Büroräume und in großzügiger Weise schuf er uns bedeutende Arbeitsmöglichkeiten dadurch, daß er uns das gesamte oberste Stockwerk des Hotels „Der Reichsadler" in München zur Verfügung stellte. Nun hatten wir vorerst Platz.

Mit dem Einzug in das Hotel „Reichsadler" begann sich eine Spannung unangenehm bemerkbar zu machen, die zwischen der Jugend und Gregor Strasser bestand, der im selben Haus die Büroräume der Organisationsabteilung I untergebracht hatte. In meiner Wohnung in der Königinstraße hatte ich das Glück, dem Führer meine Befürchtungen über Strasser zum Ausdruck bringen zu können. Sonst habe ich mit keinem Menschen, mit Ausnahme von Julius Streicher, über diese Dinge gesprochen. Aber ich bekam

durch die Organisation der Jugend aus allen Teilen des Reiches Berichte. Ich kannte den Kurs, den Strasser steuerte, der damals auf der Höhe seiner Macht stand, wußte von seinen Verbindungen und war von Anfang an rein instinktiv von seiner charakterlichen Unzuverlässigkeit überzeugt. Aus demselben Instinkt heraus war Gregor Strasser ein Feind der nationalsozialistischen Jugend. Sie war eben eine Hitler-Jugend und keine Strasser-Jugend.

Die größte Sorge der Kampfjahre 1930/31 war der Geldmangel. Wir hatten oft nicht die paar Liter Benzin, die wir zum Reisen brauchten. Hinzu kam, daß damals keiner von uns im Reichstag saß, also eine Freifahrkarte hatte. Das lag daran, daß wir das notwendige Alter von 25 Jahren noch nicht erreicht hatten. Unsere Aufwandsentschädigungen reichten gerade aus, um die notwendigsten privaten Bedürfnisse zu bestreiten. Durch meine schriftstellerische und rednerische Tätigkeit konnte ich wenigstens meine eigenen Fahrkosten aufbringen. Wir haben damals trotzdem jede notwendige Reise zustande gebracht. Der Erfolg meines Stabes bestand in seiner Beweglichkeit. Nicht die pünktliche Beantwortung von Briefen ist für eine gute Führung kennzeichnend, sondern ihr Kontakt mit der kämpfenden Gemeinschaft. So hatte uns der Führer erzogen, der auch mir immer wieder predigte, nicht im Papier unterzugehen — eine der größten und weisesten Lehren, die ich von ihm erhalten habe.

Mitte 1932 faßte ich einen Plan, den selbst manche meiner Mitarbeiter für tollkühn hielten: ich wollte die gesamte HJ., die nun wenigstens, nachdem das Verbot gefallen war, in Uniform auftreten durfte, nach Potsdam zusammenrufen. Unsere Kasse bestand aus 200 RM., die Partei hatte seit 1929 kein Reichstreffen mehr veranstaltet, die Behörden waren uns feindlich gesinnt. Alles konnte noch im letzten Augenblick verboten werden. Trotzdem unternahmen wir den Versuch. Ludwig Hohlwein, der große Münchener Maler, lieferte die Plakate und mein Mitarbeiter Karl Nabersberg fuhr mit 200 RM. in der Tasche nach Potsdam und mietete ein Aufmarschbüro. Als ich dem Potsdamer Polizeipräsidenten, Herrn von Zitzewitz, sagte, daß ich mit mindestens 20 000 Teilnehmern rechne, widersprach er nicht, aber lächelte überlegen. Wir alle hatten damals das Gefühl, daß man von oben angewiesen war, dem Reichsjugendtag keine Schwierigkeiten zu bereiten, um dem Nationalsozialismus die Gelegenheit einer riesigen Blamage zu geben. Um so schwerer quälte mich meine Verantwortung. Ich kannte die Jungen draußen im Lande und wußte, daß sie meinem Rufe Folge leisten würden. Aber etwas anderes beklemmte mich doch: das Gefühl, daß dieser Reichsjugendtag ein Stück der großen Politik werden würde. Fieberhaft bauten wir an einer Riesenzeltstadt, die wir aus dem Verkauf unserer Festplaketten finanzierten. Nabersberg organisierte in seiner nüchternen, kühlen Art, ohne auch nur das geringste zu vergessen. Ihm gebührt

der Löwenanteil am Erfolg des 1. Reichsjugendtages der NSDAP.

Und dann standen wir am Abend des 1. Oktober 1932 3 km vor Potsdam auf der Landstraße nach Leipzig und warteten auf den Wagen des Führers. Wir erkannten seinen Wagen an den riesigen Scheinwerfern. Und dann kam er und sagte lachend, er habe so viele Lastwagen überholt, daß er nun selber auch von dem Gelingen dieses Tages überzeugt sei. So fuhren wir in das nächtliche Stadion von Potsdam. Unübersehbare Massen von blonden und dunklen Buben standen dort aufgebaut, umglänzt von Tausenden von Fakkeln und Fahnen. Und als der Führer die Rednertribüne bestieg, da jubelte es minutenlang zum nächtlichen Himmel, daß ihm vor Ergriffenheit die Augen feucht wurden. Das junge Deutschland schwor damals zu Adolf Hitler. Es hat diesen Schwur gehalten.

Am frühen Morgen des 2. Oktober ging der Führer von Zelt zu Zelt. Ich hatte die Nacht draußen im Zelt verbracht, um für alle Fälle zur Hand zu sein. Das Lager fand Hitlers ungeteilten Beifall. Dann fuhr der Führer in die Stadt, während wir den Vorbeimarsch vorbereiteten, der von der Sonne des Mittags bis in die späte Dämmerung hinein währte. 7½ Stunden lang stand der Führer mit erhobenem Arm, 7½ Stunden lang grüßte ihn seine Jugend. Über 100000 Jungen gingen in diesem Zug, wurden gebannt vom Leuchten seiner Augen und erfüllten vielleicht auch ihn selbst mit noch größerer Gewißheit seines Sieges.

Mochte die Presse über diesen Tag schreiben was sie wollte, es bleibt doch das eine bestehen, was der Nationalsozialismus am 2. Oktober 1932 bewiesen hat: Die Regierung von Weimar besaß die Bajonette, wir besaßen die Jugend.

* *
*

Die HJ. benutzte den Winter 1932/33 zu unzähligen Kundgebungen. Wir fuhren durch ganz Deutschland und trommelten die Jugend zur HJ. Unvergeßlich bleibt mir ein Führerappell Anfang Januar in Berlin, zu dessen Beginn ich von der Polizei nach Waffen durchsucht wurde. 20 Tage später hatten wir die Macht. Der herrlichste Erfolg war die Eroberung der einst marxistischen Industriearbeiterjugend des deutschen Westens. Hier hat mein Mitarbeiter Hartmann Lauterbacher Gewaltiges vollbracht. Ich werde die Stunde nie vergessen, als wir am 30. Januar in der Geschäftsstelle des Gebietes Ruhr-Niederrhein in einer Atempause zwischen unseren Kundgebungen saßen und dort die Nachricht von der Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler erhielten. Am selben Abend sprach ich in Herford in Westfalen. Wir waren alle wie erlöst. Die Schupos, die uns noch gestern verfolgt hatten, grüßten mit erhobener Hand. Es war eine einzige Verbrüderung. Ich sprach in zwei Sälen und erkältete mich zwischen beiden so, daß ich am nächsten Tag fiebergeschüttelt nach Hause

fahren mußte, aber in allen Fieberphantasien blieb das lebendig, was an jenem Tage erkämpft wurde: Hitler an der Macht, Hitler an der Macht! Sobald ich wieder hergestellt war, reiste ich über Würzburg, Nürnberg, wo wir zwei Kundgebungen hatten, nach Berlin. Es galt jetzt den Sieg der Bewegung auf die ganze Jugend anzuwenden. Unsere Minister waren mit ihren neuen Aufgaben überhäuft und arbeiteten Tag und Nacht. Wir konnten nicht warten, bis sie die Zeit hätten, von sich aus die Jugendfrage zu lösen. Also mußten wir selber handeln. Meine Mitarbeiter versammelten sich in meiner Münchener Wohnung und rieten mir, den Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände zu besetzen. Ich beauftragte Obergebietsführer Nabersberg, zusammen mit 50 Angehörigen der Berliner HJ. am nächsten Morgen in aller Frühe den Reichsausschuß in der Alsenstraße zu überrumpeln. Das geschah und mittags bereits hatte die Presse die Meldung, daß die HJ. die Führung des Reichsausschusses übernommen habe. An der Spitze des Reichsausschusses stand ein hervorragender Mann, General Vogt. So überraschend ihm die Wendung der Dinge zuerst kam, so schnell faßte sich dieser preußische Offizier in der neuen Situation. Ich nahm ihm seinen Platz weg, aber er verstand, daß dies eine Notwendigkeit war und daß nur von der HJ. aus die große Einigung der deutschen Jugend, an der schließlich auch er Zeit seines Lebens gearbeitet hatte, möglich sein würde. General Vogt stellte sich nicht gekränkt beiseite, sondern

beschäftigte sich intensiv und aufrichtig mit der HJ. und ihren Zielen. Sein Buch „Der deutsche Jungendienst" gehört zu den wertvollsten Büchern der deutschen Jugendliteratur. Und wir sind alle stolz darauf, daß General Vogt heute zur Reichsjugendführung gehört und das goldene Ehrenzeichen der HJ. trägt.

Im Reichsausschuß gewannen wir ein ungeheures Material. Es war uns mit einem Schlage möglich, die Stärke aller deutschen Jugendverbände festzustellen und die maßgebenden Persönlichkeiten dieser Jugendverbände zu zitieren. Von dieser Stelle aus erkannte ich die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit dem Großdeutschen Bunde. Also beauftragte ich meinen Mitarbeiter Karl Nabersberg mit meiner Vertretung im Reichsausschuß und fuhr durch Deutschland, um in vielen Kundgebungen gegen den Großdeutschen Bund Stellung zu nehmen. Zwischendurch ergriff ich auf ähnliche Weise wie beim Reichsausschuß auch vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen Besitz und beauftragte mit seiner Führung einen jungen Hamburger Kaufmann und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP., Johannes Rodatz.

Der Großdeutsche Jugendbund war eine Zusammenfassung verschiedener Bünde und Organisationen, die sich unter die Führung des verdienten Stabschefs der Hochseeflotte, des Admirals von Trotha, begeben hatten. Dieser verehrungswürdige Mann, der unserem Vaterlande im Krieg und im Frieden stets mit selbstloser Hingabe gedient hat, wollte mit dem

Großdeutschen Bund im Grunde genommen dasselbe wie ich mit der Hitler-Jugend. Wenn der Großdeutsche Bund diese Aufgabe nicht erfüllen konnte, so war das nicht die Schuld des „Admirals", wie er von seiner Jugend ehrfürchtig genannt wurde, die Schwierigkeiten lagen in der Zeit selbst. Der Großdeutsche Bund war keine politische Gemeinschaft, d. h. Bünde, die zum Teil dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüberstanden, waren im Großdeutschen Bund ebenso zu finden, wie solche Organisationen, die sich weltanschaulich zur NSDAP. bekannten, allerdings ohne irgendwelche Konsequenzen hieraus zu ziehen. Die Einigung der Jugend konnte aber niemals durch äußere Zusammenfassung sich teilweise widerstrebender Bünde erfolgen, sondern nur durch eine weltanschauliche Idee, die von der jungen Generation als neues Lebensgesetz empfunden werden mußte. Trägerin dieser Idee war allein die Hitler-Jugend.

Die Gegensätze zwischen Großdeutschem Bund und HJ. wuchsen von Tag zu Tag. Reibereien, ja oft tätliche Auseinandersetzungen waren an der Tagesordnung. Dieser Zustand war durch keinen Kompromiß zu beseitigen. Wir konnten uns nicht mit einer korporativen Eingliederung des Großdeutschen Bundes bescheiden, wie überhaupt die korporative Eingliederung eines Jugendverbandes in die HJ. für uns immer außerhalb jeder Diskussion stand. Wie wir alle einmal, noch dazu in schweren Zeiten, das bedingungslose Bekenntnis zu Adolf Hitler ausgesprochen haben, muß das erst recht heute jeder junge Deutsche tun können. Das so oft ge-

priesene „Eigenleben" solcher Verbände ist schließlich nichts anderes als eine andere Formel für Vereinsmeierei. „Entweder ganz oder gar nicht" ist das Prinzip des Nationalsozialismus.

Die Stellung, die die HJ. durch mich besaß, war nicht stark genug, um die letzte Eigenbrötelei innerhalb der Jugend zu überwinden. Das hat keiner so stark erkannt als der Führer, der von der Notwendigkeit überzeugt war, dem Führer der HJ. auch durch den Staat den Rückhalt zu geben, den er für seine Arbeit brauchte. Als wir diese Dinge besprachen, bat ich den Führer, von einer Bindung an irgendein bestimmtes Ministerium absehen zu wollen, ein Wunsch, der vom Führer lebhaft anerkannt wurde. Wie der Führer selbst sagte, kann ein Ministerium nicht sein ohne Bürokratie, die Bürokratie aber ist der Tod jeder Jugend. Er wollte eine Stelle schaffen, die in ihrer Freiheit die Möglichkeit zur Arbeit besitzen sollte. So ernannte er mich Mitte Juni 1933 in der Reichskanzlei durch Handschlag zum „Jugendführer des Deutschen Reiches", und Reichsminister Dr. Frick stellte als damals zuständiger Minister für Jugendfragen die entsprechende Urkunde aus. Ich erhielt das Recht der Ernennung von „Landesbeauftragten" zur Durchführung meiner Anordnungen und ernannte in allen Ländern in Ausübung dieses Rechtes die zuständigen Gebietsführer für diese Ämter.

Die erste Handlung, die ich vornahm, war die Auflösung des Großdeutschen Bundes. Da mir alle

deutschen Jugendverbände unterstellt waren und ich damit das Recht erhalten hatte, über ihre Führung zu entscheiden, zögerte ich keinen Augenblick, diesen Schritt zu tun, der für die HJ. die Beseitigung eines unerträglichen Zustandes war. Der Führer des Großdeutschen Bundes, Admiral v. Trotha, gab der deutschen Jugend ein Vorbild seltener menschlicher Größe, als er, nachdem die Eingliederung aller Bünde und Organisationen vollzogen war, eines Tages einen Schlußstrich unter die Kämpfe und Auseinandersetzungen vergangener Jahre zog und sich nach seiner Ernennung zum Ehrenführer der Marine-Hitler-Jugend rückhaltlos in den Dienst der Jugendbewegung Adolf Hitlers stellte. Nur großen Naturen ist es gegeben, durch ein edles Beispiel die Jugend zugleich zu beschämen und innerlich zu verpflichten. Mancher deutsche Junge hat sich wohl damals gefragt, ob er selbst in einer ähnlichen Lage der gleichen Handlung fähig sein würde, und hat diese Frage ehrlich verneint. Daß sich der Admiral nach der Zerschlagung seiner Organisation aus soldatischem Pflichtgefühl und Liebe zur Jugend in das Werk der jungen Generation erneut einordnete, war seine erzieherisch bedeutsamste Tat. Wenn heute die blauen Kolonnen unserer Marine-Hitler-Jugend an ihrem Ehrenführer vorbeimarschieren, leuchtet in ihren Augen nicht nur die Begeisterung für den Admiral, der einst in schweren Stunden dem Deutschen Reiche unvergängliche Ehren erkämpfte, ihre Herzen sind auch bewegt von dem Bewußtsein, daß dieser Mann ein Teil ist ihrer selbst. Im Anschluß an die korporative Einglie-

derung des Stahlhelm in die SA. konnten wir auch die Eingliederung des „Scharnhorst", der Jugendorganisation des Stahlhelm, durchführen, jedoch in der Form, daß dieser unter Aufgabe seines Eigen-Daseins der HJ. beitrat. Die einzelnen Scharnhorst-Jungen wurden den örtlichen Gliederungen der HJ. zugeteilt. Dieser Schritt wäre ohne die Initiative des Herrn Reichsministers Seldte nie möglich gewesen, der selbst völlig durchdrungen war von der Notwendigkeit der Schaffung einer großen Jugendorganisation, die auch nach seiner Überzeugung nur die HJ. sein konnte. Daß die Unzahl der kleinen und unwesentlichen Gruppen und Verbände eingegliedert wurde, ist selbstverständlich und geschah ohne jeden Widerstand. Die marxistische Jugend hatte ich bereits nach der Besetzung des Reichsausschusses verboten, ebenso alle politischen Jugendorganisationen. Aus der einen Million HJ., die wir am 30. Januar 1933 besessen hatten, waren nun rund drei Millionen geworden. Lediglich die beiden großen konfessionellen Gruppen der evangelischen und katholischen Jugend standen uns gegenüber. Zwar hatten sie bereits bedeutende Mitgliederzahlen an uns verloren, doch blieben sie immer noch gewaltige Faktoren im deutschen Jugendleben. Immer wieder versammelte ich die Gebietsführer der HJ., um über dieses Thema zu sprechen. Immer wieder bekundeten diese treuen und verbissenen Kämpfer: Wir machen hier nicht halt. Vom letzten Jungen bis zum Reichsjugendführer waren wir uns darüber einig, daß die HJ. in dieser Frage niemals nachgeben darf und wird.

3. Kapitel

Hitler-Jugend und konfessionelle Jugend

Gegen Ende 1933 fanden zwischen dem neuernannten Reichsbischof Ludwig Müller und mir Unterredungen über eine eventuelle Eingliederung der evangelischen Jugend statt. Mit großer Befriedigung konnten wir von der HJ. aus feststellen, daß der Reichsbischof grundsätzlich bereit war, die Angehörigen der evangelischen Jugendverbände in die HJ. zu überführen, eine Auffassung, die zu der des Vorsitzenden des evangelischen Jungmännerwerks, Herrn Dr. Stange in einigem Widerspruch stand. In der Tat versuchte auch Dr. Stange den neuen Weg der Entwicklung gegen den Willen der Mehrheit seiner Gefolgschaft zu stören, allerdings ohne Erfolg, und im Dezember 1933 konnten der Reichsbischof und ich dem Führer melden, daß die Eingliederung der evangelischen Jugend in die HJ. Tatsache geworden war.

Durch das Abkommen mit dem Reichsbischof glaubt die HJ. die Richtung gezeigt zu haben, in der eine spätere Verständigung auch mit den katholischen Jugendverbänden möglich wäre. Durch das Abkommen gibt es keine evangelische Jugendorganisation im alten Sinne mehr, d. h. Verbände, deren Aufgabenkreis den der HJ. überschneidet. Als seelsorge-

rische Gemeinschaften leben die evangelischen Gruppen auf ihrem ureigensten Gebiet, nämlich dem des evangelischen Bekenntnisses, fort. Die HJ. garantiert ihren evangelischen Mitgliedern einen bestimmten Abend der Woche für ihre konfessionelle, religiöse Tätigkeit. Der Vertrag mit dem Reichsbischof hat folgenden Wortlaut:

1. Das Evangelische Jugendwerk erkennt die einheitliche staatspolitische Erziehung der deutschen Jugend durch den nationalsozialistischen Staat und die HJ. als Träger der Staatsidee an.

Die Jugendlichen des Evangelischen Jugendwerkes unter 18 Jahren werden in die Hitler-Jugend und ihre Untergliederungen eingegliedert.

Wer nicht Mitglied der HJ. wird, kann fürderhin innerhalb dieser Altersstufen nicht Mitglied des Evangelischen Jugendwerkes sein.

2. Geländesportliche (einschließlich turnerische und sportliche) und staatspolitische Erziehung wird bis zum 18. Lebensjahre nur in der HJ. getätigt.

3. Die gesamten Mitglieder des Evangelischen Jugendwerkes tragen entsprechend ihrer Zugehörigkeit zur HJ. den Dienstanzug der Hitler-Jugend.

Die evangelische Jugend wurde nach diesem Abkommen in die HJ. eingegliedert. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, freute sich die junge Gefolgschaft des Reichsbischofs von den inneren Kämpfen der letzten Monate befreit zu

werden. Der Reichsbischof handelte als wahrer Seelsorger dieser jungen Gemeinde, als er ihr durch das Abkommen die Tore zur HJ. und damit die Tore zu Volk und Staat öffnete.

Der konfessionelle Jugendbund hat in unserer Zeit keine Daseinsberechtigung. Während der junge deutsche Mensch im Zeitalter des Nationalsozialismus zur Gemeinschaft drängt und damit zur Haltung und Lebensform der HJ., hält ihn mitunter irgendein finsterer Gewissenszwang davon ab, diesem Drängen nachzugeben, um nun wirklich seinem innersten Herzen zu gehorchen. So haben besonders die katholischen Jugendverbände ihre Anhänger in seelische Konflikte hineingeführt, die ein Jugenderzieher nicht verantworten kann. Unter Versprechungen auf das Jenseits suchte man eine Jugend von der selbstlosen Hingabe an den Staat abzuhalten. Als ob der Allmächtige diesen Dienst am Volk verurteilen und in ihm etwas Verwerfliches erblikken könnte?! Weil die Jugend keinen Unterschied zwischen arm und reich, evangelisch und katholisch macht, werde ich als „Heide" verschrien, der an nichts glaubt und den Samen des Antichrist in die Herzen der arglosen Jugend träufelt! Und doch kann bei der konfessionellen Zusammensetzung unseres Volkes eine wirkliche Gemeinschaft der Jugend nur dann entstehen, wenn konfessionelle Fragen in dieser Gemeinschaft nicht erörtert, konfessionelle Sonderbündelei nicht geduldet wird. Ebensowenig wird in der HJ. die christliche oder eine andere Lehre angegriffen; die HJ. fragt nicht nach der

Kaste und nicht nach der Konfession, sondern nur nach dem Deutschtum. So ist auch mein Wort zu verstehen: „Die HJ. ist weder protestantisch noch katholisch, sie ist deutsch."

Die Kirche vertritt ihr Recht auf eine religiöse Erziehung. Ein unbestrittenes und unbestreitbares Recht. Der Staat wiederum verlangt durch die HJ. die nationalsozialistische, weltanschauliche, staatspolitische Erziehung auszuüben, und hier hat der Staat einen Rechtsanspruch, der ebenso gültig ist, wie der der Kirche. Tatsächlich geht es aber einer Anzahl katholischer Jugendführer nicht um diese religiöse Erziehung. Sie befassen ihre Jugendorganisationen mit Aufgaben, deren Erfüllung der HJ. zukommt. Heimabende, Wanderungen, Lager, Spiel, Sport und Schulung bedürfen keiner konfessionell gerichteten Führung, und doch wird diese von einem gewissen Kreis katholischer Jugendführer hartnäckig ausgeübt. Anstatt die deutsche Jugend dort, wo sie einig sein kann und soll, zusammenzuführen, versuchen diese sogenannten Erzieher und Jugendführer selbst das Abkochen auf einer Wanderung als eine konfessionell bedingte Angelegenheit hinzustellen und meinen, der junge Mensch könnte Schaden an seiner Seele nehmen, wenn er erleben würde, daß außerhalb der katholischen Jugendorganisation auch noch andere Menschen leben. Die Tatsache, daß seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus rund $1^1/_2$ Millionen Jugendliche aus den Lagern

der katholischen Jugendverbände zur HJ. übergetreten sind, spricht dafür, daß der Geist der Gefolgschaft ein besserer ist, als der der Führung, und zeigt, wie auf die Dauer konfessionelles, bürokratisches Denken vor deutschem Sozialismus kapitulieren muß.

Kurze Zeit nach der nationalsozialistischen Revolution unternahmen die überwundenen politischen Parteien noch einmal den schwachen Versuch, sich wenigstens in der Jugend irgendwie zu halten. Der Versuch mißglückte; die Jugend der bürgerlichen Parteien bekannte sich zum Sozialismus Adolf Hitlers. Die Jugendbünde folgten diesem Beispiel. Selbst die evangelische Jugend erkannte die Forderung der Zeit und folgte in treuer Pflichterfüllung der Stimme ihres Gewissens. Aber an der Stelle, wo einst das stolze Zentrum stand, das wir im Deutschen Reichstag Hand in Hand mit marxistischen Volksverrätern erleben durften, dort steht heute die Gruppe der katholischen Jugendorganisationen und setzt dem „Wir" unserer Gemeinschaft das „Ich" ihrer Vereine entgegen.

Wer kompromißlos Deutschland will, ist ein Todfeind jedes konfessionellen Prinzips in einer staatlichen Organisation. Wer hier eine Handbreit zurückweichen will, und säße er auf einem Ministerstuhl des neuen Deutschland, verrät den tragischen Kampf des deutschen Menschen um seine Freiheit. Möge das deutsche Volk die große Lehre der letzten tausend Jahre erkennen und zum ersten Male eine bedingungslose Verneinung alles Trennenden aussprechen!

Es ist nicht einzusehen, warum nicht eine sowohl die Kirche als auch die HJ. befriedigende Lösung in der Frage der Jugenderziehung gefunden werden soll, zumal die HJ. die religiöse Betätigung ihrer Mitglieder in keiner Weise beschränkt. Den katholischen Hitlerjungen wird weder der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes, noch die Mitwirkung an anderen kirchlichen Feiern seitens der Führung der HJ. irgendwie erschwert. Mag es bei einigen großen Aufmärschen der Jugend, die immerhin zu den seltenen Veranstaltungen gehören, aus technischen Gründen mitunter schwierig gewesen sein, den Jugendlichen einen Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen, so spricht das doch in keiner Weise für eine mitunter behauptete „Religionsfeindlichkeit" der HJ. Ich vertrete sogar die Auffassung, daß religiöse Zusammenkünfte und Veranstaltungen in besonderen religiösen Jugendbünden durchaus nicht im Widerspruch zum Totalitätsanspruch der HJ. stehen. Jede Bestrebung, die auf eine Vertiefung und Verinnerlichung des religiösen Lebens hinzielt, muß gerade von einer verantwortungsbewußten Jugendführung nicht nur begrüßt, sondern auch gefördert werden. Ich glaube, durch das Abkommen mit dem Reichsbischof der evangelischen Kirche gezeigt zu haben, daß die HJ. bereit ist, der religiösen Jugenderziehung den notwendigen Raum einzuräumen. Es muß jedoch gefordert werden, daß sich unter dem Deckmantel der religiösen Erziehung keinerlei politische Beeinflussung der Jugendlichen vollzieht. Die Er-

fahrungen der Vergangenheit haben gelehrt, daß die konfessionellen Jugendorganisationen sich nicht ausschließlich mit religiösen Fragen beschäftigten. Man kann es der nationalsozialistischen Bewegung als Trägerin des Staates nicht verübeln, wenn sie auf Grund dieser Erfahrungen gewisse Sicherungen trifft, die alle Gefahren für die Zukunft bannen sollen!

Wenn der Kirchenbesuch durch die Jugendlichen nicht den Erwartungen entspricht, die von den Kirchen gehegt werden, so liegt die Schuld nicht bei der Jugend. Die wirkliche Ursache dieser Haltung der Jugend ist in der Verständnislosigkeit zu suchen, mit der manche katholische Jugendführer und leider auch Geistliche sich dem Erziehungswerk der HJ. widersetzen. Sie meinen, die sportliche Erziehung der katholischen Jugend nicht aus den Händen geben zu können, und übersehen dabei, daß über dem Streit um die Kompetenzen die religiöse Erziehung selbst gefährdet wird.

Viele katholische Deutsche sehen mit Abscheu auf den kleinlichen Streit, den gewisse katholische Jugendführer heute um ihre Existenz führen, und hunderttausende katholische Hitlerjungen haben kein Verständnis dafür, daß es außerhalb des HJ.-Sportes einen katholischen Sport und katholische Freiübungen geben soll. Sie stehen als treue Katholiken zu ihrer Kirche, aber sie können nicht einsehen, warum diese Kirche plötzlich Arbeitsgebiete verlangt, die nichts mit religiöser Erziehung zu tun haben.

Kein vernünftiger Mensch in Deutschland vermag die

Notwendigkeit des Bestehens katholischer Jugendorganisationen in ihrer heutigen Form (Katholische Pfadfinder, Deutsche Jugendkraft usw.) zu begründen, und viele bedeutende Führer der katholischen Kirche sind seit langem der Ansicht, daß diese Erscheinungen im nationalsozialistischen Staat keine Daseinsberechtigung mehr haben. Die katholische Jugend selbst, das behaupte ich auf Grund dauernder Übertritte, sogar geschlossener Gruppen zur HJ., will am nationalsozialistischen Staat mitarbeiten. Und zwar nicht als konfessioneller Sonderbund, sondern als HJ.

Katholiken und Protestanten haben in Deutschland gleiche Rechte. Das gilt nicht nur für ihr Verhältnis zum Staat, sondern erst recht für das zur nationalsozialistischen Bewegung. Wenn aber der katholischen Jugend von katholischer Seite aus geraten wird, nicht in die HJ. einzutreten, nimmt man diesem Teil der deutschen Jugend ein Recht, das jeder andere junge Volksgenosse heute besitzt. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Diese tiefe Weisheit Christi zeigt uns auch heute die Möglichkeit einer Beendigung der Spannung zwischen HJ. und konfessioneller Jugendorganisation. Wenn der HJ.-Führer ausschließlich nach den ihm gegebenen Weisungen arbeitet, nur für die weltanschauliche (d. h. körperliche, geistige und seelische) Erziehung der ihm anvertrauten Jugend im Sinne Adolf Hitlers sorgt, der Priester aber ebenso ausschließlich sich der religiös-sittlichen Erziehung im Sinne seiner

Kirche widmet und nichts anderes mehr ist als ein deutscher Diener Gottes, sind alle Voraussetzungen friedlicher und vertrauensvoller Arbeit gegeben.

Zur Lösung der katholischen Jugendfrage in Deutschland gibt es nur diesen einen, für beide Teile gleich gangbaren Weg: Die katholische Jugendorganisation beschränkt sich auf ihren seelsorgerischen Bezirk und verzichtet auf den kostspieligen und unnötigen Verwaltungs- und Führungsapparat der Generalpräsiden und Sekretäre. Wenn der Geistliche jedes Ortes die Jugend als Teil seiner Gemeinde kirchlich betreut, hat die Kirche ausreichend Gelegenheit, ihr religiöses Erziehungswerk auszuüben. Der Gedanke, protestantische und katholische, sogenannte Feldgeistliche oder HJ.-Geistliche einzusetzen, widerspricht unserer Kameradschaft und ist daher nicht annehmbar. Wenn eine Feier der nationalsozialistischen Jugend von je einem katholischen und einem evangelischen Geistlichen bestritten wird, fühlt jeder Junge und jedes Mädchen die Verschiedenheit des Bekenntnisses als eine Wand zwischen der Kameradschaft. Wo eben noch zwei junge deutsche Menschen Schulter an Schulter marschierten, dort geht dann ein Katholik und ein Protestant, und mit ihnen das Leid der deutschen Geschichte.

Aus Einssein und Gemeinschaft wird dann Uneinigkeit und Zerrissenheit. Dann sind die zwei Millionen des großen Krieges wirklich umsonst gefallen und die Toten der Feldherrnhalle. Und jene Einundzwanzig, die als

Pioniere der neuen Einheit von Marxisten und Zentrums-führern in den Tod gehetzt wurden, gehören nicht mehr zu uns.

Wir aber sind Geist von ihrem Geist. Die Idee ihres Sterbens ist zugleich die Idee unseres Lebens. Ihr Kampf ist unser Schicksal.

4. Kapitel

Gegner von gestern

Ich habe am Eingang dieses Buches in dem Kapitel „Vom Bund zur Nation" auf die Verdienste hingewiesen, die man der Wandervogelbewegung von einst als einem geschichtlichen Bestandteil der deutschen Jugendbewegung, wenn auch nicht als Vorläuferin der HJ., zugestehen muß. Wenn ich mich im folgenden mit den Resten der einstigen „Bünde" auseinandersetze, so tue ich das nicht, weil ich auf den Triumph der siegenden Idee über die überwundene hinweisen möchte. Ich verzichte auf den billigen Effekt, den eine Darstellung erzielen könnte, die alle Aufgabengebiete aufzählt, in denen die Bünde versagt haben, die HJ. aber erfolgreich war. Es kommt mir vielmehr darauf an, daß eine immer größere Masse erkennen lernt, daß die bündische Bewegung von einst nicht deswegen zusammenbrach, weil ich selbst oder einige meiner Mitarbeiter eine persönliche Antipathie gegen diese Form der Jugendbewegung gehabt hätten — wie man das mitunter gerne wahr haben möchte —, sondern weil diese Bünde an ihrer eigenen Schwäche zugrunde gingen.

Nicht ich habe das Todesurteil der Bünde gesprochen —

dieses Urteil wurde von der Wirklichkeit, vom realen Leben verkündet —, unsere Zeit verlangt nicht nach einer Romantik der höheren Schüler am Lagerfeuer. Sie hat kein Verständnis für die intellektuelle Debatte der Siebzehnjährigen über den Sinn des Lebens, wenn diese Debatte in keinen Handlungen endet. Gewiß denkt mancher heute mit Freude an die schönen Fahrten mit seinem Bund und ist besorgt, daß die HJ. mit der Eigenart dieser Bünde manches Wertvolle zerstört habe.

Ich vermag mich oft nicht des Eindrucks zu erwehren, als habe die Eigenart vieler prominenter bündischer Führer ausschließlich darin bestanden, daß sie sich grundsätzlich nie die Haare schneiden ließen. Der Zopf, der ihnen gewachsen war, war auch an ihren Organisationen zu bemerken. Sie lebten in einer Zeit, die es nicht mehr gab. Das beweist schon die Tatsache, daß sie keine Einstellung zur Technik und damit zum Arbeiterjungen hatten. Entsprechend hatte auch der Arbeiterjunge keine Einstellung zu ihnen. Das Symbol der Bünde war die Fahrt, das Symbol der HJ. ist der Reichsberufswettkampf.

Viele Jugendführer haben im bündischen Lager gestanden, weil sie eben Jugendführer waren. Sie stellten sich der Jugendarbeit zur Verfügung, weil diese Arbeit ihre Berufung war. Als sie die HJ. erkannten, kamen sie zu uns. Sie stehen ihren Mann und tun ihre Pflicht.

Anders eine verbohrte Sekte von bündischen Führern, die der HJ. von Tag zu Tag den Untergang prophezeit und

jeden neuen Erfolg als Auftakt eines kommenden Mißerfolges betrachtet. Auch die Jugend hat ihre Kritikaster. Sie halten sich für verkannt, und man kann ihnen das Recht zu einer solchen Selbsteinschätzung nicht absprechen. Sie müßten nur die Gerechtigkeit besitzen, zuzugeben, daß sie im Falle eines Erfolges ihrer Ideen uns genau so behandelt hätten.

Ich lege keinen Wert darauf, Menschen, die ich sachlich und moralisch nicht für fähig halte, mit der Jugend zu arbeiten, weiter zu verwenden, und da die HJ. die außerschulische Erziehung in Deutschland bestimmt, werden sie sich mit der Tatsache ihrer Nichtverwendung abfinden müssen. Die Wirklichkeit, an die sie nicht glauben wollten, ist brutal.

Während die bündischen Führer am Lagerfeuer saßen und schöne Lieder sangen, haben wir in den Maschinensälen der Fabriken die Jungarbeiterschaft aufgerufen. Dadurch wurde es möglich, hunderttausenden dieser Arbeiter später jenes Erlebnis der Fahrt zu schenken, das die bündische Auslesejugend als Trägerin der höheren Weihen ihrem kleinen Kreis vorbehielt. Überhaupt die „Auslese“! Ein kleiner Klub von „revolutionären“ Jugendlichen glaubte von sich, die Elite der Nation zu sein. Es mag das Vorrecht jeder Jugend sein, von den Taten der Zukunft zu träumen, aber es ist ein Unterschied, ob man sich, wie die bündische Jugend, als Nabel der Weltgeschichte betrachtet, oder vom einzelnen eine Leistung für die Gemeinschaft fordert. Ein kleines Pha-

risäertum war entstanden, das die Jugend zu verderben drohte, indem es den „Bund" als Zentrum des Lebens pries. Was nützte es, wenn diese bündischen Führer gegen Bier und Nikotin predigten und die Lebensformen des Spießers verachteten? War es nicht Stammtischphilosophie in jugendlicher Form, was hier betrieben wurde? Mit welchem Recht dünkten sie sich besser als ihre Brüder?

Auch ein Jugendbund hat nur Daseinsberechtigung mit einem Ziel, das auf die Nation gerichtet ist. Die Auslesejugend der Bünde war eben doch nur ein Verein, bei dem § 1 der Satzung lautete: „Ziel des Vereins ist die Pflege geselliger Beziehungen der Mitglieder untereinander." Durch was unterschied sich denn das Programm eines solchen bündischen Führers von den Statuten des Vereins der Briefmarkensammler in Kyritz an der Knatter? Zur Wandervogelbewegung von einst haben die Bünde der Nachkriegszeit ebensowenig innere Beziehungen besessen wie zum Nationalsozialismus, und es ist kennzeichnend, daß die einzige reale bündische Organisation, der Bund der Artamanen, Pionierarbeit für den Nationalsozialismus leistete und sich ganz dem Dienst am Werk Adolf Hitlers verschrieb. Seine Führer wurden nationalsozialistische Kämpfer, und seine Organisation ging in der HJ. auf. Die Artamanen dienen einer Idee, die ein Teil des Nationalsozialismus ist, die Bünde hingegen sind ein Stück Vergangenheit.

„Die HJ. ist eine Partei-Jugend", das war der

beliebteste Schlachtruf bündischer Führer im Kampf gegen die HJ. Er hatte den Schein für sich, denn der Begriff Partei-Jugend war in den Augen jedes deutschen Jungen mit finanzieller und politischer Abhängigkeit von irgendwelchen Gewerkschaftssekretären und Bonzen verbunden. Der bündische Führer benutzte das billige Schlagwort, um Verwirrung zu stiften, vielleicht glaubte er sogar selbst an die Richtigkeit seiner Worte. Vielleicht sah er tatsächlich die HJ. als parteipolitische Jugendgruppe, wie die deutschnationale oder Volkspartei-Jugend. Dann beweist aber diese seine Einstellung seine politische Unzulänglichkeit. Er hätte es wissen müssen, daß die nationalsozialistische Partei keine Partei im üblichen Sinne und die HJ. daher keine Partei-Jugend war. Jahrelang hat die Führung der HJ. versucht, eine gütliche Einigung zwischen den Führern der Jugendverbände herzustellen. Das einzige Resultat war eine Versicherung einiger bündischer Jugendführer, wonach sie sich „rein weltanschaulich" als Nationalsozialisten fühlten, das heißt, sie konnten sich nicht soweit überwinden, ihr edles Führerhaupt unter das Joch einer diktatorisch regierten, straff organisierten Bewegung zu beugen, sondern begnügten sich mit einer zu nichts verpflichtenden Geste. Und dann begann in ihren Zeitschriften eine endlose, ekelhafte Diskussion, in deren Verlauf häufig ein intellektueller „Jugendführer" seiner ernsten Sorge Ausdruck gab, ob Adolf Hitler wirklich der geeignete Führer des deutschen Volkes sein würde. Als Gregor Strasser abtrünnig wurde, waren

es die bündischen Jugendführer, die ihn und Otto Strasser als geistige Führung der nationalsozialistischen Bewegung priesen und alle möglichen Katastrophen für die NSDAP. voraussagten. In der Nervenzerreißprobe des Winters 1932 bis 1933 versuchten sie dann auch innerhalb der Jugendbewegung eine Depression zu erzeugen. Diese kleine Clique größenwahnsinniger Romantiker repräsentierte innerhalb der Jugend den ewigen Geist der Verneinung. Für die Millionenbewegung der HJ. hatte sie nur den erhobenen Zeigefinger, und während wir in einem kurzen Zeitraum einundzwanzig unserer ermordeten Kameraden zu Grabe trugen, verhöhnten sie uns als Massenjugend und bereiteten sich im feierlichen Thing auf die Führerämter vor, die ihnen das deutsche Volk einmal, nach ihrer Meinung, antragen würde.

Die von solchen Narren verführte Jugend wußte es besser. Sie kam zu uns, wie alles zu uns kam, was ehrlichen Herzens war. Voll Abschen blickt eine geeinte Jugend auf die Sektierer, die ihren kleinen Ehrgeiz höherzustellen wagten als das große Deutschland. Die verschwommenen Ideale der bündischen Größen sind verblaßt, an die Stelle des „Fahrterlebnisses" des „Jungenbundes" und ähnlicher schöner Dinge ist ein Ideal getreten, das nicht mehr 30 Schülern, sondern einem ganzen Volk gehört: Das Ideal der Arbeit.

Ich meine, der kleine Pimpf, der mit seiner Sammelbüchse treppauf und treppab läuft und für das Winterhilfswerk sammelt, ist der Ausdruck einer gesünderen Zeit. Auch einer glücklicheren.

II

Vom Geist der Gemeinschaft

„Die Jugend hat ihren Staat für sich; sie steht dem Erwachsenen in einer gewissen geschlossenen Solidarität gegenüber, und dies ist selbstverständlich. Die Bindung des Zehnjährigen zu seinem gleich alten Gefährten ist eine natürlichere und größere als die zu den Erwachsenen."

Adolf Hitler

1. Kapitel

Das Prinzip der Selbstführung

Es gibt zwei Arten Jugend zu organisieren, eine mühevolle, langsame, gleichsam erzieherische und eine schnelle, mühelose, bestechende. Die erste Art ist die der HJ.

Nach der zweiten Art wurden früher eine Reihe von deutschen Jugendorganisationen aufgebaut. Es ist im Augenblick des Entstehens einer Jugendorganisation und für die ersten Jahre ihres Wirkens dankbarer, den kurzen Weg zu beschreiten, d. h. der jugendlichen Gefolgschaft Führer zu geben, die man aus anderen Organisationen herausnimmt und die, jeder einzelne, durch ihre Erfahrung und ihre Ausbildung die Ruhe und Ordnung in der ihnen anvertrauten Jugend gewährleisten. Die ältere Generation führt dann als horizontal über die Gefolgschaft gelagerte Schicht die viel jüngere Gefolgschaft. Dieses System der Jugendführung hat einen sehr erheblichen Vorteil; es garantiert dem Führer der Gesamtorganisation Genauigkeit und Pünktlichkeit in der Beobachtung der von ihm gegebenen Befehle. Die Organisation hat eine ruhige, stetige Entwicklung, weil jeder einzelne Angehörige des Führerkorps seine eigene Sturm- und Drangzeit überwunden hat und selbst außerhalb

des Erziehungswerkes steht und stehen muß, das die von ihm geführte Jugend formen soll. Dieser Führertyp bedarf nur einer Dienstvorschrift und bestimmter Richtlinien, um im Sinne der Gesamtorganisation arbeiten zu können; er wird nicht von oben mitgeformt und mitgeführt, weil seine körperliche, seelische und geistige Ausbildungszeit hinter ihm liegt. Sie ist abgeschlossen und sein gegenwärtiger Beruf ist die Nutzanwendung eines früher, anderswo Gelernten. Er überträgt Erfahrungen, die er in anderen Gemeinschaften gesammelt hat, auf die jugendliche. Hier liegt auch die Schwäche dieser Art von Jugendführung. Selbst wenn seine Erfahrungen einst in einer Jugendorganisation gesammelt wurden, und zwar in einer guten, zuchtvollen, bleibt immer ein Unzulängliches an ihm, das in der Tatsache besteht, daß seine einstige Jugendorganisation einer anderen Zeit angehörte. Es kann nicht bestritten werden, daß es trotzdem gerade unter solchen Jugendführern Menschen gibt, die völlig in der neuen Gemeinschaft aufzugehen verstehen. Sie stellen aber keine Norm dar, sondern sind besondere Einzelbegabungen, Führernaturen größeren Formats. Im allgemeinen wird selbst in der besten Jugendorganisation solcher Art die Jugend wohl organisiert und erzogen, nicht aber im modernen Sinne geführt. Dies scheint mir der Angelpunkt unserer Untersuchung. Das Prinzip, das ich gemäß der allgemeinen Weisung des Führers innerhalb der deutschen Jugend auch im besonderen zu entwickeln versucht habe, bezweckt etwas, das man weder ausschließlich

die Organisierung noch ebenso ausschließlich die Erziehung des Jungen nennen kann. *Führung* ist mehr. Im Begriff *Jugendführung* ist die Erziehung genau so wie die organisatorische Erfassung eingeschlossen. Der *Jugenderzieher* ist der in der Schule zu erstrebende Idealtyp eines *Lehrers*, der Jugend*führer* der Idealtyp des außerhalb der Schule wirkenden Gestalters der jungen Generation. Bernhard *Rust* hat beim Aufbau seines Reichsministeriums die beiden Faktoren, Erziehung und Jugendführung, nebeneinandergestellt und hat damit, vom Grundsätzlichen her, dieselbe Feststellung gemacht. Wir werden uns an anderer Stelle dieses Buches eingehender mit dieser Frage befassen.

Wenn man die zwei Organisationswege, die es für die Bildung von Jugendorganisationen gibt, auf kürzere Formeln bringen will, *so kann man den einen Weg als den der Selbstführung, den anderen als den der bereitgestellten Führung bezeichnen.* Nachdem ich einige Erfahrungen auf beiden Wegen gesammelt habe, bin ich überzeugt, daß die bereitgestellte Führung im Höchstfalle eine gute Organisation aufzubauen vermag, — nur durch die Selbstführung allein besteht eine solche Organisation als *Bewegung*. Die HJ. hat den langen, mühevollen Weg des Aufbaues einer Jugendorganisation nach dem Prinzip der Selbstführung beschritten. Nicht nur aus tiefinnerster Gewißheit von der Richtigkeit gerade dieses Weges überzeugt, sondern auch, weil sie die Not zur Tugend machen mußte.

Das fast gleichzeitige Entstehen der großen nationalsozialistischen Organisationen bannte alle Führungskräfte in ihre eigenen Altersklassen. Politische Organisation, SA. und SS. waren außerstande, Führer an die entstehende Jugendorganisation abzugeben.

So mußte sich die HJ. selbst helfen. Sie entwickelte den Führer aus der Gemeinschaft heraus, indem sie nach organischen Grundsätzen den Fähigsten einer Einheit zu ihrem Führer machte. So trägt in der HJ. jeder den Marschallstab im Tornister; jeder kann sich in das Führerkorps der HJ. einschalten, indem er mehr leistet als seine Kameraden. Der Jugendführer muß seine Aufgabe darin sehen, seine Jugend selbständig zu machen. Er muß sich für seine Führung die Verbündeten suchen, die in jedem Jungen schlummern: Das Verantwortungsbewußtsein, den natürlichen Ehrgeiz, das Vertrauen zur eigenen Kraft. *Mir scheint die Verantwortung der wesentlichste erzieherische Faktor überhaupt.* Wenn ich irgendeinem beliebigen Jungen in Deutschland eine kleine Arbeit oder Tätigkeit zuweise, für die er die ausschließliche Verantwortung trägt, habe ich schon den natürlichen Führerinstinkt des Jungen geweckt. Die Jugenderzieher der Vergangenheit benutzten Einschüchterungsmethoden, um sich die Jugend gefügig zu machen und appellierten damit an die Schwäche — wir appellieren an die Kraft. Die Methode der HJ. ist die eines unbegrenzten Vertrauens. Es ist auch die Methode der Suggestion. Die HJ. sagt dem kleinen

Jungvolkjungen, der eine Einheit übernehmen soll: Du kannst! In diesem Augenblick *kann* er wirklich. So korrigiert die HJ. die Minderwertigkeitsgefühle, die durch falsche Erziehungsmethoden der Vergangenheit in unser Volk hineingetragen wurden, und leider auch von der heutigen Schule noch nicht überwunden worden sind.

Der Führer einer Gemeinschaft von kleinen Buben ist fast ausnahmslos der physisch Überlegenste. Die Anerkennung seiner Autorität durch die Gefolgschaft beruht in den meisten Fällen auf dem Faustrecht. In den späteren Jahrgängen wird das anders. Und schon die etwas älteren Jungvolkjungen suchen in ihrem Führer ein geistiges und seelisches. Sie wollen einen Menschen vor sich haben, der in der Lage ist, ihnen über die Fragen, die sie beschäftigen, Auskunft zu geben. Viele werden einwenden, wie können 16-, 17-, 18jährige, die selber noch in der Entwicklung stehen, alle Fragen ihrer Gefolgschaft beantworten? Nun, das ist wieder ein Stück der HJ.-Erziehung. *Die Verpflichtung seines Amtes reift den jungen Führer weit über seine Gefolgschaft empor.* Er wird sich geistig erarbeiten, was ihm irgendwie erreichbar ist. Er wird danach streben, sich zu jenem Bild heranzuvollenden, das seine Gefolgschaft von ihm besitzt. Er wird die Menschen an sich heranzuziehen versuchen, die seiner Gefolgschaft wissenmäßig das vermitteln könnten, was er selber nicht besitzt, kurz, er wird um sein Führertum ringen, wie nur die Jugend ringen kann. Es ist eine irrige

Meinung, daß die Führerpersönlichkeit erst im reifen Mannesalter entstehe. Sie wird schon im kleinsten Knaben sichtbar und äußert sich zu jeder Stunde. Nur war die Struktur unseres Staates derart, daß eine junge Führernatur erst spät, wenn überhaupt, die Gelegenheit zur Auswirkung bekam. Der Führer hat das im „Kampf" wunderbar niedergelegt:

„Ich glaube heute fest daran, daß im allgemeinen sämtliche schöpferischen Gedanken schon in der Jugend grundsätzlich erscheinen, sofern solche überhaupt vorhanden sind. Ich unterscheide zwischen der Weisheit des Alters, die nur in einer größeren Gründlichkeit und Vorsicht als Ergebnis der Erfahrungen eines langen Lebens gelten kann und der Genialität der Jugend, die in unerschöpflicher Fruchtbarkeit Gedanken und Ideen ausschüttet, ohne sie zunächst auch nur verarbeiten zu können, infolge der Fülle ihrer Zahl. Sie liefert die Baustoffe und Zukunftspläne, aus denen das weisere Alter die Steine nimmt, behaut und den Bau aufführt, soweit nicht die sogenannte Weisheit des Alters die Genialität der Jugend erstickt hat."

Man erhebt gegen das Prinzip der Selbstführung der Jugend die weitere Einwendung, daß vor allem „das sexuelle Problem der Jugend" nicht von jungen Führern beantwortet werden könnte. Dem gegenüber behaupte ich: dieses sexuelle Problem der Jugend gibt es bei uns nicht. Die Literaten des Kurfürstendamms und des Romanischen Cafés ha-

ben einer entnervten Epoche die sexuellen Nöte der Jugend aufgeschwatzt, und zweifellos gibt es heute noch außerhalb der HJ. Tausende von Jugendlichen, die mit diesen Nöten „ringen".

Diese Fragen mögen einer Zeit beachtlich erschienen sein, die keinen anderen Gott hatte als den Genuß. Die Jugend von heute besitzt ein Ideal, das ihre Sinne auf Wesentlicheres lenkt. Sie mag im Streben nach diesem Ideal straucheln, aber sie wird nie stürzen, solange sie sich inbrünstig zu den ewigen Sternen ihres Volkes bekennt. Die Jugend soll sich ihrer natürlichen Triebe nicht schämen, aber sie soll sie in den Jahren der HJ. unterordnen dem Gesetz der Gemeinschaft, das einer der deutschen Jugend einmal in die Worte gefaßt hat: „Bleib rein und werde reif."

Dort, wo Unnatürliches erscheint, stößt die Führung als Sachwalterin der gesunden Gemeinschaft den Verirrten aus.

Es ist nun nicht so, daß der junge Führer mit der Übertragung der Verantwortung gleichsam automatisch eine Idealgestalt würde. Er selbst ist ein Geführter, und die Kameraden über ihm tragen auch ihrerseits die Verantwortung für sein Werden und seinen Weg, wie er wiederum für Werden und Weg der ihm anvertrauten Gliederung verantwortlich ist. Das Prinzip der Selbstführung setzt eine stetig fortlaufende Führerschulung voraus, d. h., alle

Jugendführer müssen in bestimmten Zeitabständen zu kürzeren oder längeren, meist mehrwöchigen Lagern zusammengefaßt und ausgerichtet werden. Sie müssen in unseren Führerschulen lernen, daß sie nicht selbständige Herrscher ihres kleinen oder größeren Bezirks sind, sondern Teile eines großen Ganzen, dem sie sich sinnvoll einzuordnen haben. Papierene Erlasse, Rundschreiben und Zeitschriften können eine Verbindung von Führung zu Gliederung herstellen, sie können auch die Jugend untereinander von ihrer gegenseitigen Arbeit in Kenntnis setzen, aber sie sind niemals ein Ersatz für die Zusammenkunft von Kameraden, für das Wort von Mann zu Mann. Immer wieder verzeichnet die eilende Zeit das Bild des Gewollten. Immer wieder muß darum die Gemeinschaft die Möglichkeit haben, sich von Zeit zu Zeit die Hand zu reichen, muß der Führer der Nordseeküste den Führer aus dem Bergland sprechen, die Jugend des Ostens sich wenigstens in ihrer Führerschaft mit der des Westens begegnen. Alle aber müssen gemeinsam die Parole der Gesamtheit empfangen.

Selbstführung der Jugend ist nicht bürokratisch so zu verstehen, daß jeder Dreißigjährige aus der Führung ausscheiden muß. Auch der Grundsatz: „Jugend muß von Jugend geführt werden", ist nach seinem Geist, nicht nach seinen Buchstaben zu verstehen. Darum ziehe ich grundsätzlich keine Altersgrenzen. Alles Schematische tötet ab.

Deutschland ist das Land der Jugendbewegung. Jugendbewegung und Selbstführung der Jugend

sind untrennbar. Der Zweck der Jugendbewegung ist nicht der, dem jungen Menschen eine Möglichkeit zur Befriedigung irgendwelcher Machtinstinkte zu geben, im Gegenteil: Jugendführung heißt gegen sich selbst härter sein als gegen die Gefolgschaft. Die HJ. ist eine Führerschule. Führer im wahrhaftigen Sinne ist aber immer nur der Gestaltende, der Zuchtvolle.

Darum sei dem Jungen der Weg zur Führung schwer gemacht. Ist er berufen, bezwingt er ihn. Niemals aber darf es einen anderen Schlüssel zum Tor der Führung geben als die Leistung. Wessen Hände den Schlüssel halten, ob Arbeitersohn, Bauernsohn oder Sohn des Gelehrten, das alles ist gleichgültig. Nur eins entscheidet: Er muß vom Adel der Leistung sein, von diesem einzigen Adel, den die neue Jugend kennt.

2. Kapitel

Die Organisation als Gestalt der Idee

Der Nationalsozialismus kennt nur nationalsozialistische Organisationsformen. Sie sind ebenso durch die Weltanschauung bedingt, wie alle Einrichtungen unserer Bewegung. Die Organisation ist keine x-beliebige Form der Zusammenfassung von Menschen, sondern, wie schon ihr Name besagt, etwas Organisches, Gewachsenes: Die Organisation ist die Gestalt der Weltanschauung.

Man muß in der nationalsozialistischen Organisation die Idee erkennen, die sie gestaltet hat. Und diese Idee muß in ebendemselben Verhältnis zur Organisation stehen, wie eine künstlerische Idee zu ihrer Form.

Die Organisation ist der klarste Ausdruck des Wollens der HJ. Sie gliedert sich in drei große Säulen: Jungvolk, Hitler-Jugend, Bund Deutscher Mädel. Das JV. umfaßt die 10—14jährigen, die HJ. die Jugendlichen vom 14. bis 18. Lebensjahr, während der BDM. nach derselben Altersstufung in Jungmädel und Mädel (bis 21) unterscheidet. Die nationalsozialistische Jugendbewegung teilt sich in fünf Obergebiete: Ost, Nord, Mitte, Süd und West. Die Ober-

gebiete gliedern sich in (4—5) Gebiete. Die Gebiete in (3—5) Oberbanne. Jeder Oberbann umfaßt durchschnittlich sechs Banne, diese gliedern sich in Unterbanne, diese wiederum in Gefolgschaften. Die Gefolgschaften endlich, deren die HJ. rund 12000 besitzt, gliedern sich in Scharen und Kameradschaften. Die Kameradschaft ist die kleinste Einheit der HJ. An der Spitze jeder Einheit steht ein Führer, der sie seiner höheren Stelle gegenüber verantwortet. Er besitzt die absolute Befehlsgewalt über die ihm anvertraute Gliederung.

Die HJ. kennt keine Vorgesetzten, sondern nur Führer.

Der Führer ist kein Privatmann, der von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr die Leitung einer Jugendorganisation ausübt. Sein Amt ist nicht nur Beruf, sondern auch Berufung. Er kann sich von diesem Amt nicht wie ein Bürobeamter entfernen, denn er ist ein Teil dieses Amtes. Es verpflichtet ihn über seine Dienststunden hinaus. Nationalsozialistisches Führertum besteht nicht in den Abzeichen, Sternen und Litzen, die auf der Uniform getragen werden, es besteht in der immer neuen Bewährung jener Leistung, für die Schnüre und Sterne ein Zeichen der Anerkennung sind. Der HJ.-Führer ist seiner Gefolgschaft Vorbildlichkeit schuldig, er muß nationalsozialistisch leben. Er braucht nicht physisch stärker zu sein als die Jugend, die er führt, aber er soll charakterlich und seelisch der Kraftvollste seiner Einheit sein. Der Aufbau der

HJ. ist so, daß der HJ.-Führer auf keinem Thron sitzen kann, sondern Kamerad unter Kameraden ist. Aber seine Gefolgschaft soll zu ihm aufblicken, weil er eine Autorität besitzt, die nicht nur in seiner Ernennung von oben besteht, sondern in der ruhigen Überlegenheit des sich selbst Bezwingenden.

Ein einziger Wille führt die HJ. Die Befehlsgewalt des HJ.-Führers, der kleinsten wie der größten Einheit ist absolut, d. h. er hat das uneingeschränkte Recht zu befehlen, weil er die uneingeschränkte Verantwortung trägt. Er weiß, daß die höhere Verantwortung der geringeren vorgeht. *Deshalb unterwirft er sich schweigend den Anordnungen seiner Führer, auch wenn sie gegen ihn selbst gerichtet sind.* Die Geschichte der HJ. ist für ihn, wie für das ganze junge Deutschland der Beweis, daß auch eine Gemeinschaft von Jugendlichen nur dann Erfolg haben kann, wenn sie die Autorität der Führung bedingungslos anerkennt. Der Erfolg des Nationalsozialismus ist ein Erfolg der Disziplin, das Gebäude der nationalsozialistischen Jugend ist gleichfalls auf dem Fundament der Disziplin und des Gehorsams errichtet. Die Lehre der Verfolgungszeit gilt erst recht für die Periode des Sieges und der Macht. *So lernt der kleine Jungvolkjunge, der mit zehn Jahren in die Bewegung Adolf Hitlers eintritt, seinen eigenen kleinen Willen den Gesetzen unterzuordnen, deren strenge Befolgung Staaten aufgebaut*

und Nationen glücklich gemacht hat, deren Verletzung aber mit dem Verlust der Freiheit den Zusammenbruch des Volkstums nach sich zieht. Er erkennt im Weiterschreiten der Jahre, daß Disziplin und Unterordnung nicht Erfindungen der Willkür sind, daß sie nicht von einigen Machthungrigen geschaffen wurden, um den Bestand ihrer persönlichen Stellung zu sichern, sondern daß sie die Voraussetzungen des Lebens seiner Nation und damit seines eigenen sind.

Der große Wert der Organisation für den Jugendlichen beruht auf dieser Tatsache. Im Kreis seiner Altersgenossen lernt er, halb im Spiel, Erkenntnisse, die für das Leben der Erwachsenen erst recht maßgebend sein müssen, und indem er in einer, seiner Empfindungswelt und seinem Begriffsvermögen entsprechenden Form zur Disziplin erzogen wird, erkennt er, daß sein blinder Gehorsam dem Willen seiner Gefolgschaft die Möglichkeit des Erfolges bietet. Was so in jungen Jahren im Ringen um kleinere Aufgaben gewonnen wird, kommt später dem Staat bei der Erfüllung seiner großen zugute.

* * *

Die Organisation der HJ. erklärt sich zur einzigen und alleinigen Vertretung der deutschen Jugend. Das ist ihr Totalitätsanspruch. Wie die NSDAP. die einzige Partei Deutschlands ist, so ist die HJ. die einzige deutsche Jugendorganisation. Dadurch, daß bei der Verfügung des Staats-

jugendtages die HJ. mit der Durchführung des Dienstes am Samstag betraut wurde, erhielt sie ihre offizielle Anerkennung als deutsche Staatsjugend.

Man beginnt die HJ. mit der italienischen Balilla und der ungarischen Levente zu vergleichen und meint, in Deutschland, Ungarn und Italien sei die „Staatsjugend" in ihrer Entstehung und Organisation verwandt.

Die HJ. aber ist nach Struktur und Wesen von jeder anderen Jugendorganisation der Welt verschieden.

Im allgemeinen entsteht eine „Staatsjugend" durch einen Regierungsbeschluß. Aus der Erkenntnis von der Notwendigkeit eines einheitlich erzogenen Führernachwuchses für den Staat entsteht ein Gesetz oder eine Maßnahme, die zur Bildung der Jugendorganisation führt. Man beauftragt solche Persönlichkeiten, die auf dem Gebiet der Jugenderziehung Erfahrungen gesammelt haben, mit der Führung der neuen Jugendorganisation und mit einem bestimmten Alter tritt die Jugend automatisch in die vom Staat angeordneten Jugendgruppen ein. Zweifellos hat diese Form der Staatsjugend große Erfolge aufzuweisen. Man braucht nur an die prächtigen Gestalten der in der ungarischen Levente marschierenden Jugend zu denken. Ungarn kann auf seine staatliche Jugenderziehung stolz sein: Jahr für Jahr erhält der Staat Tausende von jungen Menschen mit einheitlicher Ausbildung.

Die HJ. ist auf ganz andere Weise entstanden. Sie

ist keine Gründung des Staates für die Jugend, sondern eine Gründung der Jugend für den Staat.

Als sie entstand, mußte sie sich in Widerspruch zum damaligen Staat setzen, mußte diesen Staat angreifen und zu stürzen versuchen. Die in der HJ. marschierende Jugend trug in ihrem Herzen das Idealbild eines anderen Staates. Für diesen noch nicht vorhandenen Staat kämpfte sie. Die HJ. hat den neuen Staat selbst mitgeschaffen und hat im Kampf um dieses Ideal viele ihrer jungen Kameraden geopfert. Nur aus dieser historischen Entwicklung heraus ist die Haltung der HJ. zum Staat zu verstehen. Die HJ. will nicht vom Staat ausgebildet werden, sondern will sich für den Staat ausbilden. Und der einzelne Junge will später nicht vom Staat versorgt werden, sondern will selbst den Staat versorgen. Er will nicht den Schutz des Staates, sondern sieht seine Aufgabe darin, selbst den Staat zu schützen. Die HJ. bringt sich selbst dem Staate dar. Sie will in Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft den Einsatz ihrer gefallenen Kameraden den Lebenden als ständige Verpflichtung vorhalten. Sie kennt keine Rechte der Jugend, weil sie ganz von ihren Pflichten erfüllt ist. Weil die HJ. ein Programm der Selbstlosigkeit erfüllen will, und weil sie den Dienst am Staat nicht als von oben dekretierten Befehl, sondern als höchste Ehre und selbstverständliche Erfüllung des Gesetzes ihrer Gemeinschaft empfindet, lehnt sie den Zwang zur

Mitgliedschaft ab. Im nationalsozialistischen Staat wäre es nicht nur praktisch überflüssig, sondern auch weltanschaulich falsch, die Jugend zwangsmäßig zum Dienst in der Jugendbewegung zu kommandieren. Immer wird im Staat Adolf Hitlers die Jugend, erfüllt von der Erinnerung an ihren Einsatz im Kampf um diesen Staat, sich freudig bereit erklären, ihm zu dienen. Nur wer freiwillig in die Organisation der HJ. eintritt, und damit freiwillig sein junges Leben für die nationalsozialistische Weltanschauung einsetzt, macht die Bewegung stark. Trotz der Millionenmasse ihrer Anhänger sieht die nationalsozialistische Jugend nicht die Zahl oder Masse, sondern den kämpferischen Wert des Einzelnen als das Entscheidende an. Dieser Gedanke der Auslese scheint mir mit dem Prinzip der Freiwilligkeit der Zugehörigkeit zur HJ. untrennbar verbunden. Der Führer hat diese Auffassung mehrfach bestätigt.

Wohin eine psychologisch falsche, sogenannte „Führung" der Jugend durch den Staat führen kann, hat das von Schleicher gegründete Reichskuratorium für Jugendertüchtigung gezeigt. Der nationalsozialistische Staat hat dieses armselige Gebilde schnell und schmerzlos beseitigt.

Ich kann nicht oft genug darauf hinweisen, daß die HJ. es ablehnt, ihren Angehörigen persönliche Vorteile zu verschaffen. Die HJ. dient dem gesamten Volk. Wenn sie den einzelnen Jungen und das einzelne Mädel gesundheit-

lich fördert, in Lager unterbringt usw., dann tut sie das nur, um die Volksgesundheit und Volkskraft zu heben. Unsere Organisation will nicht, daß der einzelne Junge auf Grund seiner Zugehörigkeit zur HJ. im Wirtschaftsleben oder im Staatsdienst besonders gefördert wird, denn das würde dem Gedanken der Selbstlosigkeit des HJ.-Dienstes widersprechen. *Der Hitlerjunge soll es im Leben nicht leichter haben als jeder andere auch.* Er erhält den Lohn für seine Treue und für seinen Einsatz durch sein eigenes Bewußtsein. *Er muß es aus Stolz ablehnen, in seiner beruflichen Tätigkeit wegen eines Dienstes gefördert zu werden, den er für Deutschland und für nichts anderes getan hat.* Er kann innerlich nur den Führer einer nationalsozialistischen Gemeinschaft als Beurteiler seiner Dienstleistung anerkennen. Manche Eltern, die ihren Jungen im JV. wissen, meinen, daß sie damit die Versorgung ihres Jungen sicherstellen könnten und daß die Zugehörigkeit zu einer Organisation der nationalsozialistischen Jugend so etwas wie eine Versicherung für das spätere Fortkommen im Leben sei. Wohl wird der Staat sich immer am liebsten solcher Mitarbeiter bedienen, die ihre Treue zur nationalsozialistischen Idee schon von frühester Jugend an bekundet haben, aber er wird erst recht vom Nationalsozialisten eine besondere *Leistung* als Befähigungsnachweis verlangen. Die Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Bewegung verpflichtet zur Leistung. Auch kann der Sinn

einer nationalsozialistischen Organisation niemals der sein, dem Einzelnen Vorteile zu verschaffen. Der Zweck der nationalsozialistischen Organisation ist immer der Vorteil der Volksgesamtheit. Indem sie durch ihre vorurteilsfreie Führerauswahl, bei der Herkunft und Besitz völlig gleichgültig sind, dem Fähigsten die Möglichkeit des Aufstieges gibt, dient sie dem Wohl des Volkes. So ist die HJ. keine Versorgungsanstalt, sondern eine große Führerschule.

Die HJ. wurde nicht durch die Staatsräson einer Bürokratie geschaffen, sondern durch den Staatswillen der Jugend selbst. Sie ist darum im höchsten Sinne des Wortes die Jugend des nationalsozialistischen Staates. Weil sie so positiv staatlich denkt, wie keine Jugendgeneration in Deutschland vor ihr, brauchen die Unterführer ihrer weitverzweigten Organisation nicht in den Büros des Staates zu sitzen. Es genügt, wenn ihre oberste Spitze, im Staat verankert, dafür sorgt, daß das für die Jugend Notwendige auch von Staats wegen angeordnet wird. Im übrigen wird sich die HJ. immer hüten müssen, in einen zu engen Kontakt zur Bürokratie zu geraten. Sie hat es nicht mit den Aktendeckeln zu tun, sondern mit den lebendigen Menschen. Nie dürfen ihre Führer zu Beamten werden, ihre Dienststellen zu Amtsstuben, sonst beginnt die lebendige Bewegung zu erstarren und das Papier triumphiert über das Leben.

In der überwundenen traurigen Epoche des deutschen

Lebens wäre — wenn überhaupt — eine Jugendführung nur möglich gewesen, wenn die Organisation der Jugend ihre Vertretung in allen wichtigen Behörden des Staates gehabt hätte. Jugend und Staatsführung waren (ganz abgesehen vom Politischen) an sich schon solche Gegensätze, daß eine Arbeit an der Jugend diese Voraussetzung hätte haben müssen. Das ist heute anders. Die Jugend hat den Staat von einst zertrümmert und Adolf Hitler, der Führer der Jugend, steht an der Spitze eines neuen Staates. Dadurch sind Jugend und Staatsführung eins geworden. Die Führung des Staates weiß die Jugend hinter sich, und die Jugend ihrerseits erlebt es täglich von neuem, wie in ihrem Geist am Neubau des Reiches gearbeitet wird. Die nationalsozialistische Staatsidee aber ist Gestalt geworden in der Organisation der Jüngsten des deutschen Volkes, in jenem Bund selbstloser Jugend, der als HJ. seine Pflicht erfüllt.

3. Kapitel

Jugend und Sozialismus

Eigentlich könnten wir feststellen: Jugend ist Sozialismus. Dafür ist die HJ. ein lebendiger Beweis. Eine bürgerliche Zeitung brachte kürzlich die Nachricht von einem Industriellen, der einigen Arbeitern seines Betriebes Freikarten für eine Kinovorstellung geschenkt hatte, unter der Überschrift: „Sozialismus der Tat". Adolf Hitler erblickt in seinem Buch „Mein Kampf" das Wesen der sozialen Tätigkeit darin, daß sie „nicht Gnaden verteilt, sondern Rechte herstellt". Aber der Kapitalist möchte uns weismachen, daß Sozialismus Schenken heißt. Bei einer anderen Gelegenheit hat der Führer einmal ausgesprochen, daß man nicht erwarten dürfe, daß Menschen, die die Wandlung durch den Nationalsozialismus innerlich nicht durchgemacht haben, sich so leicht ändern werden. Wer sein Leben lang nur an sich und sein Geld gedacht hat, wird nicht von einem Tag zum andern für die Volksgemeinschaft denken lernen. Nach dieser bitteren Feststellung sprach er von der Jugend, die allein die Totalität des Gemeinschaftsempfindens herbeiführen könne. Die Hoffnung Deutschlands stehe bei denen,

die heute ohne Klassenhaß und Bildungsdünkel aufwachsen: Bei der Jugend.

Oft hat uns der Führer so unsere große Aufgabe vorgezeichnet, und die HJ. versucht nach seinem Wort zu leben und die Volksgemeinschaft zu werden, die Deutschland braucht. Sie ist darum keine soziale Anstalt zur mildtätigen Unterstützung armer Kinder. Wenn sie sich ihrer bedürftigen Mitglieder annimmt, und sie zum mehrwöchigen Erholungsurlaub aufs Land schickt, dann tut sie das nicht aus Mitleid. Es soll auch kein Hitlerjunge dafür danke sagen. Es ist die selbstverständliche Kameradschaft der Jugend. Wer in dieser Jugend krank wird, hat Recht und Anspruch auf die Hilfe der Gemeinschaft, denn ebenso wie er der Gemeinschaft gehört, gehört die Gemeinschaft ihm. Die HJ. kennt nicht den Stachel des Besitzes. Geld hat in ihrer Gemeinschaft nicht den Wert, den es anderswo hat. Da es keine Einrichtung der HJ. gibt, die nicht allen Kameraden gleichmäßig offen stünde, sei es nun Lager, Heim oder Fahrt, ist es gleichgültig, ob der Hitlerjunge 3 Mark in der Tasche hat oder nichts.

Auch der Sohn des Millionärs hat keine andere Tracht als der Sohn des Arbeitslosen. Beide tragen das Kleid der Kameradschaft. In ganz Deutschland gibt es keinen kostbareren und für seinen Träger ehrenvolleren Anzug, als das Braunhemd der HJ. Das weiß jeder Hitlerjunge, genau so wie jedes Hitlermädel, dem die Tracht dasselbe bedeutet.

Die Uniform der HJ. ist der Ausdruck einer Haltung, die nicht nach Klasse und Besitz fragt, sondern nur nach Einsatz und Leistung. Konnte man früher einmal diejenigen als „gesellschaftsfähig" erklären, die über Frack und Lackschuhe verfügten, oder kostbare Anzüge besaßen, so ist das heute anders. Gesellschaftsfähig ist heute jeder, der eine Uniform Adolf Hitlers trägt. Das ist die gute Gesellschaft von heute. Mancher Reiche, der unseren Kampf nicht mitkämpfte und dem Schlosser im „blauen Anton" den Zutritt zu seiner guten Gesellschaft der oberen Zehntausend verwehrte, ist heute ein Außenseiter der neuen, guten Gesellschaft geworden. So ändert sich die Zeit.

Das Symbol der klassenlosen Gemeinschaft unserer Jugend ist die Fahne der HJ., die Fahne des Nationalsozialismus, die Fahne Adolf Hitlers. In ihr ist der sozialistische Wille der neuen Generation Gestalt geworden. Wer unter dieser Fahne egoistisch denkt, scheidet sich von ihr; nur die Selbstlosen dürfen ihr folgen. Unsere Fahne und unsere Uniform sind die Symbole des deutschen Sozialismus, den uns die Kämpfer der Nationalistischen Deutschen Arbeiterpartei vorgelebt haben und dereinst als Erbe überantworten werden.

Sozialismus heißt nicht, dem einen die Früchte seiner Arbeit nehmen, um allen etwas von der Arbeit des einen zu geben. Jeder soll arbeiten, aber auch jeder soll die Früchte seiner Arbeit ernten. Es soll auch nicht einer reich werden dadurch, daß Tausende für ihn

Not leiden müssen. Wer seine Arbeiter ausbeutet und die Gemeinschaft ausplündert, um seine Kassen zu füllen, ist ein Feind des deutschen Volkes. Gegen ihn, den verächtlichen Überlebenden einer überwundenen Zeit marschiert eine neue. Millionen der Jugend stehen gegen ihn auf. Sie vertreten nicht ihre Interessen, sondern das Wohl der Nation. Der Wille des Führers ist in ihnen lebendig, der ihnen das Wort gab, nach dem sie sich richten: „Nichts für uns, alles für Deutschland.“

III

Die Hitler-Jugend

1. Kapitel

Das Deutsche Jungvolk

Die HJ. ist in ihren älteren Jahrgängen die Jugend des nationalsozialistischen Kampfes. Sie hat das Ringen um die Macht aktiv mitgemacht und hat mit der SA. und SS. ihre Toten begraben und ihre Verwundeten verbunden. Anders das Jungvolk.

Das Deutsche Jungvolk ist in besonderem Maße die Jugend des nationalsozialistischen Staates. In seiner großen Masse ist es erst im Dritten Reich zu uns gestoßen. Der Jungvolkjunge mußte nicht erst einer anderen Weltanschauung entrissen werden, er wurde nicht vom Nationalsozialismus durch die Redner und Führer dieser Bewegung überzeugt. Er wuchs als Nationalsozialist auf. Er mußte sich nicht mit anderen Ideen abplagen und die inneren Kämpfe des Zweifelns durchmachen, die der Hitlerjunge ertragen mußte, bis er seinen Weg zu unserer Fahne fand. Er ist gleichsam als Nationalsozialist geboren, denn als er in das Jungvolkalter trat und zum Jungenleben erwachte, gab es in Deutschland nichts anderes mehr als Adolf Hitler und Nationalsozialismus. So ist es auch verständlich, daß die Jungvolkgeneration die Trägerin des nationalsozialisti-

6*

schen Stils ist. Schaut euch den zehnjährigen Pimpfen an, wie er vor seinem Spielmannszug marschiert oder die Fahne trägt: so marschiert ein freier Mensch. Rein körperlich betrachtet, ist dies eine Generation mit neuer Haltung. Keine Kriegskinder mehr, Jungen, in einer einmütigen Zeit aufgewachsen. Im Vergleich zur Vorkriegsjugend — welch gewaltige Wandlung! Sie spielen nicht mehr Indianer, sondern leben ihrem Bund. Auf ihren schwarzen Fahnen leuchten die Zeichen der Erhebung. Dumpfe Trommeln dröhnen vor ihnen her. Fast alle Zehnjährigen Deutschlands marschieren in einer Uniform. Was wissen diese Buben noch von Klassengeist und Klassenhaß? In ihrer Vorstellung ist die Zeit der deutschen Zerrissenheit nur nebelhaft unwirklich. So klein sie sind, in ihnen marschiert das sozialistische Jahrhundert.

Die Spielwarenhändler haben sich bei mir beschwert, daß diese Buben kein Spielzeug mehr haben wollen. Ihr Interesse sei ausschließlich auf Zeltbahnen, Wurfspeere, Kompaß und Karte gerichtet. Ich kann den Spielwarenhändlern nicht helfen, denn auch ich meine mit den Pimpfen, daß die Zeit der Indianer nun endgültig vorbei ist. Was ist „Old Shatterhand", was ist überhaupt ein Trapper im amerikanischen Urwald im Vergleich zu einem Fähnleinführer? Ein armseliges, verstaubtes Requisit aus der Rumpelkammer unserer Väter. Nicht nur die Spielwarenhändler beschweren sich, sondern auch die Schulmützenfabrikanten. Wer trägt heute noch Schülermützen? Wer ist heute über-

haupt ein höherer Schüler oder eine höhere Tochter? Manchenorts haben sich Jungvolk- und Hitlerjungen zusammengetan und solche Schülermützen öffentlich verbrannt. Das Verbrennen ist überhaupt eine Spezialität der neuen Jugend. Die Grenzpfähle der deutschen Kleinstaaten sind auch im Feuer der Jugend verkohlt. Es ist eine einfache, aber heroische Philosophie: was gegen unsere Einheit ist, muß auf den Scheiterhaufen.

* *
*

Das deutsche Jungvolk ist ein Bestandteil der HJ. Zwar tragen die Gliederungen eigene Bezeichnungen, aber sie sind eng verzahnt mit den Dienststellen der HJ. In seiner Arbeit und in seinem Dienstbetrieb ist das Jungvolk selbständig, denn die Arbeitsweise des Jungvolks ist von der der HJ. verschieden. Das wird schon durch das Lebensalter der Jungens bedingt, das im Jungvolk 10—14, in der HJ. 14—18 beträgt. Auch im ganzen ist der Dienst des Jungvolks mehr auf das Spiel gerichtet. Und die Schulung will weniger ein bestimmtes Wissen und Erkennen zeitigen, als etwas erleben lassen. Ich möchte so sagen: der Jungvolkführer arbeitet mehr mit dem Instinkt seiner Jungen, der HJ.-Führer mehr mit dem Verstand.

Das Jungvolk ist eben ein ausgesprochener Bund von Jungen. Die HJ. eine Jungmannschaft. In den Kampfjahren der Bewegung haben unsere politischen Geg-

ner gegen uns den Vorwurf erhoben, wir betrieben im Jungvolk die Politisierung kleiner Kinder. Selbstverständlich haben wir damals genau so wenig wie heute die Jungvolkjungen mit politischen Fragen im landläufigen Sinn befaßt. Mit der Diskussion über Reichstagsreden und Steuerfragen hätten wir diese Jugendorganisation bestimmt nicht aufbauen können. Die Erziehung, die im Jungvolk betrieben wird, ist natürlich eine politische Erziehung, aber nicht im engen Sinn des parteilichen, sondern der griechischen „politeia". Der Jungvolkführer, der seine Pimpfe durch Deutschland führt und sie für ihre Heimat begeistert, ist ein Politiker im edelsten Sinne des Wortes. Der Marsch der Jungen durch die deutsche Landschaft führt sie zwangsläufig zu Adolf Hitler und zum Nationalsozialismus. Was heute in den Reihen des Jungvolks heranwächst, bedarf keiner politischen „Aufklärung", sondern der Erziehung zur An-Schauung. Je mehr diese Jungen das Schauen lernen, desto fester sind sie dem inneren Gesetz des neuen Staates verhaftet. Mag ihr Pflichtenkreis größer sein als der jeder anderen Jugend vor ihnen. Es gibt doch keine Grenze für die Inbrunst, mit der sie ihrem Volke dienen. Bei den großen sozialen Aktionen, die von der Regierung Adolf Hitlers eingeleitet wurden, hat gerade der Jungvolkjunge gezeigt, daß auch der jüngste Deutsche sich bereits als Teil des Ganzen fühlt.

Das Jungvolk erklärt dem Muttersöhnchen den Krieg. Jungvolkerziehung ist Erziehung zur Selb-

ständigkeit. Noch nie gab es eine so große Zahl selbständiger Jungen. Sie sehen mit einer gewissen Verachtung auf das herab, was man landläufig „Kinder“ nennt und ärgern sich maßlos, wenn sie von Erwachsenen selbst so bezeichnet werden. Nach ihrer (und auch meiner) Meinung sind Jungvolkjungen eine Sache für sich. Mit „Kinder“ bezeichnen wir die nicht uniformierten Wesen niedriger Altersstufen, die noch nie einen Heimabend oder einen Ausmarsch mitgemacht haben. Wir wollen nicht falsch verstanden werden: Jungvolkpimpfe bilden sich nicht etwa ein, Männer zu sein. Sie wollen nichts anderes sein als Jungvolk, als Buben, die die Kinderschuhe ausgetreten haben und schon wissen, wie man Zelte baut und im Kochgeschirr die Erbsensuppe bereitet. Oh, ein Pimpf versteht schon etwas von der Welt! Wenn er unterwegs seine Hosen zerrissen hat, näht er sie selbst wieder zusammen. Geht es nicht anders, dann mit Bindfaden. Kinder pflegen in ähnlichen Situationen zu heulen und nach der Mutter zu schreien. Pimpfe sind auf sich selbst gestellt. Kinder verreisen nur in Begleitung Erwachsener. Pimpfe gehen mit ihrem Führer auf Fahrt. Andere Eltern sprechen von ihrem Kinde, die Pimpfeneltern aber reden von ihrem Sohn. „Mein Sohn, der Pimpf!“ In diesem Satz liegt die tiefe Wandlung unserer Jugend.

In Urväterzeiten faßte man das Kind als Miniatur-Erwachsenen auf. Das fand auch in der Kleidung seinen Ausdruck. Noch heute belustigen uns die Bilder der

Biedermeierzeit mit den sechsjährigen Buben im bunten Frack und den winzigen Damen im Reifrock. Die moderne Zeit hat auch das äußere Erscheinungsbild der Jugend völlig verändert. Aber heute noch herrscht unter manchen Gymnasiasten die Ansicht, daß es eines Untersekundaners unwürdig sei, kurze Hosen zu tragen.

Die Tracht des Jungvolks ist die Bubentracht schlechthin. Sie entspricht dem Wesen der Jugend und damit zunächst den praktischen Anforderungen. Wenn sie zugleich auch die für jeden Jungen kleidsamste Tracht ist, so beruht das darauf, daß höchste Zweckmäßigkeit und Schönheit immer Hand in Hand gehen. Noch vor dem Kriege meinte man, alle Jugendlichen blieben bis zur Konfirmation Kinder. Von einem Tag zum andern änderte sich dann das Verhältnis des Lehrers zu seiner Klasse, denn er mußte plötzlich die Jungens, die er gestern mit Du begrüßte, mit Sie anreden. Eine ziemlich lächerliche Einrichtung. Die so Gesiezten waren natürlich auch nicht Männer geworden, sondern befanden sich mit ihren langen Hosen und etwas disproportionierten Gliedmaßen in einem Stadium der Entwicklung, das ich mit „halbgar" bezeichnen möchte. Auch die bürgerliche Gesellschaft bemühte sich krampfhaft, jede Regung ihres Jungentums mit dem Hinweis auf ihr nunmehriges Erwachsensein zu unterdrücken. Tanzstunde und Rauch- und Trinkerlaubnis, alles natürlich in bescheidenen Grenzen, vollendeten das Bild des „jungen Herrn". Dieses neue Mitglied der Gesellschaft war aber nichts

anderes als ein maskierter Junge. Man hätte ebensogut schon die Zehnjährigen als Erwachsene verkleiden können.

Jungvolk und HJ. haben ihre Gefolgschaft zur Bewußtheit ihres Jungseins erzogen. Die Jugendzeit ist heute zu schön, um abgekürzt zu werden. Und noch im 18. Lebensjahr ist man in der HJ. ein Junge und kein Pseudo-Erwachsener.

Der Trennungsstrich zwischen Pimpfen und Hitlerjungen, der mit dem Abschluß des 14. Lebensjahres gezogen wird, verhindert, daß die Jüngsten auf Grund der größeren Leistungsfähigkeit der Älteren überanstrengt, oder die Älteren aus Rücksicht auf die Jüngsten in ihrer Ausbildung gehemmt werden. Pimpfe und Hitlerjungen sind zweierlei, aber beide sind eine Jugend.

2. Kapitel

Die Hitler-Jugend

Mit seinem 15. Geburtstag tritt der Junge vom Jungvolk zur HJ. (Kern-HJ.) über. Im gleichen Augenblick beginnt für ihn eine ernstere Zeit des Dienstes. Die Ansprüche der Führung an ihn wachsen, und mit ihnen seine eigenen Leistungen.

Die HJ. ist in besonders starkem Maße vom Bewußtsein ihrer Tradition erfüllt. Sie war in einer der schlimmsten Perioden des nationalsozialistischen Kampfes eine aktive Kampftruppe der Bewegung. Die HJ. des Gebietes Berlin verlor im Verlauf unseres Ringens um die Macht fünf ihrer Kameraden. Herbert Norkus ist das Symbol, mit dem wir sie alle meinen. Mit den anderen Toten der HJ. marschieren sie unsichtbar neben den lebenden Kameraden in der „Unsterblichen Gefolgschaft". So bedeutet die HJ. für den einzelnen Jungen eine ständige Mahnung an die größten Opfer, die gleichaltrige Kameraden für sie gebracht haben. Schon die Tatsache dieses außerordentlichen Opfers unterscheidet die HJ. von allen anderen Jugendorganisationen und gibt ihren jungen Trägern ihre heroische Haltung. Das ist keine Organisation zum

Soldatenspielen. Die Einheit der Jugend wurde mit Blut erkämpft. Die Jugend selbst will aus Treue zu diesem Blut für dasselbe Ideal leben, für das ihre Kameraden gefallen sind. Mag der mißgünstige Kritiker die HJ. immerhin mit solchen Worten zu verunglimpfen versuchen: Eine Jugendbewegung, deren Anhänger bewiesen haben, daß sie sterben können, wird vom Vorwurf des Soldatenspielens innerlich nicht berührt. Die HJ. hat auch nie versucht, die Armee nachzuahmen. Ihre Kämpfer sind bewußt nicht die jungen Soldaten eines Heeres — sie tragen eine Weltanschauung. Ihr Ziel ist jenes politische Soldatentum, das die alte Garde des Nationalsozialismus überzeugender verkörpert als jede andere Institution in Deutschland. Diese Männer, an ihrer Spitze Adolf Hitler, sind die Vorbilder des Hitlerjungen, ihnen strebt er nach. Weil sie alle im höheren Sinne Soldaten sind, in ihrer Pflichtauffassung und Tapferkeit und in der Unterordnung ihres Ichs unter den Geist der Gemeinschaft, darum ist auch die HJ., wenn man so will, soldatisch. Im übrigen ist die HJ. in ihrem ganzen Aufbau eine Jugendbewegung und kein junges Militär.

Wer das Wesen der HJ. erkunden will, darf sich nicht damit begnügen, ihre Kundgebungen und Aufmärsche zu besuchen. Auch Heimabende und Lager sind kein vollkommener Ausdruck der Idee der neuen deutschen Jugenderziehung. Man muß die HJ. in ihrer stillen Arbeit, nämlich bei der

Lösung ihrer großen, vom Staat gestellten Aufgaben beobachten. Wer ein vom BDM. betreutes Umschulungslager städtischer Jugend für die Landarbeit besichtigt, oder eine aus arbeitslosen Arbeitern zusammengesetzte Landhelfergruppe, weiß am besten, welche ungeheure sozialistische Aufgabe von der HJ. getragen wird. Gerade auf dem Gebiet der Landhilfe wird dies deutlich sichtbar. Die HJ. nimmt die Landhelfer in ihre große Familie auf, und zwar ohne Vorbehalt und Sonderstellung. Sie versucht, wenn auch mit bescheidenen Mitteln, das Heim auszuschmücken und freundlich zu gestalten, die Abende zu Heimabenden im Sinne der HJ. zu machen. Der HJ.-Führer lebt mit den Landhelfern zusammen. Sie haben an ihm den großen Halt, den sie brauchen, und sind nicht mehr wie einst eine Gruppe arbeitsloser Städter ohne Bindung an den Boden, den sie bearbeiten, sondern eine Kameradschaft, die ihre Wurzel in der Erde hat. In der sozialen Arbeit erhält die Idee der HJ. ihre überzeugendste Ausdrucksform. Selbstloser Dienst ist die Forderung der HJ. an den einzelnen Angehörigen ihrer Kameradschaft, selbstloser Dienst ist auch die Parole, unter der die Gemeinschaft für den einzelnen eingesetzt wird. Das gilt für den Landdienst, wie für das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, gilt für die Gesundheitsführung, wie für die Jugendpflege überhaupt. Wer durch die HJ. geht, soll sie am Ende mit einer vollständigen Übersicht über das riesige Gebiet der modernen deutschen Jugendarbeit verlassen. Er soll in seinem

späteren Leben nicht nur die Rückerinnerung an schöne Jahre der Kameradschaft, an fröhliche Tage seines Jungenlebens haben — er soll auch gelernt haben, wieviel Not und Elend unter seinen Altersgenossen war. Er soll sich nicht nur an *seine* Jugend erinnern, sondern an die Jugend schlechthin.

Wir versuchen, den Blick der jungen Generation auf das Ganze zu richten. Um das Ganze sehen zu können, muß die Jugend mit allem befaßt werden, was zum Arbeitskreis der Reichsjugendführung gehört, mit dem Ferienlager und mit der Arbeitslosigkeit, mit dem Glück und mit dem Unglück. *Nicht idealistische Schwärmer wollen wir erziehen, sondern Menschen, die mit der Kraft ihrer inneren Begeisterung das harte Leben zu meistern verstehen, Menschen, die das Grundgesetz des Sozialismus in ihre Blutbahn geimpft bekommen haben: daß Hilfe für den vom Schicksal geschlagenen Kameraden nie durch Almosen geleistet werden kann, sondern ausschließlich durch Kameradschaft.*

Wir alle meinen, stärker als das Geld sei der Glaube und die Beharrlichkeit, größer als das Schicksal die Gerechtigkeit.

Die HJ. hat sich nicht damit begnügt, diese Erkenntnis in Aufrufen und Leitsätzen zu verkünden. Sie hat ihr in Wahrheit und Wirklichkeit, in unzählbaren Handlungen und Einrichtungen Gestalt gegeben.

Es ist vielleicht gerade diese sozialpolitische Arbeit der HJ., die sie so ganz abhebt von dem, was wir vor ihrem Entstehen Jugendbewegung nannten. Die HJ. flüchtet nicht aus der harten Gegenwart, sondern steht mitten in ihr. Sie dient der Zukunft, indem sie die Aufgaben löst, die ihr vom Leben der Gegenwart gestellt werden. Sie weiß, daß ihr Weg in die Ewigkeit durch das Tor der Leistung geht.

3. Kapitel

Der Bund Deutscher Mädel

„Analog der Erziehung des Knaben kann der völkische Staat auch die Erziehung des Mädchens von den gleichen Gesichtspunkten aus leiten. Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen und zuletzt der geistigen Werte." Adolf Hitler

Die Jugendbewegung von einst scheiterte nicht zuletzt an der Mädelfrage. Was ich an anderer Stelle als Grundfehler der einstigen Jugendbewegung anführte, Mangel an Gestaltungskraft, wurde ihr in dieser Frage zum Verhängnis. Der klare Trennungsstrich zwischen Jungenbund und Mädelbund wurde oft nicht gezogen, und dort, wo er gezogen wurde, fehlte es an der Fähigkeit zur klaren Bestimmung des organisatorischen Verhältnisses der Einheiten zueinander. So wurde kein Gemeinsames daraus, sondern ein Gegeneinander. Und häufig endete der Schwung solcher Jugendbünde in einer Liebelei, die alle Kameradschaft löste.

Nun ist gewiß der gemischte Bund ein Unding. Sechzehnjährige Jungens und Mädels in einer Organisation tun nicht gut. Ganz abgesehen davon, daß ein 16jähriges Mädel bereits eine Frau sein kann, ein 16jähriger Junge aber eben ein Junge ist.

Aber ebenso gewiß ist das andere: So wie Mann und Frau eine Familie sind, so sind Männer und Frauen ein Volk, Jungen und Mädel eine Jugend.

Jugendorganisationen, die sich ängstlich abkapseln, kommen in falsche Richtungen. Der Junge soll wissen, daß nicht er allein der Träger der Idee ist, ebensowenig wie im Kampf des Nationalsozialismus um die Macht Männer allein die Idee getragen haben. Was wir als Deutschland lieben, besteht nicht durch Männer, sondern durch ein Volk.

Ich glaube an die Kameradschaft zwischen Mädeln und Jungen, nicht eine Kameradschaft, bei der man immer beieinanderhockt, nein, eine Kameradschaft im gemeinsamen Bekenntnis, eine Kameradschaft in der Tat. Auch wenn ich nicht an sie glaubte — diese Kameradschaft besteht.

Das Verhältnis zwischen HJ. und BDM. bedingt gegenseitige Achtung. Der Hitlerjunge soll das BDM.-Mädel achten oder zum Teufel gehen. Wenn wir das nicht fertig brächten, wie könnten wir sonst die Zukunft sein?

Der BDM. gehört zum Gesamtverband der HJ. Als Bund ist er selbständig bis in die Spitze, in der alle nationalsozialistischen Jugendorganisationen zusammenlaufen. Auch er ist ein Teil des Ganzen. Aber seine Führerinnen stehen nicht als Untergebene den HJ.-Führern gegenüber, obwohl diese die Richtung der politischen Arbeit auch des BDM. bestimmen und die gesamte nationalsozialistische Jugend bei den Stellen des Staates und der Bewe-

gung vertreten. Die örtlichen Gliederungen des BDM. nehmen an den gemeinschaftlichen Veranstaltungen teil, die der HJ.-Führer für die gesamte Jugend festsetzt. Aber sie gestalten ihren eigenen Heimabend und ihren eigenen Dienst, der eben ein Mädeldienst ist und kein Jungendienst. Der BDM. soll den Mädeln ihren Lebenskampf zeigen, wie er wirklich ist, er soll ebensowenig zu einem höheren Töchtertum erziehen, wie zum Rowdytum. Wer im BDM. organisiert ist, soll lernen, daß der neue Staat auch dem Mädchen seine Aufgabe zuweist, Pflichterfüllung und Selbstzucht fordert. Wie der Junge nach Kraft strebt, so strebe das Mädel nach Schönheit. Aber der BDM. verschreibt sich nicht dem verlogenen Ideal einer geschminkten und äußerlichen Schönheit, sondern ringt um jene ehrliche Schönheit, die in der harmonischen Durchbildung des Körpers und im edlen Dreiklang von Körper, Seele und Geist beschlossen liegt. Diesem Ziel dient die immer größer werdende *sportliche* Arbeit des BDM., diesem selben Ziel die *weltanschauliche* Schulung. Jeder Heimabend, jedes Lager stehe in diesem Zeichen. Die Generation, die einmal an der deutschen Zukunft mitgestalten will, braucht heroische Frauen. Schwächliche „Damen" und solche Wesen, die ihren Körper vernachlässigen und in Faulheit verkommen lassen, gehören nicht in die kommende Zeit. Der BDM. soll die stolzen und edlen Frauen hervorbringen, die im Bewußtsein ihres höchsten Wertes nur dem Ebenbürtigen gehören wollen.

Der Eintritt in den BDM. verpflichtet die Mädels zu

einem Leben, das anders ist als das aller anderen Jugend. Auch sie geloben sich der Gemeinschaft und stellen das Ziel der Gemeinschaft höher als ihr „Ich“. Sie sollen tanzen und fröhlich sein, sollen aber wissen, daß es für sie kein Privatleben gibt, sondern daß sie Teil bleiben ihrer Gemeinschaft und ihres hohen Zieles.

In den Lagern, Geschäftsstellen und Heimen des BDM. soll es hell und fröhlich zugehen. Alles Schwüle ist uns verhaßt. Das Mädchen soll, indem es Körper und Geist in die straffste Schulung nimmt und so nach Vollendung der ihm gegebenen Anlagen strebt, seiner kommenden Bestimmung als Mutter neuer Geschlechter frei entgegengehen. Es ist aber nichts gefährlicher für einen Mädelbund als die Menschen, die in der Maske des Erziehers kommen und mit fetter Stimme von der Bestimmung des Weibes reden. Sie kennen nicht das frische Mädeltum einer jungen Gemeinschaft und verneinen das Dasein, das die jungen Mädchen im BDM. führen. Sie reden von späterer Mutterschaft, aber sie meinen anderes. Daß jedes BDM.-Mädel einmal der höchsten Ehre der Frau würdig werden will, das hat es bei seinem Eintritt in den Mädelbund Adolf Hitlers ohne Worte ausgesprochen. Jeder Junge will ein Mann werden und jedes Mädchen eine Mutter, aber zunächst ist das Mädel im BDM. und der Junge in der HJ., und beide leben ihr eigenes Jugendleben, den wunderbaren Abschnitt, der genau wie die Kindheit ein in sich Abgeschlosse-

nes und Ganzes ist und mit Reife und Alter den ewigen Rhythmus bildet, den wir Leben nennen.

* *
*

Ende des Jahres 1933 stellte ich den BDM. vor die Doppelaufgabe der technischen Einrichtung sämtlicher BDM.-Führerinnenschulen und des Aufbaus der gesamten körperlichen Erziehung im BDM. Als Richtlinie für die innerorganisatorische Arbeit des BDM. hatte ich den Grundsatz aufgestellt, daß 1/3 der Zeit auf weltanschauliche Schulung, 2/3 auf Leibesübungen zu verwenden seien. Mit diesem Programm wurde der BDM. vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt. Für eine wirklich intensive Körpererziehung der breiten Masse der im BDM. zusammengefaßten Mädchen fehlten nicht nur Lehrkräfte und Gebäude, sondern sportliche Möglichkeiten überhaupt. Trotzdem war es möglich, bereits bis zum 1. Juli 1934 3 Gauverbands-, 16 Obergau- und 7 Gauschulen zu errichten, wobei für gleichmäßige Ausrüstung mit Sportgeräten Sorge getragen wurde. Bis zum 1. April 1934 konnten folgende Lehrgänge abgehalten werden:

12 Lehrgänge von dreiwöchiger Dauer,
32 Lehrgänge von vierzehntägiger Dauer,
135 Lehrgänge von verschiedener, meist längerer Dauer.

Sie hatten in erster Linie die Aufgabe, Sportwartinnen zu schulen, um sie zu selbsttätiger Arbeit zu befähigen, damit

die Leibesübungen im BDM. auf eine breite Basis gestellt werden konnten. 23 Obergausportwartinnen überwachten die Arbeit. Nachdem das Werk der Körpererziehung diese erste, schwierigste Periode überwunden hatte, ging es mit Riesenschritten vorwärts, vor allem wurde jede Laienlehrtätigkeit ausgeschaltet und sorgfältig auf die fachliche Ausbildung der Lehrkräfte gesehen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei fordert in einem der 25 Punkte ihres Programms die Leibeserziehung aller Deutschen. Die Bewegung geht hierbei von der Überzeugung aus, daß der Einzelne für die Reinerhaltung seines Blutes als Teil des nationalen Blutbestandes verantwortlich ist. Er ist verpflichtet, seine körperlichen Anlagen so zu entwickeln, daß die von ihm weitergegebene Erbmasse die Nation bereichert. Dies gilt ganz besonders für das deutsche Mädchen als Trägerin des Lebens und gibt ihr das Recht auf persönliche Arbeit am Volksganzen. In der „Körperertüchtigungspflicht" des BDM. wird dieses Recht zu einer freiwillig übernommenen Verpflichtung. Es gibt heute noch Tausende von Mädeln, die sich noch nie in ihrem Leben nach der Schulzeit mit der Arbeit an ihrem Körper beschäftigt haben. Der BDM. hat zum erstenmal in der Geschichte der Leibesübungen einer Millionenmasse von Mädchen den Gedanken einer planmäßigen Körpererziehung vermittelt, wobei er von der Erkenntnis ausgeht, daß die Arbeit am Körper das Vertrauen des einzelnen Mä-

dels zu sich selbst stärkt und eine gewisse Charakterstärke und Förderung der freien Persönlichkeit mit sich bringt.

Als ich den Reichssporttag des BDM., der erstmalig am 23. September 1934 veranstaltet wurde, anordnete, kam es mir nicht darauf an, der Öffentlichkeit mit einem besonderen sportlichen Können des BDM. zu imponieren, sondern vor allem den deutschen Eltern zu zeigen, daß es sehr wohl möglich ist, in verhältnismäßig kurzer Zeit auch in einer so großen Organisation wie dem BDM. ernsthaft Leibesübungen zu treiben. In 75 Städten des Reiches hat der BDM. in einer Veranstaltung, deren Programm zentral festgesetzt worden war, von einer im ganzen Reich völlig einheitlichen Ausbildung Zeugnis abgelegt. Es ist bei solchen Veranstaltungen in erster Linie wichtig, daß die große Masse der Teilnehmer den einheitlichen Willen spürt, der in allen Gegenden des Reiches zu einer bestimmten Stunde Gestalt wird. Tatsächlich hat auch der BDM. mit diesem Tag bis in seine letzte Einheit hinein erkannt, in welcher Richtung die zukünftige Entwicklung des Bundes sich vollziehen muß. Für manche Teile Deutschlands ist die Körperschulung des BDM. ein revolutionäres Ereignis gewesen. So zum Beispiel für Ostpreußen, dessen Bauernbevölkerung eine sportliche Betätigung der weiblichen Jugend bisher nicht kannte. Es muß überhaupt mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß unsere Bauernjugend erst durch die nationalsozialistische Jugendorganisation zu den Leibesübungen hingeführt wird. Die Auffassung, daß das

körperlich schwerarbeitende Bauernkind eine solche sportliche Betätigung nicht nötig hat, ist irrig; gerade als Gegensatz zur schweren Bauernarbeit bedürfen die Körper unserer Landjugend der lockernden, ausgleichenden leichtathletischen Erziehung.

Durch die Stiftung des Leistungsabzeichens für das sporttreibende BDM.-Mädel erhält der BDM. einen neuen Antrieb zur Sportarbeit. Meine Mitarbeiterin, Trude Mohr und die Sportwartinnen des BDM., haben sich besonders durch die Arbeit des letzten Jahres um die Erziehung des deutschen Mädels im Sinne des BDM. verdient gemacht.

Mit ihnen haben Tausende von Mädelführerinnen in der Stille gearbeitet.

Der Kritiker an der nationalsozialistischen Jugend vergißt nur zu leicht, daß die Pioniere der modernen deutschen Jugenderziehung auf einem Gebiet arbeiten, das keiner vor ihnen betreten hat. Das gilt in ganz besonderem Maße vom BDM. Zwar hat es schon vor der Zeit der HJ. auch Organisationen der weiblichen Jugend gegeben. Aber entweder handelte es sich um kleine bedeutungslose Gruppen, die im Höchstfalle ein Jahr zusammenhielten, oder aber um konfessionelle Gebilde, hinter denen die Autorität einer zielbewußten Kirchenführung stand. Als Jugendorganisation im eigentlichen Sinne dieses Begriffs vermag ich die letzteren nicht anzusehen, zumal ihre Führung nicht von Jugendlichen ausgeübt wird. Der BDM. hat organisatorisches Neu-

land betreten. Er hat natürlich Fehler, wie sie jede menschliche Einrichtung aufzuweisen hat. Er hat sogar vorübergehend sehr erheblich unter Mißerfolgen gelitten. Unfähige Führerinnen versuchten ihm eine Zeitlang eine Richtung zu geben, die am realen Leben vorbeiführte. Ich habe nie den Glauben verloren, daß es einmal möglich sein würde, dem BDM. die seinem Wesen entsprechende Gestalt zu geben und ich bin der Meinung, daß gerade die Mädelbewegung des Nationalsozialismus eine ungeheure Zukunft hat. Man muß etwa einen Heimatabend des masurischen BDM. oder das Zeltlager irgendeiner Jungmädelgruppe miterlebt haben, um das ganz verstehen zu können. Diese kurzen Jahre des Aufbauens und Organisierens sind kein Wertmesser für die nationalsozialistische Jugend. Denn: das Menschenmaterial, mit dem wir arbeiten, ist, was die älteren Jahrgänge anbetrifft, noch nicht das Produkt unserer Erziehung, sondern Ergebnis der Erziehungsversuche einer Epoche, die im Inneren uneins war. Arbeitslose, verzweifelte Eltern, marxistische Lehrer, Schmutzfilme, Kaffeehausliteraten haben an dieser Jugend herum „erzogen". Diese Jugend kam zu uns aus den Elendsquartieren der Großstädte. Der Segen der Novemberrepublik hat es mit sich gebracht, daß Zehntausende von Jugendlichen mit fünf und noch mehr Personen in einem Zimmer zusammen aufwuchsen. Verhetzt und ohne Hoffnung hat diese Jugend in den sonst schönsten Jahren

des Lebens wenig anderes sehen dürfen als Haß und Gemeinheit, Schmutz und Elend. **Mancher gutsituierte Familienvater, der vielleicht darüber klagt, daß die HJ. seine Kinder dem Familienleben entzieht, vergißt, daß die HJ. seine Kinder berufen hat, in der Gemeinschaft der nationalsozialistischen Jugend den ärmsten Söhnen und Töchtern unseres Volkes zum erstenmal in ihrem Leben so etwas wie eine Familie zu geben.**

Vor der Tatsache, daß alle Jugend in der HJ. und im BDM. wieder an ein Ideal glaubt, muß jeder Einwand kapitulieren.

Der hohe Regierungsbeamte sitzt an seinem Schreibtisch im Ministerium und der Kumpel bohrt in 800 m Tiefe die Kohle. Aber zur gleichen Zeit sitzen ihre Kinder Schulter an Schulter in einem Heim der HJ. und singen die Lieder der neuen sozialistischen Nation. Und so wie sie ihren Heimabend verbringen, so ziehen sie dann im Sommer auf Wochen hinaus in ihr Zeltlager im Wald oder in den Bergen und am Meer, messen ihre Kräfte auf dem sonnedurchglühten Sportplatz und kehren dann braungebrannt und fröhlich heim.

Irgendwo im Wohnzimmer des Regierungsbeamten hängt Band und Mütze seines Korps, und in einem vergessenen Winkel in der Hütte des Bergmanns liegt das Abzeichen, das er einst im roten Frontkämpferbund getragen

hat. Beide glaubten einst an ihr Ideal. Aber ihre Kinder haben jetzt einen gemeinsamen Glauben. Und am Beispiel der Jugend erkennen auch die Erwachsenen die Sinnlosigkeit ihrer einstigen Zwietracht.

4. Kapitel

Heimabend, Lager, Führerschule

Zur Durchführung ihrer Arbeit bedient sich die HJ. verschiedener Einrichtungen, deren bekannteste der Heimabend ist, weil er allwöchentlich die kleineren Einheiten zusammenführt. Der Heimabend soll die Bindung des Kameraden zum Kameraden herstellen und darf deshalb kein Massenabend sein. Er steht unter einem Gedanken und wird von diesem Gedanken beherrscht. Es wird gesungen, gelesen und gesprochen, und an das Gelesene und Gesprochene schließt sich eine Aussprache an, an der jeder beteiligt werden soll. Der Heimabend ist ein Teil des Dienstes der HJ., darum darf seine Form nie so gelockert werden, daß der Gedanke des Dienstes dabei verloren geht. Es kommt auch nicht darauf an, wieviel am Heimabend geredet wird, sondern was. Der gute Heimabend setzt einen Raum voraus, der für die Jungen ein wirkliches Heim ist und den sie selber ausgestaltet haben. Infolge des schnellen Wachstums der Hitler-Jugendbewegung herrscht großer Mangel an Heimen und jeder Führer versucht, die Möglichkeit zu schaffen, daß der Heimabend im eigenen Heime stattfinden kann. Mehr und mehr wird der Heimabend zum Abend der Schulung und

zwar einer von der ganzen Jugend getragenen Schulung. Der Zusammenhalt der Jungen untereinander, ihre Kameradschaft, ihre Freude an der Arbeit der HJ., hängt nicht zuletzt vom Heimabend ab.

Das Lager ist die idealste Form des Jungenlebens. Im Lager wird in Zelten (vereinzelt auch in Baracken) geschlafen. Es wird eine Lagerfahne gehißt, Wachen werden ausgestellt und Jungen bestimmt, die die Verpflegung übernehmen. Der Tagesplan sieht vor: Gymnastik, Turnen und Sport, weltanschauliche Schulung, gemeinsames Singen. Wer ein paar Wochen solchen HJ.-Lagerlebens mitgemacht hat, hat etwas gewonnen, woran er sein ganzes Leben zurückdenkt. Ob es in den bayerischen Bergen oder in den thüringischen Wäldern war, oder gar an der See, er vergißt nie den Zauber des vollkommenen Gelöstseins von allem städtischen Leben und von aller bürgerlichen Form. Er denkt an den riesigen Holzstoß, der in prasselnden Flammen verbrannte, und wie er und seine Kameraden im Kreis darum saßen und in das Feuer starrten. Ob er in einer Wolldecke schlief, während der Wind den Regen gegen die Zeltwand peitschte, oder ob er in glühender Sonne durch einen einsamen Flußlauf schwamm, immer war es ein unvergängliches und herrliches Erlebnis, das ihn nie im Stich lassen wird. Muttersöhnchen lernen im Lager Selbständigkeit, Schwächlinge werden gekräftigt. Das Lager ist der schönste Traum einer Jugend.

Die Führerschule hingegen ist eine Stätte der ernsten

Arbeit. Die Einberufung zur Führerschule ist eine Auszeichnung. Die Führerschule hat im wesentlichen zwei Aufgaben: 1. soll sie den Führernachwuchs der Organisation heranbilden, 2. den aktiven Führern, die von Zeit zu Zeit eingezogen werden, neue Kenntnisse vermitteln. Die ideale Form der Führerschule konnte mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten noch nicht entwickelt werden. Wohl besitzt die HJ. eine stolze Reihe herrlich gelegener Führerschulen, die in bezug auf Einrichtung der Häuser und der Sportanlagen vorbildlich sind. Aber die große Anzahl der zu Schulenden zwingt die Führung zu Kurzkursen von wenigen Wochen, obwohl es wünschenswert wäre, zu einem System von Langkursen überzugehen. Die Führerschulkurse bei den Gebieten sollten etwa 1/4 Jahr dauern, bei der Reichsjugendführerschule und Reichsführerinnenschule des BDM. etwa 6—12 Monate. Leider läßt sich eine solche Einteilung erst dann durchführen, wenn der zahlenmäßige Sättigungspunkt der HJ. erreicht ist. Jedenfalls wird eines Tages die Kurzausbildung verschwinden müssen, da sie wohl wertvolle Anregungen und Eindrücke vermitteln kann, aber nicht genügend positives Wissen. *Der Jugendführer braucht, abgesehen von guten historischen, politischen und rassebiologischen Kenntnissen ein beachtliches Körpertraining, das ihm in Kurzkursen nicht vermittelt werden kann. Er braucht außerdem eine sehr gründliche ärztliche Unterweisung über die Leistungsfähig-*

keit der einzelnen Altersstufen. So muß ihm die nicht überschreitbare Leistungsgrenze des Zwölfjährigen wie des Achtzehnjährigen bekannt sein. Aus einem Wissen, das ins Blut übergegangen ist, muß er alle derartigen Fragen beantworten können. Es gibt für uns nur wenige Erfahrungen anderer, auf die wir aufbauen können, denn unsere Arbeit ist eine erstmalige. Wir Jugendführer betreten ein Neuland, in das wohl früher einige kühne Abenteurer eingedrungen sind, das aber noch nicht mit Gründlichkeit erforscht wurde und erst von uns kartographisch aufgenommen wird.

Die Auswahl der Lehrkräfte für eine Führerschule der HJ. darf von den Schulungsleitern der zuständigen Einheiten nicht nach rein wissensmäßigen Gesichtspunkten erfolgen. Ein Geschichtslehrer mit hervorragenden Kenntnissen, dem die Gabe, mit der Jugend Kontakt zu finden, abgeht, ist für die Führerschule unbrauchbar. Gerade die Führerschule braucht die lebendige Vermittlung, die Begeisterung, die schon Goethe als das Wesentliche des Unterrichts angesehen hat. Heute noch verfügen die wenigsten HJ.-Führerschulen über einen festen Lehrkörper. Schulungsleiter und Sportlehrer sind festangestellte Kräfte, während die Dozenten zur ehrenamtlichen Mitarbeit von Fall zu Fall herangezogen werden. Dort aber, wo günstige Bedingungen die Schaffung eines festen Lehrkörpers ermöglicht haben, muß für eine HJ.-Führerschule der Grundsatz herrschen, daß HJ.-Lehrer und HJ.-Führer in ständiger Gemeinschaft zusammenleben. Niemals darf das Bild

einer üblichen Lehranstalt entstehen mit einer Trennwand zwischen Lehrern und Schülern. Der Gedanke, daß beide Teile, Lehrer sowohl als Lernende, an einem gemeinsamen Werk, wenn auch mit verschiedenen Funktionen, arbeiten, muß für die Führerschule richtunggebend sein.

Das Ziel der Führerschul-Erziehung ist, dem jungen Führer oder dem, der ein Führer werden soll, jene ruhige Überlegenheit zu geben, die mit dem inneren Besitz der nationalsozialistischen Weltanschauung verbunden ist. Der Junge soll durch einen Kursus der Führerschule den inneren Halt bekommen, der sich in der Haltung äußert.

IV

Die Reichsjugendführung

1. Kapitel

Soziale Arbeit

Zwei große Gedanken sind durch meinen Mitarbeiter Artur Axmann, den Leiter der „Abteilung III" der Reichsjugendführung, in die Tat umgesetzt worden:

1. Eine planmäßige, zielbewußte Gesundheitsführung der gesamten Jugend,
2. Die Zusammenfassung aller, mit dem sozialen Leben der Jugend zusammenhängenden Maßnahmen und Pläne.

So wurde aus einem unbedeutenden Nebenamt der einstigen Hitlerjugendführung, einer kleinen Dienststelle, die sich mit Kinder-Landverschickung beschäftigte, ein sozialpolitisches Instrument ersten Ranges. Man braucht heute nur an zwei der Öffentlichkeit sichtbar gewordene Leistungen dieser Abteilung zu denken, um zugleich auch ihre tiefere Absicht und ihre Programmatik erkennen zu können: Die Reihenuntersuchungen deutscher Jungarbeiter in der Berliner Charité und den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Diese beiden, für das gesamte deutsche Volk wichtigen und in man-

cher Beziehung einzigartigen Veranstaltungen zeigen klar den Unterschied zwischen der nationalsozialistischen Jugendbewegung und anderen deutschen Jugendbünden der Vergangenheit. Sie sind ein Ausdruck des ernsten Arbeitswillens der HJ., Kundgebungen einer Jugend, die wohl mit Inbrunst ein deutsches Jugendleben in Naturverbundenheit und freier Bewegung führen will, die aber darüber die harten und ernsten Aufgaben des Lebens nicht vergißt. Die HJ. ist eine Bewegung der Wirklichkeit; sie will nicht vom Leben entfernen, sondern zu ihm hinführen. Die Tatsache, daß fast 80 % dieser HJ. im Berufsleben stehen, richtet die Augen der jungen Generation auf Berufsleben und Lebensberuf.

Die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes, den die HJ. erstmalig im Jahr 1934 gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete, liegt darin beschlossen, daß das Leistungsprinzip der HJ. auf die Berufsarbeit der Jugendlichen übertragen wurde. Jede Berufsgruppe erhielt für ihre einzelnen Fachschaften sorgfältig ausgesuchte und nach Leistungsklassen unterschiedene Aufgaben, zu deren Lösung jeder deutsche Jungarbeiter aufgerufen wurde. Millionen Jugendliche meldeten sich zu dieser Arbeit und in einzigartiger Zusammenarbeit wirkten alle, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, an der Durchführung des Reichsberufswettkampfes mit. Die von den Jugendlichen verlangten Aufgaben umfaßten praktische und theoretische Aufgaben. In allen Teilen Deutschlands wurden zu einem bestimmten Zeitpunkt Werkstätten und Plätze zur Durchführung des

Reichsberufswettkampfes zur Verfügung gestellt. Eifrige Jugend stand an der Hobelbank oder Drehbank, pflasterte ein Stück Straße, pflügte oder zeichnete; der ungeheure Tätigkeitsdrang der Jugend fand einen neuen Ausdruck. Es ging nicht um Geld und Verdienst, sondern um die Arbeit selbst und die Ehre, die dem Sieger einer Berufsgruppe als Anerkennung seiner Tüchtigkeit zuteil werden würde. Schließlich versammelten sich die Bezirksbesten der HJ. in der Reichshauptstadt, um an den Entscheidungskämpfen teilzunehmen. Die Stadt Berlin bereitete ihnen einen Empfang, wie ihn deutsche Jungarbeiter noch nie erhalten haben. Stolz auf den Beruf, als dessen Vertreter sie nach Berlin gerufen worden waren, setzten sie das Letzte und Äußerste ihres jungen Könnens bei den Spitzenkämpfen ein. 20 von 500 erlebten dann am Tag der nationalen Arbeit, am 1. Mai 1934, ein paar wunderbare Stunden in der Reichskanzlei, wo sie der Führer selbst empfing und jedem durch seinen Händedruck und ein paar Worte über die Arbeit selbst seine Anerkennung aussprach. Sie durften hören, was der Führer in der Reichskanzlei zu den Arbeiterabordnungen des Reiches sprach, aßen dann als seine Gäste mit ihm in seiner Wohnung zu Mittag und fuhren schließlich im bereitgestellten Omnibus zur Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld. Die ganze deutsche Arbeiterschaft ist in diesen Jungen geehrt worden. Und wem es noch nicht klar geworden war, der lernte aus dem Reichsberufswettkampf, daß der neue deutsche Staat und die nationalsozialistische

Bewegung die berufliche Leistung des handarbeitenden Volksgenossen mit demselben Ernst betrachten, wie die des geistig schaffenden Menschen. Der Arbeiterjunge sah glückerfüllt, daß seine Leistung und er selbst ganz vorbehaltlos anerkannt und geehrt wurden, ja, daß sich einige Tage hindurch die Aufmerksamkeit des ganzen deutschen Volkes auf seinen Berufswettkampf konzentrierte. Presse, Film und Funk standen im Dienst dieser Idee, einer genialen und verbindenden Idee meiner Mitarbeiter Langer und Axmann. Ich bin stolz darauf, daß ich zu ihrem Durchbruch beitragen konnte.

Die Lehren des Reichsberufswettkampfes waren sehr aufschlußreich. Wohl hatten viele Tausende von Jugendlichen Zeugnis von einer ganz hervorragenden Berufsausbildung abgelegt. Manche Einzelbegabung wies im ersten Lehrjahr Leistungen auf, die andere erst im dritten zu bewältigen vermochten, aber andererseits ermittelten wir durch den Berufswettkampf eine Reihe von Arbeitgebern, die der Berufsausbildung der ihnen anvertrauten Jugendlichen fast gar keine Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Solchen Firmen, wie Siemens zum Beispiel, die seit Jahren planmäßig an der Berufsausbildung ihrer Jugendlichen arbeiteten, standen Firmen gegenüber, die ihre Lehrlinge kaum förderten. So mußte die Deutsche Arbeitsfront im Anschluß an den Reichsberufswettkampf durch die zuständigen Stellen einigen Meistern das Recht zur Lehrlingsausbildung entziehen.

* *
*

Das Soziale Amt wurde im Jahre 1933 ins Leben gerufen. Es umfaßt die Referate:

Gesundheitsführung,
Jugendpflege,
Landdienst (Landhilfe, Landjahr),
Jugendrecht,
Berufsschulung (Berufsberatung, Lehrstellenvermittlung).

Aus der Erkenntnis, daß die Geschichte sich im tieferen Sinn nach biologischen Gesetzen vollzieht, hat der nationalsozialistische Staat der Gesundheitsführung und Rassenhygiene besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Geschichte hat bewiesen, daß sich nur die Völker im Lebenskampf behaupteten, die sich in ihrer Art rein erhielten und in ihrem Lebenskern gesund sind.

Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Gesundheitsführung des Volkes ist vom Zeitpunkt ihres Einsatzes abhängig. Besonders muß sie die Jugend, und zwar die jüngste Jugend in ihre Pläne einbeziehen, wenn ihre Maßnahmen wirklich durchgreifend sein sollen. Hierbei ist auch notwendig zu erkennen, daß die Lebenspyramide des deutschen Volkes auf einer schwachen Grundlage ruht. Die alten Jahrgänge werden durch die Fortschritte der Medizin am Leben erhalten, während der Nachwuchs fehlt, oder zum mindesten in keiner gesunden Proportion zur Zahl der alternden Glieder der Volksgemeinschaft steht. So be-

steht jede Veranlassung, die verhältnismäßig wenigen nachgeborenen Glieder der Volksgemeinschaft mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu fördern, damit keine Überalterung des Volkes entsteht. Die Sünden der liberalistischen Epoche haben sich gerade auf diesem Gebiet furchtbar ausgewirkt. Besonders in der Nachkriegszeit wurden die Asozialen und Erbuntauglichen auf Kosten der Gesunden übermäßig gepflegt. Da die gesunden Menschen die Träger des Daseinskampfes eines Volkes sind, muß der nationalsozialistische Staat ihnen jede nur mögliche Förderung und Pflege angedeihen lassen. So aber leiden wir noch heute an den Folgen einer falsch orientierten Gesundheitspolitik, die sich im Verein mit der materiellen Not am Gesundheitszustand der heranwachsenden Generation verheerend ausgewirkt hat.

Die HJ. ist der wertvollste und gesündeste Teil der deutschen Jugend. Unter Berücksichtigung der angeführten Tatsachen wird im Rahmen der Gesundheitsführung der HJ. dafür Sorge getragen, daß eine vernünftige Einteilung der Freizeit erfolgt. Bei der Aufstellung der Dienstpläne der HJ. wirken daher Ärzte mit. Das Ziel dieser Maßnahme ist, eine Überanstrengung der Jugend zu vermeiden. Wenn hin und wieder der HJ. der Vorwurf gemacht wurde, daß die Jugendlichen körperlich übermäßig beansprucht wurden, muß allerdings bedacht werden, daß in Zeiten der Umwälzung die Jugend immer an der Spitze marschierte. In diesem Drang nach vorwärts ver-

gißt sie dabei immer die Grenzen ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit. Schließlich haben wir alle, die wir einst als SA.-Männer in den ersten Jahren des Kampfes uns für die Bewegung eingesetzt haben, diese Grenzen überschritten. Damals allerdings, weil wir sie überschreiten mußten, um der Bewegung, die nur auf einige Wenige gestützt war, zum Siege zu verhelfen. Das war auch bei der HJ. in der Zeit der Entstehung so. Die HJ., die 1932 nach Potsdam marschierte, durfte nicht an sich selbst denken, ebensowenig wie Herbert Norkus an sich selbst gedacht hat. Die Jugend ist die Fahnenträgerin der Revolution.

Aber jetzt, nachdem die Schlachten des Nationalsozialismus geschlagen sind, ist es unsere Pflicht, in die weitere Zukunft zu blicken und zu erkennen, daß der Opfermut der Jugend nachteilige Folgen haben kann. Um sich hier auswirkende Schäden zu vermeiden, habe ich in meiner Anordnung Nr. 10 vom 25. 8. 1933 in meiner Eigenschaft als Jugendführer des Deutschen Reiches für die gesamte Jugend verfügt: „... Der Dienst in den Jugendverbänden ist so einzuteilen, daß keine Überanstrengung von schwächeren Jungen oder Mädeln eintritt. Ich mache die zuständigen Führer dafür verantwortlich, daß bei allen größeren Veranstaltungen Ärzte zu Rate gezogen werden. Insbesondere ordne ich an, daß sämtliche Jungen und Mädel im Alter bis einschließlich 14 Jahren im Sommerhalbjahr um 21 Uhr und im Winterhalbjahr um 20 Uhr ins Elternhaus zurück-

gekehrt sein müssen. Der Dienst ist so einzuteilen, daß diese Zeiten unbedingt eingehalten werden können ..."

Durch die Reihenuntersuchungen der HJ. wird eine gesundheitliche Bestandsaufnahme vorgenommen. Diese Reihenuntersuchungen sind eine zusätzliche Arbeit, die sich vor allem auf die werktätige Jugend, die nicht berufsschulärztlich überwacht wird, erstreckt. Die Überwachung des Gesundheitszustandes der HJ. wird in Zukunft dadurch erleichtert, daß die Ärzte der HJ. unter Wahrung der ärztlichen Schweigepflicht nach der Abmachung mit dem Reichsminister des Innern vom 27. 11. 1933 Einblick in die Schulgesundheitsbogen erhalten. In den Untersuchungsstellen der HJ. wird nicht behandelt, sondern untersucht und beraten. Werden bei den Untersuchungen gesundheitliche Schäden festgestellt, so ergibt sich die Veranlassung der erforderlichen Heilmaßnahmen. Es ist hierbei wesentlich, daß die Führer der HJ. zu einer nachgehenden Betreuung ihrer Kameraden erzogen werden. Besonders um das Letztere zu erreichen und um die Führer in ihrer Verantwortung zu stärken, werden von den Führerschulen Belehrungsvorträge in geeigneter Form über die Krankheiten der Jugend, Volksseuchen usw. gehalten. Es besteht die Absicht, diese Vorträge durch kleine Ausstellungen, wie „Volksseuchen und Volksvermögen", „Das Kind" usw. zu vertiefen. Die Reichsjugendführung wird in allen medizinischen Fragen dadurch unterrichtet und beraten, daß sie im „Reichsausschuß für den Volksgesundheitsdienst" und

in der „Reichszentrale für Gesundheitsführung", sowie in den, diesen untergegliederten Fachausschüssen vertreten ist.

Als Voraussetzung für die einheitliche, gesundheitliche Betreuung der deutschen Jugend sehen wir die Erziehung eines neuen Ärztegeschlechtes an. Erst wenn die Ärzte eine einheitliche Ausbildung und Schulung für dieses Spezialgebiet erfahren haben, und ihre Berufung als einen uneigennützigen Dienst an der Jugend auffassen, werden die gestellten Aufgaben vollkommen zu erfüllen sein. Gerade im Hinblick auf diese Tatsachen ist die Reichsjugendführung bemüht, nach den Richtlinien des Mitarbeiters des Stellvertreters des Führers, Dr. Wagner, zu arbeiten. Durch die Errichtung des „Reichsamtes für Volksgesundheit" und den Einbau einer HJ.-Dienststelle unter dem Reichsarzt der HJ. im „Amt für Volksgesundheit" sind neuerlich die Aufgaben des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, soweit sie die Gesundheitsführung der deutschen Jugend betreffen, auf das „Amt für Volksgesundheit" übergegangen. Die Konzentration aller, die Gesundheitsführung des deutschen Volkes betreffenden Fragen in diesem Amt berechtigt zu großen Hoffnungen. Es steht zu erwarten, daß diese einzigartige Einrichtung, die ich als eine der wertvollsten Geschenke der nationalsozialistischen Staatsführung an das deutsche Volk ansehe, auch auf dem Gebiete der Pflege und Förderung der Jugend viel Segen bringt.

Durch die Jugendpflege-Unfallversicherung

ist jedes Mitglied der HJ. (HJ., JV., BDM.) gegen Unfall geschützt. Am 1. Oktober 1934 trat für die HJ. die zusätzliche Krankenversicherung in Kraft, die die Mitglieder der Jugendbewegung bei solchen Krankheiten, die sich aus ihrem Dienst ergeben, versichert. Durch diese Maßnahme trägt die Reichsjugendführung dem Elternhaus gegenüber für den Jugendlichen die volle Verantwortung.

Auf dem Gebiet der Jugendpflege wirkt innerhalb des Sozialen Amtes der RJF. ein besonderes Referat, das 1. alle technischen Fragen der Fahrpreisermäßigung und Steuererleichterung bei Jugendpflegeveranstaltungen bearbeitet, 2. die örtliche Erholungspflege insoweit betreut, als es sich um die Errichtung von Ferienlagern im Umkreis der Großstädte handelt. Das Referat für Jugendpflege sorgt für die praktische Durchführung der sich aus der Gesundheitsführung ergebenden Maßnahmen zur Förderung der gesunden Jugend. In dem Zeichen „erhaltet die gesunde Jugend gesund" hat die HJ. die Landverschickung ihrer jungen Kameraden durchgeführt. In wenigen Monaten hat die HJ. 70000 ihrer erholungsbedürftigen Kameraden in Familienpflegestellen auf dem Lande untergebracht. Heute bearbeiten die Sachbearbeiter für Jugenderholungspflege diese Fragen gleichzeitig in der NS.-Volkswohlfahrt. Zum Abschluß des Jahres 1934 wird man feststellen können, daß in gemeinsamer Arbeit

mit der Riesenorganisation der NS.-Volkswohlfahrt rund 500 000 Jugendliche verschickt werden konnten. Wenn man bedenkt, daß außer dieser halben Million erholungsbedürftiger Jugendlicher allein in den Monaten Juli und August 1934 rund 1½ Millionen Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendbewegung einen meist längeren Aufenthalt im Zeltlager erlebt haben, ergibt sich, daß schon in diesem Jahr des Aufbaues der nationalsozialistischen Jugendorganisation ⅓ der Gesamtmitgliederzahl gesundheitlich gefördert werden konnte. Das gibt mir die Veranlassung zu hoffen, daß mein Ziel, allen in HJ., JV. und BDM. organisierten Jugendlichen den Sommer-Erholungsaufenthalt zu verschaffen, im Bereich der realen Möglichkeiten liegt.

Auf dem Gebiet des Jugendrechts hat das Soziale Amt der Reichsjugendführung das „Gesetz über die Berufsausbildung der Jugendlichen", das „Gesetz über die Reichsschulzahnpflege", sowie das „Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend" in Umgestaltung des ehemaligen „Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes" ausgearbeitet und den zuständigen Ministern vorgelegt. Außerdem wird gegenwärtig das „Jugendgerichtsgesetz" bearbeitet.

Die HJ. ist auch bei der „Akademie für Deutsches Recht" vertreten.

Die Rechtsreferenten der HJ. haben den Arbeitsschutz für die werktätige Jugend über-

nommen. Sie sind in den Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront tätig. Die Deutsche Arbeitsfront hat nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Rechtsreferenten der HJ. zur rechtlichen Betreuung der Jugendlichen delegiert. Im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium und der Deutschen Arbeitsfront werden bei den Vertrauensräten in den Betrieben die Sprecher der Jugend ernannt.

Das, was wir in der HJ. „Landdienst" nennen, ist ebenfalls ein Arbeitszweig des Sozialen Amtes.

Die HJ. hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Einzellandhelfer zu betreuen. Damit wird diesen das Einleben in die ländlichen Verhältnisse durch unsere Gemeinschaft erleichtert. Die Reichsanstalt hat bisher etwa 165000 Landhelfer gefördert. Durch das Übereinkommen mit der Reichsjugendführung wird das Rückfluten der Landhelfer im Winter zum großen Teil unterbunden. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat der HJ. den Ausbau der Landhelfergruppen, die auf Siedlungsgütern angesetzt werden, übertragen. Gleichfalls hat die Reichsanstalt die Betreuung der Landdienstgruppen, die unter ortsüblichen Tarifen auf Privatgütern eingesetzt werden, der HJ. zuerkannt. Hierdurch werden die Kinder der Landarbeiterfamilien aus diesen herausgenommen und in geordneten Gruppen auf großen Privatgütern untergebracht. Auch der BDM. erhielt von der Reichsanstalt große Arbeitsgebiete zugewiesen, auf denen er

sich sozial betätigen kann. So erhielt er die Trägerschaft für die Umschulungslager der weiblichen Jugend. Ferner wurde der BDM. an der Bearbeitung des hauswirtschaftlichen Jahres beteiligt.

Durch die Eingliederung der Artamanenbewegung hat die HJ. die Pioniere des Landdienstes für ihre Arbeit gewonnen. Der Landdienst der HJ. ist auf den deutschen Osten ausgerichtet, auf dasselbe Gebiet, in dem einst der Große Kurfürst und Friedrich der Große ihre Gräben gezogen haben.

An dieser Stelle sei auch das Referat „Landjahr" kurz erwähnt, das vom Oberbannführer Stierling als Referenten in der Leitung des Landjahres im Preußischen Kultusministerium geleitet wird. Durch ein Abkommen mit Reichsminister Rust wurde für die Zöglinge des preußischen Landjahres der HJ.-Dienstanzug eingeführt. Die Führer des Landjahres erhielten den ihrer Dienststellung entsprechenden HJ.-Dienstrang.

* *
*

Durch die wirtschaftliche Not der Kriegszeit wanderte ein großes Heer von ungelernten Jungarbeitern in die Betriebe. Die Folge davon ist, daß heute der deutschen Wirtschaft der Nachwuchs an Facharbeitern fehlt. Die HJ. hat durch den Reichsberufswettkampf bewiesen, daß sie den Willen hat, durch ihre zusätzliche Berufs-

schulung den jungen deutschen Facharbeiter zu erziehen. Indem sie durch ihre Berufsschulung den Jungarbeiter innerhalb der Arbeitskameradschaften über alle Vorteile seines Berufes unterrichtet, macht sie ihn zum Herrn seines Berufes. Wirtschaftskundliche Fahrten ermöglichen ihm, den Zusammenhang seines Berufes mit der Gesamtwirtschaft zu erkennen. Nach der Vereinbarung, die ich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront am 8. 12. 1933 abschloß, umfaßt die HJ. auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront. Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront wurde im Einvernehmen mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront mit einem bewährten HJ.-Führer, Gebietsführer Franz Langer, besetzt. Ihm obliegt die Aufgabe, in dem Sinne auf die Volksjugend einzuwirken, daß sie sich der zusätzlichen Berufsschulung in den von den Verbänden, dem Gemeindetag, der Reichsanstalt usw. zur Verfügung gestellten Einrichtungen unterzieht. Die Berufsreferenten sind gleichzeitig Jugendleiter in der Deutschen Arbeitsfront. Damit ist eine ständige gemeinsame Arbeit mit der Deutschen Arbeitsfront auf dem Gebiet der zusätzlichen Berufsschulung gewährleistet.

In der Überzeugung, daß sich der junge Deutsche in der Jugendbewegung im tieferen Sinne frei entwickelt und dadurch eine frühzeitige Beurteilung des Maßes der Fähigkeit möglich ist, mit dem er sich für die Gemeinschaft einzusetzen oder gar sie zu führen vermag, hat die Reichsjugendführung die Berufsberatung auf eine breite Basis gestellt.

Die Angaben des Jugendführers über die charakterliche Haltung und Lebensführung in der Gemeinschaft ergänzen sinnvoll das Urteil des Elternhauses, der Schule und des Schularztes. So wurden in den Arbeitsämtern wie auch in der Reichsanstalt Vertreter der HJ. eingesetzt, die die Fragen des Landdienstes und der Berufsberatung mit den staatlichen Dienststellen zusammen bearbeiten. Ebenso verhält es sich mit der dem Sozialen Amt eingegliederten Lehrstellenvermittlung, bei der ebenfalls eine enge Zusammenarbeit zwischen Reichsanstalt, Arbeitsämtern, Reichsjugendführung und Einheiten der HJ. zu verzeichnen ist.

Wenn die HJ. mit Schwung und Energie ihre Freizeitaktion durchführt, weiß sie sehr wohl, daß sie dieses Programm nicht gegen, sondern mit der Wirtschaft lösen kann. Aus diesem Grunde werden im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium auch in nächster Zeit Sachbearbeiter für Jugendfragen bei den Treuhändern der Arbeit eingesetzt. Es darf bei allem Optimismus bei der Beurteilung der Lebensfragen der Jungarbeiterschaft nicht vergessen werden, daß die Freizeitverhältnisse der Jugend heute noch — nicht nur im Bergbau — unerträglich sind. Ich bin der festen Überzeugung, daß auch auf diesem, für die Jugend so entscheidenden Gebiet, alle Schwierigkeiten überwunden werden können, wenn sich alle Beteiligten darüber klar werden, daß die Freizeit der Jugend von heute die Gesundheit des Volkes von morgen sein wird. Der Einwand, daß eine drei- bis

vierwöchentliche Erholungspause des Lehrlings in den Sommermonaten eine empfindliche Schädigung der Wirtschaft bedeuten würde, ist nicht stichhaltig. Was in diesen kurzen Ferienwochen an Arbeitsfreudigkeit und Lebensfrische gewonnen wird, kommt ja der Arbeit und damit auch der Wirtschaft zugute, und steht in keinem Verhältnis zu den dabei aufzuwendenden Mitteln. Die Forderung nach der Freizeit des Jungarbeiters ist ein Programmpunkt, von dem die Hitler-Jugend niemals abgehen wird. Sie ist diktiert von der Dankbarkeit gegenüber der Millionenmasse schaffender deutscher Jugend, die die überwiegende Mehrheit der HJ. ausmacht. Angesichts der Tatsache, daß sich die Arbeiterjugend der großen Industriebezirke Deutschlands schon lange vor dem 30. Januar 1933 zur Fahne der HJ. bekannte, fühle ich die Verpflichtung, als Sprecher dieser Jugend für ihr selbstverständliches Recht einzutreten. Dabei ist zu bedenken, daß es sich nicht etwa um eine Anmaßung einer überselbstbewußten Jugend handelt, nicht um ein willkürliches Recht einer einzelnen Berufsgruppe. Es ist im Gegenteil das Recht des deutschen Volkes auf seine Jugendkraft, ein sozialistisches Recht, das nicht an den Einzelnen denkt, sondern an Deutschland und seine fernere Zukunft. Es muß und wird verwirklicht werden, weil von seiner Erfüllung das Schicksal der Gesamtheit abhängt.

Der deutsche Arbeiter hat als Erster die Fahne des Nationalsozialismus ergriffen. Er wird auch in der Stunde der Not der treueste Träger dieser Fahne sein.

Die Tätigkeit des Sozialen Amtes der Hitler-Jugend ist dem deutschen Arbeiter aller Berufe gewidmet. Artur Axmann, mein treuer Mitarbeiter, hat sich mit dieser Tätigkeit ein Anrecht auf die Dankbarkeit aller derer erworben, die Adolf Hitlers Reich der deutschen Kameradschaft in die Zukunft tragen.

2. Kapitel

Die Schulung

Die HJ. ist eine *weltanschauliche Erziehungsgemeinschaft*. Wer in der HJ. marschiert, ist keine Nummer unter Millionen, sondern Soldat einer Idee. Je nachdem er mehr oder weniger tief in die Idee eingedrungen ist, ist sein Wert für die Gemeinschaft zu bemessen. Der beste Hitlerjunge ist — unabhängig von Rang und Dienststellung — derjenige, der ganz in der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgeht.

Unsere Weltanschauung ist eine Sache des Herzens. Für uns ist das Gefühl mehr als der Verstand. *Ein Arbeiterjunge, dessen Herz heiß für unsern Führer schlägt, ist für Deutschland wesentlicher als ein hochgebildeter Ästhet, der jede Regung seines schwächlichen Gefühls mit verstandesmäßigen Überlegungen bekämpft.* Er wird in der Stunde der Not unseres Vaterlandes bestimmt nicht wissen, wo er hingehört, wird immer außerhalb der Gemeinschaft stehen, weil er nicht die Kraft hat, die Gemeinschaft zu erleben. Für ihn ist der Marschrhythmus unserer Jungen etwas Unverständliches und Unnötiges. Un-

sere Begeisterung erscheint ihm unverständlich. Er ist vielleicht reich an Geist, aber arm an Gemüt und das herrliche Gefühl unserer Kameradschaft, das man in Worten nicht auszudrücken vermag, kann von ihm nie mit seiner Bücherweisheit errungen werden.

Trotz alledem: zu unserem Fühlen und Wollen gehört auch das Wissen und Können.

Was der Hitlerjunge in seiner Kameradschaft lernen muß, wird ihm nicht von weltfremden Theoretikern beigebracht. Die Schulung der HJ. wird von Kameraden gestaltet, die aus den Reihen der HJ. und aus den Kämpfen des Nationalsozialismus herausgewachsen sind.

In der Zeit, als die HJ. noch eine kleine, ringende Gemeinschaft war, mußte sich die Schulungsabteilung naturnotwendig damit begnügen, von Zeit zu Zeit Schulungsbriefe an die unteren Einheiten zu versenden, mit einigen knappen Richtlinien über die Richtung unserer Arbeit. In den Heimabenden versuchte der junge Führer und die Mädelführerin so gut sie es konnten, nach ihrer eigenen Empfindung und Vorstellung das nationalsozialistische Gedankengut ihren Kameraden und Kameradinnen zu vermitteln. Es muß auch heute für alle Schulungsarbeit als Grundsatz gelten, daß für diese freie Gestaltung der Feierstunden der Jugend Raum bleibt. Mit der Machtergreifung erschlossen sich uns neue Möglichkeiten der Schulungsarbeit. Die größte versuchten wir sofort in ihren Dienst zu stellen: den Rundfunk. Ich selbst hätte niemals die Schwierig-

keiten, die sich draußen im Lande dem Einigungswerk der Jugend entgegenstellten, überwinden können, wenn ich nicht vom Frühjahr 1933 an immer wieder und wieder die Möglichkeit gehabt hätte, mich über alle deutschen Sender an die Jugend zu wenden. Auch die auslandsdeutschen Gruppen der HJ. sind auf diese Weise von Zeit zu Zeit von der Entwicklung in Deutschland ins Bild gesetzt worden. Unvergeßlich bleibt mir die Erinnerung an eine Sendung an die deutsche Jugend in Südwest, zu der ich aus einer Zelle des Berliner Funkhauses sprach. Rund 1000 Jungen hatten zum Teil wochenlange Reisen unternommen, um sich an diesem Tage im größten Saal Windhuks zu versammeln. Pünktlich zur festgesetzten Zeit tönte meine Stimme in den Saal, als wäre ich mitten unter ihnen.

Als ich meinen Mitarbeiter, Obergebietsführer Dr. Stellrecht, mit der Leitung der Abteilung Schulung der Reichsjugendführung beauftragte, wußte ich, daß dieser Mann, der den deutschen Arbeitsdienst mit aufgebaut hat, auch hier die ihm gestellte Aufgabe würde meistern können. Er schuf den großen zentralen Heimabend der HJ., die „Stunde der jungen Nation", die jeden Mittwoch um 20 Uhr über alle deutschen Sender läuft, und in den Heimen der HJ. von Millionen von Jungen und Mädeln gehört wird. Der Weitblick des Reichssendeleiters Hadamovsky, der sich vom ersten Augenblick an in den Dienst dieses Gedankens der Schulung der gesamten Jugend durch eine regelmäßig wiederkehrende Sendestunde

zur Verfügung stellte, machte den Plan zur Wirklichkeit. Bei der Aufstellung des Gesamtprogramms dieser Schulungssendungen für den Heimabend der HJ. gingen wir von der Überlegung aus, daß es in erster Linie darauf ankommen müßte, die große geschichtliche Vergangenheit unseres Volkes lebendig zu gestalten. Die Vorträge und Reden über geschichtliche Taten schieden wir von vornherein aus unserem Betrachtungsfeld aus und wählten das Hörspiel als die einzig geeignete Form einer wirklich lebendigen Vermittlung des Stoffes an die jungen Zuhörer. Stellrecht stellte gleich für 18 Monate im voraus den Schulungsplan im einzelnen auf und ein ziemlich großer Stab von jungen Dichtern, Musikern und darstellenden Künstlern beschäftigt sich seitdem mit der Durchführung der von Stellrecht gestellten Aufgaben. Die Sendungen „Stunde der jungen Nation" sollen weder mit künstlerischen noch mit streng wissenschaftlichen Augen betrachtet werden. Bei der Vorgeschichte anfangend, behandeln sie solche Themen, wie: „die deutschen Altstämme", „Karl und Widukind", „die deutsche Landschaft", „die Ritter ziehen nach Osten", „Sozialismus", „Bauernkrieg und Reformation" usw. Sie sollen nicht nüchterne Daten vermitteln und keine langweilige Herzählung historischer Vorgänge bringen. Wir dramatisieren einfach irgendein Geschehen der Zeit und versuchen die Jugend selbst zur Mitarbeit zu bewegen, indem wir sie für das Heldische begeistern oder das Schwächliche verachten lehren. Vor jedem Heimabend liefern wir

rechtzeitig eine Schulungsmappe mit Bildern (meist Fotos, Holzschnitte, Reproduktionen von Bildern aus der Zeit usw.) und einen Text, der zu dem Hörspiel, das ja nie wesentlich mehr als eine Anregung zu geben vermag, genauere historische Unterlagen gibt. Dazu liegen in den Mappen einige Lieder mit Noten, die vor und nach dem Hörspiel von der Jugend gesungen werden und in ihrem Text (es handelt sich meist um alte, häufig auch vergessene Lieder) auf das Erlebte Bezug haben. Es ist selbstverständlich, daß noch nicht die gesamte HJ. an dieser Schulung teil hat. Es fehlt an Heimen und Rundfunkgeräten. Aber von Sendung zu Sendung schließen sich immer neue Gruppen an, und dort, wo heute noch ein Rundfunkgerät ein unerschwinglicher Gegenstand scheint, wird morgen durch die Sammeltätigkeit der Jugend eine Anlage eingebaut werden können. Sicher war es ein großer, vielleicht auch zweifelhafter Versuch, die gesamte Schulung einfach durch den Lautsprecher vorzunehmen. Der Versuch ist gelungen und die HJ. wird nie mehr auf diese, meiner Überzeugung nach einzige Möglichkeit verzichten, eine Millionenorganisation einheitlich zu unterrichten. Der Rundfunk selbst hat noch nie eine so enge Beziehung zum Leben des Volkes gehabt, wie diese ständige Schulstunde der jungen Nation.

Trotzdem nimmt der wöchentliche Heimabend im Schulungsprogramm der Reichsjugendführung nur einen ganz kleinen Raum ein. Die Hauptarbeit konzentriert sich auf die Führerschulen.

Die erste Führerschule der HJ. entstand einst in der schwierigsten Kampfzeit der Bewegung, in dem Dorf Flechtorf bei Braunschweig. Es waren dies die ersten Führerkurse, die die HJ. überhaupt abhielt. Wenn die Schule nicht gehalten werden konnte, dann lag das daran, daß durch die Verbotszeit die Mittel so knapp wurden, daß die wirtschaftliche Grundlage des Schulbetriebes zerbrach. Erst nach dem 30. Januar 1933 war es möglich, mit der Gründung von eigenen HJ.-Führerschulen zu beginnen. Die Reichsjugendführerschule in Potsdam, unter der Oberleitung von Obergebietsführer Dr. Usadel (Schulleiter: Oberbannführer Minke) hat im Laufe der zwei Jahre ihres Bestehens Tausende von Führern geschult.

Bis einschließlich August 1934 wurden in den HJ.-Führerschulen in 287 dreiwöchigen Lehrgängen 12727 HJ.-Führer, 2466 DJ.-Führer und in Sonderkursen verschiedener anderer Abteilungen 426 Führer, also insgesamt 15619 Führer geschult. Rein sportlich wurden im gleichen Zeitraum etwa 9000 HJ.- und 6000 DJ.-Führer ausgebildet. Bis Ende des Jahres 1934 werden weitere 6000 HJ.-Führer sportlich geschult. Die Schulung der HJ.-Führer und JV.-Führer war und ist auch heute noch eine der wichtigsten Aufgaben der Reichsjugendführung. Durch den Millionenzuzug nach der Machtergreifung wurde die Lösung dieser Aufgabe entscheidend für die Entwicklung der HJ. In dieser Erkenntnis schritt die Reichsjugendführung trotz fehlender notwendigster Mittel im August und Sep-

tember 1933 zur Gründung und Einrichtung von Führerschulen mit dem Ergebnis, daß bereits Ende 1933 jedes Gebiet seine Führerschule besaß. Die Mittel für die 22 Gebietsführerschulen brachte die Reichsjugendführung, Abteilung E, im Laufe des Jahres auf. In der ersten Hälfte des Jahres 1934 wurde die Gesamtzahl der HJ.-Führerschulen auf insgesamt 30 erhöht, doch reichen bei der großen Anzahl der HJ.- und DJ.-Führer auch diese Schulen bei weitem nicht aus, so daß die Errichtung von weiteren 30—40 Schulen innerhalb der nächsten zwei Jahre erforderlich ist.

Die weltanschauliche Schulung beschränkt sich wegen der kurzen Dauer der Lehrgänge (3 Wochen) in erster Linie auf Rassenkunde, Geschichte und Sozialismus, sowie auf Grenz- und Auslandsdeutschtum. Ferner bildet die praktische Ausgestaltung des Heimabends einen wesentlichen Teil der Führerausbildung. Behandelt werden in diesem Zusammenhang außerdem noch die Fest- und Feiergestaltung und das deutsche Lied.

Durch den Dienst auf der Führerschule werden die Teilnehmer charakterlich geschult. Die kameradschaftliche Haltung des einzelnen Teilnehmers ist für die Beurteilung seiner Person und für seine Qualifikation als HJ.-Führer entscheidend. Kameradschaftlichkeit ist die erste Forderung, die die HJ. an ihre Führer stellt. Wer sie nicht in sich trägt, ist zum HJ.-Führer ungeeignet.

Die körperliche Schulung umfaßt die Grundschulung in den Leibesübungen, Kleinkaliberschießen und Gelände-

sport. Der HJ.-Führer muß zu einem entschlossenen und wagemutigen Draufgänger erzogen werden. Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Gewandtheit, Mut, Energie und Entschlußkraft sind die Grundeigenschaften, die er durch die körperliche Ertüchtigung erwerben muß. Der HJ.-Führer muß einer der Besten im Laufen, Springen, Werfen, Ringen, Boxen, Schwimmen (Retten) und Marschieren sein. Erreicht wird diese vielseitige Körperertüchtigung durch richtig angewandte und richtig betriebene Leibesübungen und durch geländesportliche Ausbildung. Das äußere Ziel der körperlichen Ertüchtigung ist die Erringung des HJ.-Leistungsabzeichens, das ich Mitte 1934 gestiftet habe. Neben der allgemeinen Führerausbildung erwies sich die Ausbildung von Übungsleitern für verschiedene Spezialgebiete als notwendig (Leibesübungen, Kleinkaliberschießen und Geländesport).

Die Reichsjugendführung hat die sportliche und weltanschauliche Schulung wohl in zwei verschiedenen Abteilungen spezialisiert, jedoch beide durch Personalunion einem Führer unterstellt. So leitet mein Mitarbeiter Dr. Stellrecht heute die gesamte Ausbildung der deutschen Jugend. Unter seinen Mitarbeitern erwähne ich besonders meine Kameraden Schlünder und Paulus, die sich auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung der Jugend verdient gemacht haben, daneben den verdienstvollen Leiter der Segelfliegerei in der HJ., den Pourlemérite-Flieger, Obergebietsführer Ritter von Schleich.

In der ausländischen Presse ist verschiedentlich die Meinung aufgetaucht, daß die Führerschulen der HJ. sich mit militärischer Ausbildung beschäftigen. Abgesehen davon, daß unsere Führerschulen die ganzen Jahre hindurch jedem an der deutschen Jugend wirklich interessierten Ausländer gezeigt werden, und eine große Anzahl ausländischer Journalisten sich an Ort und Stelle von der Unrichtigkeit dieser Behauptung überzeugen konnten, würde eine derartige Verwendung der Führerschulen dem mir vom Führer gegebenen Auftrag direkt widersprechen. Unsere 30 Schulen dienen allein der Ausbildung unserer Führer für ihren HJ.-Dienst. Das geht schon aus der Verteilung der Lehrstundenzahl innerhalb der dreiwöchigen Lehrgänge hervor. Danach sind vorgesehen:

Für weltanschauliche Schulung (einschließlich Heimabend-Gestaltung, usw.)	38 Std.
Leibesübungen	27 "
Geländesport	51 "
Sonstiges (erste Hilfe, Kleinkaliber-Schießen, Schreibstunden, Singen, Aussprache usw.). . .	27 "
wöchentlich insgesamt:	143 Std.

Die geländesportliche Ausbildung dient dazu, dem HJ.-Führer die notwendige Sicherheit im Gelände beizubringen. Sie ist mit einer Unterweisung im Kartenlesen, Entfernungschätzen usw. verbunden. Außerdem erhält der HJ.-

Führer in den Geländesportstunden Anregungen für die Beschäftigung seiner Jungen auf Fahrt (Geländespiele). Jeder denkende Mensch wird einsehen, daß schon das Prinzip der jungen Führung der Behauptung von einer militärischen Ausbildung der deutschen Jugend entgegensteht. Eine Regierung, die ihre Jugend militärisch ausbilden will, pflegt die Führung ihrer Jugend nicht solchen Personen anzuvertrauen, die selbst keinerlei militärische Ausbildung aufzuweisen haben. Unter den Zehntausenden von deutschen Jugendführern befindet sich kaum einer, der den Weltkrieg mitgemacht hat. Wenn einige Wenige meiner Mitarbeiter, die als Frontoffiziere am Weltkrieg teilgenommen haben, heute an der Jugend arbeiten, so deswegen, weil sie sich Zeit ihres Lebens für Jugendarbeit interessierten. Angesichts der erdrückenden Zahl ungedienter junger Führer stellen sie eine Ausnahme dar. Die Tendenz der HJ.-Erziehung ist eine weltanschauliche. Soldatische Haltung gehört zur nationalsozialistischen Weltanschauung und ist für jeden Hitlerjungen selbstverständlich. Die HJ. will die deutsche Jugend nicht für den Krieg, sondern für den Frieden mobilisieren. Indem sie alle Jugend zusammenführt, vernichtet sie die deutsche Uneinigkeit und damit die Voraussetzung innerer Kämpfe. Durch die Einstellung eines jeden Jungen auf die Person des Führers, der seinen Friedenswillen oft genug der ganzen Welt gegenüber zum Ausdruck ge-

bracht hat, ist dafür Sorge getragen, daß auch in aller Zukunft die Friedenspolitik Adolf Hitlers die Politik des deutschen Volkes sein wird. Das ist der Sinn der körperlichen und geistigen Erziehung unserer Jugend.

3. Kapitel

Das Deutsche Jugendherbergswerk

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen wurde am 2. November 1919 auf der Burg Altena gegründet. Die Anfänge des Jugendwanderns gehen bis in das 11. Jahrhundert zurück. Wir wissen um eine lange Kette des Jugendwanderns, die sich durch die Jahrhunderte zieht: Vaganten, Bachanten, Scholaren zogen durch Deutschland. Das Studentenwandern und das Wandern der jungen Handwerker reicht bis heute in die neue Zeit hinein. Wenn auch bei diesem Jugendwandern primär andere Ziele verfolgt wurden, so war es doch auch die Wandersehnsucht, die die Jugendlichen von Ort zu Ort trieb. Zum Wandern aber gehört die Nächtigung. In den meisten Fällen fand diese in den Scheunen der Bauern statt, dann aber gingen die Städte dazu über, eigene Herbergen für die Wanderer einzurichten. Von kirchlicher Seite wurden die „Herbergen zur Heimat" und Gesellenhäuser eingerichtet. Für die Schüler und Studenten schuf der Deutsche Guido Rotte in Hohenelb in Böhmen im Jahre 1885 die „Schüler- und Studentenherberge", die es im Jahre 1913 auf rund 100000 Übernachtungen in 400 Herbergen

brachte. Um nun auch den Volksschülern den Segen der Wanderungen zuteil werden zu lassen, rief der Lehrer Schirrmann zur Gründung von Volksschülerherbergen auf (die erste wurde im Jahre 1910 im Sauerland eingerichtet), die sich später in Jugendherbergen für die gesamte deutsche Jugend umwandelten. Zusammen mit dem Fabrikanten Münker gründete Schirrmann nach dem Kriege den „Reichsverband für deutsche Jugendherbergen". In rund 30 Gauen Deutschlands wurde mit dem Bau von Jugendherbergen begonnen. Die Zahl der Herbergen und Übernachtungen stieg in den folgenden Jahren ununterbrochen:

	Jugendherbergen	Übernachtungen
1911	17	3000
1919	300	60000
1926	2319	2200000
1931	2319	4320000

Das Jugendherbergswerk hatte Mitarbeiter aus allen Schichten der Bevölkerung. Es hat auch nicht an Versuchen gefehlt, das überparteiliche Werk in marxistische Hände zu bringen, was aber an der strenggewahrten neutralen Linie der Führer des Jugendherbergswerkes scheiterte. Einige Gaue dagegen unterlagen und wurden von Marxisten übernommen. Am 10. April 1933 übernahm die HJ. auf meinen Befehl den Jugendherbergsverband. Ich ging dabei von der Erkenntnis aus, daß das Ju-

gendherbergswerk ein Teil der gesamten Jugendarbeit werden müßte. Der Verband hätte seinen Sinn verloren, wenn er nicht in den Rahmen eines großen Programms eingespannt worden wäre. Abgesehen hiervon hatte ich den Wunsch, in den einzelnen Gauen Umgestaltungen in personeller Hinsicht vorzunehmen. Der Reichsverband der deutschen Jugendherbergen war ein eingetragener Verein; ebenso seine Gaue und Ortsgruppen. Diese Sammlung von Verbänden und Vereinen wurde nach dem demokratischen Prinzip verwaltet, d. h. es bestanden überall neben den eigentlichen Geschäftsführern kleinere und größere Ausschüsse, die auf den zahlreichen Tagungen ein gewichtiges Wort mitzureden hatten. Es schien mir das Vordringlichste, zunächst diesen unerträglichen Zustand zu beseitigen. Dies war um so schwerer, als die alten Vereinsgesetze noch in Kraft waren und eine Umgestaltung und Vereinheitlichung des Jugendherbergswerkes auf große formal-rechtliche Schwierigkeiten stoßen mußte. Aus diesem Grunde wurde das Amt eines DJH.-Gauführers geschaffen an Stelle des ehemaligen 1. Vorsitzenden. Die neuen Gauführer waren durchweg Hitlerjugendführer, welche die nötige Fachausbildung bereits mitbrachten. Besonders streng wurde darauf gesehen, daß nur solche HJ.-Führer ausgebildet wurden, die den Kampf der Bewegung um die Macht aktiv miterlebt hatten. Die neueingesetzten HJ.-Führer standen nun vor der Aufgabe, das Jugendherbergswerk in die Arbeit der HJ. einzugliedern. Die Lösung wurde so gefunden, daß der

Reichsverband für deutsche Jugendherbergen ein juristisch selbständiges Gebilde blieb und sich auf die Verwaltung des Vermögens beschränkte. Zu gleicher Zeit wurde in der Reichsjugendführung eine Abteilung H (Herbergswesen) gebildet und der Führer des Reichsverbandes mit der Leitung der Abteilung H der Reichsjugendführung beauftragt. Mein langjähriger Mitarbeiter, Gebietsführer Johannes Rodatz, brachte als geschulter Kaufmann und alter Nationalsozialist alle Voraussetzungen mit, die für die Führung eines so bedeutenden Unternehmens notwendig sind. In der Tat ist der ungeheure Aufstieg des Jugendherbergswerks nach dem 19. April 1933 auf die zielklare, schnelle und doch besonnene Arbeit des Gebietsführers Rodatz zurückzuführen. Der Gliederung der HJ. entsprechend wurden die fünf Inspekteure des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen zu Abteilungsleitern bei den Obergebieten, die DJH.-Gauführer zu Abteilungsleitern bei den Gebieten ernannt. So wurde den HJ.-Führern der wünschenswerte Einfluß auf das Jugendherbergswerk gesichert. Neben dem Führer des Reichsverbandes und neben den einzelnen DJH.-Gauführern steht ein Beirat mit beratendem Charakter. Dieser Beirat wird von dem, mit der Leitung beauftragten HJ.-Führer einberufen und setzt sich aus den Vertretern der Behörden, sowie hervorragenden Führern des Herbergswerkes zusammen. Den Gauen sind 1182 Ortsgruppen, die örtliche Träger der Jugendherbergsarbeit sind, unterstellt. Zur Zeit der Gleichschaltung hatten alle diese Ortsgruppen mehr

oder minder verschiedene Satzungen, die nun ordnungsmäßig in e i n e Satzung umgewandelt wurden, die dem Führerprinzip in weitgehendstem Maße Rechnung trägt.

Die von der HJ. übernommenen Bauten des Jugendherbergswerkes sind in ihrem charakteristischen Äußeren und in ihrem Grundriß recht vielgestaltig. Leider sind aus Unkenntnis über die Zweckbedürfnisse der Jugendherbergen Bausünden nicht zu vermeiden gewesen. Um weitere Mißgriffe zu verhüten, wurde das Referat „B a u b e r a t u n g" bei der Abteilung H weiter ausgebaut und erhielt den Auftrag, die in allen Gauen gesammelten Erfahrungen weiterzugeben und neue Bauausführungen im Reiche zu überwachen. Jeder DJH.-Gauführer ist verpflichtet, die zur Prüfung nötigen Bauunterlagen vor Inangriffnahme eines Neubaues oder Umbaues einer Jugendherberge der Abteilung H der Reichsjugendführung einzureichen. Erst nach Prüfung und Genehmigung darf der Gau an die Ausführung des Bauvorhabens gehen. Zu diesem Zweck wird auf vorgedruckten Formularen seitens der Reichsjugendführung eine sogenannte Bauerlaubnis erteilt. In den Blättern des Referates „Bauberatung" sind alle Forderungen so zusammengestellt, daß die Jugendherbergen bei höchstmöglicher Einfachheit ihrem praktischen Zweck entsprechen und trotz größter Freiheit in der Grundrißgestaltung ein wirkliches Bauen von innen nach außen erfolgt. Es werden nur solche Baugestalter zur Planung von Jugendherbergen aufgerufen, die in das Wesen deutscher bodenständiger Bau-

kunst eingedrungen sind und die Gewähr geben, daß sie die Bauten im Geiste des Nationalsozialismus ausführen. Der bedeutendste Bauauftrag im Jugendherbergswerk wurde 1934 nach einem Wettbewerb zur Erlangung geeigneter Ideenskizzen zum Bau der „Paul von Hindenburg-Jugendherberge" in Hannover erteilt.

Unser Streben geht dahin, die künftigen Jugendherbergen zu Kulturstätten der deutschen Jugend auszubauen, die in ihrer ganzen Ausgestaltung Ausdruck der Lebenshaltung und des Wollens der HJ. sind.

Die bestehenden Jugendherbergen reichen bei weitem nicht aus. Besonders schmerzliche Lücken haben sich im deutschen Osten ergeben. Während in den dichter besiedelten Gebieten des Westens die Jugendherbergen — nicht nur die großen, sondern auch die kleineren — fast das ganze Jahr über gut besucht sind, ist dies im deutschen Osten nicht der Fall. Die Entfernung von den Großstädten des Deutschen Reiches bringt es mit sich, daß gerade im Sommer während der Ferienzeit die Jugendherbergen restlos überfüllt sind, dagegen in der übrigen Zeit des Jahres stilliegen, so daß die Herbergsväter oft nicht wissen, wie sie ihre Jugendherberge über Wasser halten sollen. Aus diesem Grunde werden wir daran gehen, sogenannte Siedler-Jugendherbergen zu bauen und zwar sind zunächst fünf solcher Jugendherbergen für Pommern geplant. Die Jugendherberge wird nach diesem Plane mit einer Landsiedlung verbunden. Als Herbergsväter sollen möglichst

junge Menschen gewählt werden, die als Siedler beruflich ausgebildet sind. Der Jugendherbergsverband will dann für die Jugendherberge genügend Grund und Boden erwerben, um dem Herbergsvater durch die Bebauung des Landes eine günstige Nebeneinnahme zu verschaffen, so daß er nicht allein auf die Jugendherberge angewiesen ist. Eine solche Jugendherberge besteht bereits in Mecklenburg, und die Erfolge und dort gesammelten Erfahrungen ermutigen uns, diese Art der Jugendherbergsarbeit in größerem Maßstab zu versuchen.

Gleichzeitig mit der Machtübernahme wurde von der Abteilung H der Reichsjugendführung eine Bilanz über das Vermögen und die Schulden des Reichsverbandes aufgestellt. Es wurde festgestellt, daß die HJ. eine Schuldenlast von 5½ Millionen Mark übernehmen mußte. Durch die Zins- und Tilgungszahlungen von diesen ungeheuren Schulden waren die Gaue in ihrer Arbeit so gehemmt, daß sie den Anforderungen des allgemeinen Herbergsbetriebs zunächst nur ungenügend nachkommen konnten. In einigen Gauen (Main-Rhein-Lahn-Fulda, Mittelelbe-Harz, Sachsen, Schlesien, Niederhessen-Waldeck) war die Überschuldung so groß, daß die Gaue vor dem Konkurs standen. Hierzu kam noch, daß die öffentlichen Beihilfen in den letzten Jahren vor der Machtübernahme eine rückläufige Tendenz aufwiesen. Die wichtigste Aufgabe der Abteilung H bestand deshalb in der Entschuldung und Sanierung der Gaue. Die brachliegenden Gelder der Ortsgruppen wurden

den Gauen zugeführt, und die einkommenden Gelder zum größten Teil zur Abstoßung der drückendsten Verpflichtungen verwandt. Der Abteilung H ist es gelungen, durch Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und durch eine besonders straffe Organisation des Geldwesens den Gauen wieder eine gesunde finanzielle Grundlage zu geben. Damit hat die HJ. bewiesen, daß sie in der Lage ist, wirtschaftliche Unternehmungen besser zu leiten, als es unter dem früheren System möglich war. Das deutsche Jugendherbergswerk ist heute wirtschaftlich gesehen eine der gesündesten Einrichtungen überhaupt.

Bevor wir nun die Jugendherbergen der HJ. zu möglichst billigen Übernachtungssätzen zur Verfügung stellen konnten, mußten erst Mittel und Wege zur Entschuldung gesucht werden. Nach langen Verhandlungen und Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten wurde in Deutschland der Schulpfennig eingeführt, der zur Förderung des Wanderns, zur Errichtung neuer Jugendherbergen und zur Entschuldung des Jugendherbergswerkes verwandt wird. So setzte planmäßige und zielbewußte Arbeit ein, um diesen Schulpfennig restlos zu erheben. In jeder Schule zieht ein Vertrauenslehrer für den zuständigen Gau den Schulpfennig ein und überweist diesen vierteljährlich. Es wäre für die neue Leitung sehr leicht gewesen, durch einen Befehl zum mindesten in den Eigenheimen des Jugendherbergsverbandes die Übernachtungsgebühren zu senken. Dies hätte aber nach kurzer Zeit den finanziellen Ruin bedeutet. Erst mußten

die hohen Verpflichtungen getilgt werden, welche die Gaue mit unerträglichen Zinsbeträgen belasteten. Nachdem dies geschehen war, konnte man daran denken, nun auch für den ärmsten deutschen Jungen und für das ärmste deutsche Mädel die Türen der Jugendherbergen weit zu öffnen.

In vorbildlicher Kameradschaft hat die gesamte HJ. daran gearbeitet, dieses Ziel zu erreichen. Überall verspürte man eine neue Aktivität in den Gauen wie auch in den Ortsgruppen. Mitglieder wurden geworben; die Lücken, die durch das Verschwinden derjenigen korporativen Mitglieder-Gruppen entstanden, die durch die Umwälzung aufgelöst oder verboten waren, wurden durch Masseneintritt der Gefolgschaften, Fähnlein, Mädel- und Jungmädel-Gruppen wieder geschlossen. Fast sämtliche Schulen Deutschlands sind in dem letzten Jahr als korporative Mitglieder geworben worden. Ebenso wurde der Verlust von alten Einzelmitgliedern nicht nur wettgemacht, sondern durch Werbung der Bestand erhöht. Einen weiteren Schlag zur Entschuldung des deutschen Jugendherbergswerkes unternahm die HJ. durch die Reichswerbe- und Opferwoche im April 1934, die ganz Deutschland interessierte und einen außerordentlich guten Erfolg hatte. In allen Städten und Dörfern des Reiches wurde von der HJ. eifrig gesammelt, galt es doch, diesmal für das eigene Werk Geld hereinzubringen.

Schulpfennig und Sammelergebnis des diesjährigen Reichswerbe- und Opfertages ermöglichten nun dem Ju-

gendherbergsverband, im Jahr 1934 die Übernachtungsgebühr in seinen Heimen von 30 auf 20 Pf. herabzusetzen, um somit auch hier eine einheitliche und ordnungsmäßige Regelung herbeizuführen. Entsprechend dem losen Gefüge des ehemaligen Jugendherbergswerkes waren die Übernachtungssätze überall verschieden. Schwieriger ist es, die Jugendherbergen, die sich in städtischem oder privatem Besitz befinden, ebenfalls zu diesem Schritt zu veranlassen. Aber wir glauben, daß auch dieses in kürzester Zeit erreicht sein wird.

Aus dieser Darstellung ersieht man, daß das deutsche Jugendherbergswerk naturgemäß eine gemeinnützige Organisation ist. Aber sie ist eine der wenigen großen Unternehmungen, die einen rein nationalsozialistischen Charakter tragen, denn sie dient nicht dem Nutzen eines Einzelnen, sondern der gesamten Jugend und damit dem gesamten Volk.

Überall entstehen nun bereits neue Jugendherbergen nationalsozialistischer Prägung. Die HJ. weiß, welch großen Einfluß nicht nur das erzieherische Wort, sondern vor allem das praktische Erleben hat. Wenn die deutsche Jugend heute wandert, so tut sie es nicht, um sich nun schwärmerisch und voll falscher Gefühlsduselei an der Natur zu berauschen, sondern sie ordnet auch hier ihr Handeln einem politischen Zweck unter. Die deutsche Jugend wandert, um ihr Vaterland, und vor allen Dingen, die Kameraden in allen Teilen des Reiches kennenzulernen. Wer auf

diese Weise die deutsche Volksgemeinschaft erlebt und sein Vaterland aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus schätzen gelernt hat, ist imstande, diesen Staat — wenn es sein muß — mit dem Einsatz seines Lebens zu verteidigen.

Der tiefere Sinn des Herbergsgedankens ist der, unsere Großstadtjugend aus der sie sittlich gefährdenden Umgebung zu lösen und ihr zu zeigen, daß es eine Erholungsmöglichkeit gibt, die schöner ist als Kino und Kneipe und — weniger kostet. Die ärmsten Kinder unseres Volkes lernen durch das Jugendherbergswerk die Heimat kennen, für die sie sich einsetzen sollen. Sie brauchen kein teures Hotelquartier in Anspruch zu nehmen und haben für wenige Pfennige die Möglichkeit, in den schönsten Gegenden ihrer Heimat in einem schönen und zweckmäßigen Bau unterzukommen. Eine Jugend, die auf solche Weise ihr ganzes großes Vaterland kennengelernt hat, wird auch im späteren Leben einen weiteren politischen Horizont haben, als den der runden Stammtischplatte.

1934 erhielt der Jugendherbergsverband ein fürstliches Geschenk: Der Reichsstatthalter Karl Kaufmann in Hamburg und Hamburgs Bürgermeister Vinzenz Krogmann übereigneten ihm als einzige schwimmende Jugendherberge der Welt, das Dreimastersegelschiff „Hein Godenwind". Mit 700 täglichen Übernachtungen ist dieses stolze Schiff im Hamburger Hafen zu einem Sammelpunkt der deutschen Jugend geworden.

Die Jugendherberge *Dilsberg* bei Heidelberg wurde in die Reste einer alten Stadtmauer hineingebaut und ganz aus den Steinen der Umgebung hergestellt. Auf die schlichteste und einfachste Weise, ohne Zuhilfenahme von Farbe wurde diese Jugendherberge gebaut. Als einzigste Zier befindet sich im holzgetäfelten Tagesraum ein großer Majolikaofen, wie er im nördlichen Baden üblich ist. Ein scharfer Beobachter kann sofort den Stimmungsunterschied der Jugend feststellen, die in einem solchen Tagesraum sitzt und spielt, gegenüber einer Jugend, die sich zum Beispiel in einem Flachbaukasten „modernster", jüdischer Konstruktion aufhalten muß. Die Aufgabe des Jugendherbergsverbandes ist es also, auch hier neue Wege zu gehen. Das deutsche Jugendherbergswerk wurde mit seinen rund 2200 Jugendherbergen ein Vorbild für die anderen Länder Europas. Nach deutschen Beispielen wurden zunächst in *Holland* und in der *Schweiz* Jugendherbergen errichtet. Ausländische Jugendherbergsfreunde besuchten Deutschland, um die Wander- und Jugendherbergsbewegung kennenzulernen. Heute sind Jugendherbergen in fast allen Ländern Europas in Betrieb. Zur Zeit ist auch *Amerika* an der Arbeit, das Jugendwandern durch Errichtung von Jugendherbergen jenseits des Ozeans volkstümlich zu machen.

Im Jahre 1933 wurde auf der internationalen Tagung in Godesberg eine „*Internationale Arbeitsgemeinschaft für Jugendherbergen*" gegründet. Präsident dieser Arbeitsgemeinschaft ist der Ehrenvorsitzende

des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, HJ.-Führer Richard **Schirrmann**.

Am 15. **Juli** 1934 **wurde mit den Herbergsverbänden in Frankreich, Holland, Belgien, Irland, Dänemark und mit dem Verband für deutsche Jugendherbergen in Aussig die internationale Benutzungsbereitschaft vereinbart.** Danach geben die Karten aller vorgenannten Verbände in den Jugendherbergen dieser Länder das Recht zur Übernachtung. Weitere Länder werden nach Erfüllung gewisser Voraussetzungen, die für die internationale Benutzungsbereitschaft notwendig sind, diesem Abkommen folgen. Deutschlands Herbergswerk wird von den Jugendwanderern aller Nationen, die das neue Deutschland aufsuchten, bewundert. **Über allen Jugendherbergen weht die Fahne der HJ.**

Unsere Jugendherbergen sind die Heimstätten der Treue des jungen Volkes zum heiligen Vaterland.

4. Kapite

Auslandsarbeit

Die Reichsjugendführung betreibt keine Außenpolitik.

Für die außenpolitische Betätigung des Nationalsozialismus hat der Führer das Außenpolitische Amt geschaffen. Was im Rahmen der Abteilung Ausland der Reichsjugendführung an Auslandsarbeit geleistet wird, bedeutet niemals eine Überschneidung mit parteiamtlichen oder staatlichen Stellen. Die HJ. hat es mit der Jugend zu tun, nicht mit der großen Politik. Und selbst da, wo sie mit der Jugend anderer Nationen in Verbindung tritt, um Jugendliche zu Studienfahrten oder Lagern auszutauschen, vollzieht sich die Begegnung jenseits des Politischen. Es ist die rein menschliche Verständigung der Jugend untereinander, die auf solche Weise durch die Reichsjugendführung angestrebt wird.

Im Lauf des letzten Jahres waren die wesentlichsten Begegnungen zwischen deutscher und fremder Jugend:

der Besuch der HJ. in Ungarn,

der Gegenbesuch der Leventejugend in Deutschland,

das deutsch-englische Jugendlager bei Hamburg,

die Reisen des Abteilungsleiters Nabersberg nach England und in die Türkei,

ein Vortrag Karl Nabersbergs in Paris im Rahmen einer Veranstaltung des Sohlbergkreises,

sowie der Besuch einer finnischen Studiengesellschaft.

Auch gelegentlich von Besuchen ausländischer Jugendführer (z. B. griechischer, chinesischer und japanischer) in der Reichsjugendführung konnten Beziehungen zu ausländischen Jugendorganisationen angeknüpft werden.

Jede Nation hat das Interesse, daß ihre Jugend einen möglichst weiten politischen Horizont bekommt. Besonders das nationalsozialistische Deutschland ist stark daran interessiert, daß seine Jugendlichen möglichst frühzeitig andere Nationen kennen und achten lernen. Je besser sich die Jugend Europas verstehen lernt, um so schöner für die Zukunft. Ein Grundgesetz der Jugendaustauscharbeit ist: keine Propaganda. Hitlerjungen, die ins Ausland fahren, reisen nicht als Propagandisten des Nationalsozialismus, ihre Aufgabe ist nicht lehren, sondern lernen. Sie sollen die Schönheit der fremden Landschaft erleben und die nationale Eigenart des Gastlandes erkunden. Ich glaube an eine Zusammenarbeit der europäischen Jugend auf der Grundlage eines Abkommens, dessen einzige Programmforderung lauten müßte:

gegenseitiges Sichkennenlernen. Es wäre utopisch zu glauben, daß eine solche Zusammenarbeit die Welt verbessern würde. Wahrscheinlich würde die Welt nicht besser, aber die Menschen könnten gerechter werden. In diesem Zusammenhang begrüßen wir den internationalen Schüleraustausch und wünschen uns nur, daß er über den Kreis der Schüler hinaus auf die Jugend aller Berufe ausgedehnt werden möchte. Die Tätigkeit der Auslandsabteilung der Reichsjugendführung erstreckt sich nicht allein auf die Beziehungen der HJ. zur Jugend anderer Völker, obwohl dieses Arbeitsgebiet am deutlichsten in Erscheinung tritt. Sie betreut in enger Zusammenarbeit mit dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Jugend der auslandsdeutschen Siedlungsgebiete in Europa und Südamerika und weckt bei der reichsdeutschen Jugend das Verständnis für die Brüder und Schwestern im Auslande.

In einem besonderen Hauptreferat, der Mittelstelle für volksdeutsche Jugendarbeit, die im wesentlichen die Aufgabe der 1933 in die Reichsjugendführung eingegliederten „Mittelstelle Deutscher Jugend in Europa" übernommen hat, werden folgende Arbeitsgebiete behandelt:

1. Grenz- und Auslandsfahrten der gesamten deutschen Jugend,
2. Volksdeutscher Arbeitsdienst,
3. Schulung von auslandsdeutschen Jugendlichen im Reich.

Die Grenz- und Auslandsfahrten bieten die Möglichkeit, den jungen Auslandsdeutschen durch reichsdeutsche Jugendwandergruppen in Form von Darbietungen (Volksliedern, Laienspielen, Volkstänzen usw.) die Verbindung mit dem neuen Deutschland zu geben. Gleichzeitig soll durch diese Jugendwandergruppen in den auslandsdeutschen Siedlungsgebieten die Auslese unter denen getroffen werden, die als Jugendführer geeignet erscheinen und deshalb zur Schulung ins Reich zu berufen sind.

Sämtliche Grenz- und Auslandsfahrten von Jugendgruppen und jugendlichen Einzelwanderern müssen vom Fahrtenamt der Mittelstelle genehmigt werden. Damit sollen endlich die Fahrten „wilder Wanderer" verhindert werden, die dem deutschen Ansehen im Auslande nicht immer zuträglich waren. Zum anderen aber sollen die Fahrten nach einem gewissen Plan geordnet werden, damit sie so in die Gegenden gelenkt werden können, wo ein Besuch wirklich zweckmäßig erscheint.

Eine besondere Aufgabe der Mittelstelle ist der sogenannte Volksdeutsche Arbeitsdienst, der die Aufgabe der systematischen Schulung auslandsdeutscher Jugendführer erhalten hat. In vier besonders geeigneten Arbeitslagern wird durch besondere Schulungsmethoden den Auslandsdeutschen der Sinn des Arbeitsdienstes klar vor Augen geführt, so daß sie das Gelernte innerhalb ihrer Heimatorganisation praktisch verwerten können.

Ein anderes Referat der Auslandsabteilung hat die Aufgabe, die reichsdeutschen Jungen und Mädel nach Möglichkeit zu Jugendgruppen zusammenzufassen, in denen ihnen nationalsozialistisches Gedankengut vermittelt werden kann. Zu diesem Zweck werden den Gruppen Bücher und Jugendschriften kostenlos übersandt und vor allem solche, die eine geistige Verbindung zur reichsdeutschen HJ. herstellen. Das Arbeitsprogramm sieht die Einrichtung mehrwöchiger Schulungslager für deutsche Jugendliche aus dem Auslande vor, die vor allem den künftigen Führern das Erlebnis des heutigen Vaterlandes vermitteln sollen.

Durch einen eigenen Pressedienst versucht die Auslandsabteilung für die Belange der auslandsdeutschen Jugend in der reichsdeutschen Presse einzutreten. Der täglich erscheinende Pressedienst „Ostraum" bringt kurze Nachrichten über die Bewegung der auslandsdeutschen Jugendorganisationen und der auslandsdeutschen Schule für Litauen, Lettland, Estland, Polen, Tschechoslowakei, Österreich, Rumänien und Jugoslawien. Ein weiteres Organ „Die auslandsdeutsche Schulschau" wird an eine große Zahl höherer Schulen Deutschlands geliefert. Daneben beteiligt sich das Referat an allen von der Reichsjugendführung oder in Zusammenarbeit mit ihr herausgegebenen Jugendzeitschriften und beliefert sowohl die deutschen Tageszeitungen mit grundsätzlichen Artikeln über Jugendauslandsfragen, als auch die auslandsdeutschen Zeitungen mit Nachrichten aus dem Reich und aus den Volksgruppen

jenseits der Grenzen. Das Referat Presse in der Abteilung Ausland ist damit die Sammelstelle über die Nachrichten der Bewegung der auslandsdeutschen Jugend und der auslandsdeutschen Schulen im Reich.

Von besonderer Wichtigkeit ist das Schulreferat der Auslandsabteilung, dessen Aufgabe im wesentlichen darin besteht, der HJ. ausreichende Kenntnisse des Grenz- und Auslandsdeutschtums und der auswärtigen Politik zu vermitteln. Als Träger der Schulungsarbeit in den Einheiten wurden Grenz- und Auslandsreferenten berufen, die auf zentrale Weisungen des Hauptreferenten die Schulung in den einzelnen Einheiten durchzuführen haben. Für die systematische Durchführung der Schulungsarbeit wurde in der Zeit vom 4. bis 10. Dezember 1933 in Potsdam die erste Schulungswoche der GA.- (GA.-Gebiet Ausland) Referenten abgehalten. Die Schulung selbst bedient sich folgender Hilfsmittel:

1. Eines regelmäßig erscheinenden Schulungsbriefes, dessen Auflagehöhe 65 000 Stück beträgt,
2. allgemeiner einschlägiger Literatur, die an die GA.-Referenten verteilt wird,
3. der Zeitschrift „Volk und Reich",
4. besonderer Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften.

Durch eine Reihe weiterer Schulungswochen und durch Herstellung von Schulungsmaterial und Aufstellung zweckdienlicher Büchereien bei den Oberbannen soll die Schulung

des Mitarbeiterstabes vertieft werden. Ferner ist eine Sonderbetreuung der Standorte, die weniger als 100 km von der Grenze entfernt liegen, vorgesehen.

Das Kolonialreferat hält in den der Reichsjugendführung unterstehenden Organisationen die Erinnerung an die kulturellen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und militärischen Leistungen in dem ehemaligen deutschen Kolonialgebiet wach. Darüber hinaus soll die deutsche Jugend über die Bedeutung von Kolonialbesitz für die Versorgung der heimischen Wirtschaft mit Kolonialprodukten und -Rohstoffen ins Bild gesetzt werden. Es wird bei dieser Schulung darauf Bedacht genommen, daß die Grundlinie der deutschen Bevölkerungspolitik, die auf die Auswertung des Ostraumes hinzielt, nicht verletzt wird. Bei der geschichtlichen Schulung wird ganz besonders die koloniale Schuldlüge und die dadurch beabsichtigte Entehrung des deutschen Volkes — auch vor den farbigen Nationen — hervorgehoben und darauf hingewiesen, daß eine Gleichberechtigung des deutschen Volkes erst dann erreicht ist, wenn auch diese Teile des Versailler Schanddiktates wieder gutgemacht sind.

Besondere Kolonialreferenten, die bei den Befehlsstellen der HJ. und des BDM. bis herab zu den Bannen und Unterbannen eingesetzt sind, sorgen für die Durchführung dieser Aufgaben. Auch diese Referenten werden in Kursen in der Reichsführerschule in Potsdam und innerhalb der Obergebiete und Gebiete für die Lösung ihrer Aufgaben

vorbereitet. Das bisher vorhandene Schrifttum über Kolonien, das allerdings für die Schulung innerhalb der HJ. nur bedingt verwendbar ist, da es unter anderen politischen Voraussetzungen verfaßt wurde, wird als Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt. Neues, zeitgemäß bearbeitetes Material ist in Vorbereitung und wird künftig als Grundlage für alle Arbeit dienen. In jedem Vierteljahr soll ein Schulungsbrief, der bis zu den Unterführern der gesamten HJ. und des BDM. gelangt, die Jugend über das Wissenswerte auf kolonialem Gebiet unterrichten. In diesem Sinne wird auch mit der größten Gesellschaft, der Deutschen Kolonialgesellschaft, freundschaftlich zusammengearbeitet und Material getauscht. Soweit in Aussicht gestellte Schiffsplätze verfügbar sind, sollen auch Mitglieder der HJ. (Kolonialreferenten) in die ehemals deutschen Kolonialgebiete geschickt werden, damit sie dort an Ort und Stelle die heutigen Zustände und Lebensbedingungen kennenlernen, und den Deutschen dort draußen ein Zeichen unserer Volksverbundenheit geben. Gestützt auf das Gesehene und Erlebte sollen sie nach ihrer Rückkehr hier im Lande innerhalb der HJ. aufklärend wirken.

Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten der Tätigkeit der Abteilung Ausland hier einzugehen. Obergebietsführer Karl Nabersberg hat sich mit besonderer Energie diesem Pflichtenkreis gewidmet und selbst die Führung des Stabes der Reichsjugendführung, die ihm eine Zeitlang anvertraut war, zugunsten dieser, ihm besonders ans Herz

gewachsenen Arbeit abgegeben. Der Gedanke, daß jeder Hitlerjunge und jedes BDM.-Mädel, ganz gleich in welchem Teile der Welt sie sich befinden, eine große Kameradschaft bilden, und trotz räumlicher Trennung in einer Richtung marschieren und im gleichen Geist leben und wirken, ist durch die Auslandsabteilung der Reichsjugendführung verwirklicht worden.

V

Hitler-Jugend als Glied des Ganzen

1. Kapitel

Hitler-Jugend und Elternhaus

Drei Kräfte sind es vor allem, die in sinnvollem Zusammenwirken die richtige Entwicklung der Jugend bestimmen: Elternhaus, Schule und HJ. Die Familie ist die kleinste Einheit im Volksganzen, dabei aber die bedeutungsvollste. Es kann niemals die Aufgabe der HJ. sein, das Leben der Familie und das Erziehungswerk der Eltern zu stören. Weder soll das Elternhaus in den Dienst der HJ. eingreifen, noch umgekehrt. Aber der HJ.-Führer soll es als seine Pflicht betrachten, nicht nur gute Beziehungen zu den Eltern der ihm anvertrauten Jugend zu unterhalten, sondern ihnen darüber hinaus jeden Einblick in die Arbeit der Organisation selbst zu gewähren. Er soll den Eltern seiner Jungen Rede und Antwort stehen und versuchen, der Vertrauensmann der Familie zu werden. Nur der Führer kennt seine Jungen, der ihre Väter und Mütter, ihre Lebensbedingungen, ihr Heim, ihr Glück und ihre Sorgen kennt. Jede Jugendbewegung braucht die seelische Mitarbeit des Elternhauses. Wenn beide Teile versuchen, sich gegenseitig die Autorität zu untergraben, sind falsche Führer auf dem Plan.

Das Elternhaus ist um so mehr bereit, den Dienst der HJ. vorbehaltlos anzuerkennen, als dieser Dienst die Autorität der Eltern unterstützt und nicht schädigt.

Die HJ. hat besonders in den letzten zwei Jahren darunter gelitten, daß ihr für die Erfüllung der ihr vorgeschriebenen Aufgaben keine Zeit zur Verfügung stand. Für die Jungarbeiterschaft läßt sich kein Dienst vor 8 Uhr abends ansetzen. Also mußte auch die Schülerschaft, die man, ohne gegen den Geist des Ganzen zu verstoßen, nicht getrennt versammeln durfte, um dieselbe Zeit antreten. Da nun aber der Dienst unmöglich bis in die frühen Morgenstunden ausgedehnt werden durfte, mußte fast jeder Wochenabend und fast jeder Sonntag herhalten. Ein solcher Zustand ist aus zwei Gründen unerträglich: 1. führte die tägliche Inanspruchnahme der Jugend zu einer Störung des Friedens in der Familie und zur Minderleistung der Jugendlichen am nächsten Morgen, 2. hatte auch die HJ. trotz allen Dienstes nicht die Zeit, die sie verlangen mußte. Am Sonntag ließ sich sehr häufig mit Rücksichtnahme auf die Kirche der Ausmarsch nicht vormittags ansetzen. Hinzu kam, daß durch das Abkommen mit der evangelischen Jugend ein Wochenabend und zwei Sonntage im Monat freigehalten werden mußten. Eine Anordnung des Innenministeriums, wonach Jugendliche bereits nach 8 Uhr zu Hause zu sein hätten, blieb ohne Erfolg, weil die große Masse der berufstätigen Jugendlichen außerstande war, ihm Folge zu leisten. Beson-

ders an den Orten, wo der Heimweg des Jugendlichen über eine Stunde und mehr Zeit in Anspruch nahm, da seine Arbeit erst um 7 Uhr beendet war, scheiterte die Verfügung an der Wirklichkeit, zumal die HJ. ihren Standpunkt nicht aufgab und nicht aufgeben durfte, daß dem Erziehungswerk des Staates so oder so Raum geschaffen werden müsse. Nicht durch noch so gut gemeinte Polizeimaßnahmen konnte dieser Zustand geändert werden, sondern ausschließlich und allein durch eine neue, großzügige Regelung der Wocheneinteilung, d. h. durch die Bereitstellung eines ganzen Tages der Woche für die Zwecke der HJ. Der Plan des Staatsjugendtages sieht fünf Arbeitstage der Jugendlichen vor, der sechste Tag soll ausschließlich der HJ. und der staatspolitischen Bildung, der siebente ebenso ausschließlich der Familie gehören. Dieser von Reichsminister Bernhard Rust vertretene Gedanke regelte viele Schwierigkeiten, die ein ununterbrochenes Weiterbestehen des bisherigen Zustandes herbeigeführt hätte, zumal die Reichsjugendführung von sich aus beschloß, mit der Einführung des Staatsjugendtages sämtliche Wochenabende, mit Ausnahme des Mittwoch, dienstfrei zu halten. Der Mittwochabend, als der traditionelle Heimabend der HJ., wird als Schulungsabend von der Reichsjugendführung zentral gestaltet. (Seine Aufgabe wird im Kapitel Schulung eingehend behandelt.)

Das Elternhaus ist somit endlich in die Lage versetzt, mit

einer klaren Diensteinteilung rechnen zu können. Die Jugend aber hat ihren Tag, den Tag der HJ., an dem sie wandert und Sport treibt und von Schulbank und Arbeitsstätte hinausgeführt wird, um das Erlebnis ihrer Zeit, das Erlebnis der Gemeinschaft, zu erneuern.

Damit ist das Verhältnis von Jugendorganisation und Familie einigermaßen balanciert. Beide helfen sie gemeinsam, der deutschen Jugend ihre Aufgabe und Berufung klarzumachen, die Eltern, indem sie die Lehren ihres Lebens an ihre Kinder weitergeben und das jugendliche Gemüt mit dem einzigartigen Erlebnis des deutschen Familienlebens erfüllen, die Jugendführung, indem sie die Forderung des Nationalsozialismus an das junge Deutschland verkündet und gestaltet.

2. Kapitel

Schule und Hitler-Jugend

Die Schule ist die Erziehung von oben, die HJ. die von unten. In der Schule erzieht die Lehrerschaft, in der HJ. die junge Führung. Es ist selbstverständlich, daß die Autorität des Lehrers innerhalb der Schule die höchste Autorität sein muß. Ebenso selbstverständlich ist aber die andere Feststellung, daß die Autorität des HJ.-Führers die höchste Autorität außerhalb der Schule ist. Wenn beide Teile das genau beachten, wird es zu keinen Reibereien kommen können, zumal wenn sie sich darüber klar sind, daß die Erziehung der Jugend ein einheitliches Ganzes ist, in das sie sich sinnvoll einzufügen haben. Ohne dem Lehrerstand zu nahe treten zu wollen, ist die Feststellung notwendig, daß der Lehrer als solcher nicht HJ.-Führer sein soll. Wenn wir innerhalb der Gefolgschaft der HJ. auch einige hundert Lehrer zählen, steht das in keinem Widerspruch zu dieser Forderung. Die Führung der HJ. kommt aus allen Ständen, mithin auch aus dem Lehrerstand. Aber die Reichsjugendführung erkennt dem Lehrer keinesfalls von vornherein eine größere Eignung für das Amt eines Ju-

gendführers zu als irgendeinem anderen Volksgenossen. Der für die Jugendführung besonders befähigte Lehrer hat innerhalb der HJ. dieselbe Aufstiegsmöglichkeit wie jeder andere Volksgenosse. Sein Lehramt gibt ihm jedoch keinerlei Anspruch auf Führung der Jugend. Lehren und Führen sind zwei grundverschiedene Dinge. Und selbst der erfahrenste und erfolgreichste Schulmann kann in der Führung einer Kameradschaft oder Gefolgschaft völlig versagen, wie andererseits auch ein fähiger HJ.-Führer nicht in der Lage sein wird, einen ordentlichen Schulunterricht erteilen zu können. Die Voraussetzungen für die erzieherische Tätigkeit des Lehrers liegen neben der besonderen Berufung in einem bestimmten, planmäßigen Ausbildungsgang, der vom Staat überwacht wird. Auch der Jugendführer hat einen gewissen Ausbildungsgang vorzuweisen, der vor allem die praktische Betätigung innerhalb der Jugendbewegung umfassen muß. Er muß aber darüber hinaus eine Fähigkeit besitzen, die ihm kein Lehrerseminar, keine Hochschule und auch kein Volksbildungsministerium anerziehen kann, nämlich die Führereigenschaft, mit der man geboren wird. Für den Beruf des HJ.-Führers ist dieses angeborene Führertum ausschlaggebend. Wer es besitzt, gleich ob Lehrer, Bauer oder Arbeiter, ist für die Jugendarbeit zu gebrauchen. Leider meint aber mitunter ein Lehrer, er habe das Recht zur Jugendführung gleichsam mit dem Staatsexamen mitbekommen. Ein verhängnisvoller Irr-

tum! Kommt ein solcher Lehrer durch ein Versehen tatsächlich zur Führung einer Jugendgruppe, verfälscht er unbewußt den Sinn der Jugendbewegung, indem er die Jugendorganisation als Fortsetzung des Schulunterrichts mit anderen Mitteln auffaßt. Was für die Jungen Ausmarsch und Fahrt sein soll, wird dann Schulausflug usw. Nur zu leicht verleitet ein Amt, das zur Beschäftigung mit der Jugend verpflichtet, zu einer falschen Selbsteinschätzung des Lehrenden. Er verwechselt dann die ihm von der Behörde verliehene Autorität als Lehrer mit der anderen, angeborenen Autorität des Führers. Am Ende steht dann die Enttäuschung des Lehrers und der Jugend, wobei dem ersteren der Glaube an sich selbst, der Jugend aber der Glaube an die Idee verloren geht. Gerade auf dem Gebiet der Jugendführung sind Fehlschläge schwer zu überwinden, und es ist besser, wenn man von vornherein die Fehlerquellen zu schließen versucht. Außerdem hat mir mancher Lehrer bestätigt, daß es bei einer ernsten Auffassung des Lehrerberufes selten möglich sein wird, gleichzeitig den beiden Pflichtenkreisen des Jugendführers und Schulmannes gerecht zu werden, weil die Arbeitslast zu groß wird.

Es kommt noch hinzu, daß vermöge der soziologischen Struktur der HJ. mit ihrer prozentual weit überwiegenden Mehrheit von berufstätigen Jugendlichen, der Lehrer als HJ.-Führer einem ganz anderen Lebenskreis gegenübersteht, als er sich vielleicht aus der Schulperspektive heraus vor-

gestellt hat. Die erzieherischen Voraussetzungen, auf denen er, dank seiner schulischen Arbeit, bei seinen Schülern innerhalb der HJ. aufbauen könnte, sind nicht mehr gegeben, sobald neben ihnen schulentlassene Lehrlinge aus den verschiedensten Berufsgruppen stehen. Und wenn er angenommen hatte, es mit einer uniformierten Schulklasse zu tun zu haben, wird ihm nun die Überzeugung, daß die HJ. auch bis in ihre kleinste Zelle hinein das Volk repräsentiert.

Der Trennungsstrich zwischen Schule und HJ. kann nicht scharf genug gezogen werden. Wohl aber muß die Zusammenarbeit zwischen Jugendführern und Lehrern vertrauensvoll und kameradschaftlich sein. Je häufiger sich Lehrer und Jugendführer über die ihnen anvertrauten Jugendlichen aussprechen, um so besser, und zwar sowohl für die Schule als auch für die Jugendorganisation. Ein fauler Schüler (auch in der HJ. gibt es faule Schüler!) wird sehr häufig einen ernsteren Antrieb zur Arbeit erhalten, wenn der HJ.-Führer nach einer Rücksprache mit dem Lehrer ihn ernsthaft zur Arbeit mahnt, als wenn der Lehrer direkt seine Warnung ausspricht. Hierbei ist besonders das Folgende zu bedenken: Mit dem Entstehen der nationalsozialistischen Jugendorganisation ist heute für jede Schule der Fall eingetreten, daß in der einen oder anderen Klasse auch Führer des JV. und der HJ. wie auch des BDM. unter den Schülern bzw. Schülerinnen sitzen. Der Lehrer bedarf eines nicht geringen Maßes an Taktgefühl, um ihnen gegenüber den

richtigen Ton zu treffen. Natürlich sind sie Schüler, wie alle anderen auch. Aber immerhin ist es etwas anderes, ob man einen Schüler tadelt, der außerhalb des Unterrichts eine Gefolgschaft führt, oder einen solchen, der eben nichts anderes als Schüler ist. Hier wird der Lehrer stets bestrebt sein müssen, die Autorität des HJ.-Führers vor seinen Kameraden nicht unnötig herabzusetzen. Er wird ihm unter vier Augen sagen, was ihm im Interesse seiner Schulbildung gesagt werden muß. Und wenn er selbst damit nicht durchkommt, wird er sich lieber mit dem dienstlichen Vorgesetzten des HJ.-Führers in Verbindung setzen, als eine Auseinandersetzung vor der Klasse herbeiführen, die häufig nur den psychologisch leicht erklärbaren Erfolg zeitigen wird, daß sich die Hitlerjungen gegen ihn zusammenschließen, weil sie vielleicht den Unterschied zwischen dem Tadel am Schüler und am Gefolgschaftsführer nicht zu unterscheiden vermögen. Wenn dann tatsächlich in der Erregung des Augenblicks ein Wort gegen die HJ. fällt, ist das Vertrauen zwischen Schülerschaft und Lehrerschaft zerstört und nicht so leicht wieder herzustellen. Je mehr sich aber der Lehrer in Geist und Gesetz der HJ. selbst einzufühlen bemüht, um so mehr wird er Erfolg haben. Meiner Überzeugung nach muß heutzutage auch der Lehrer das wahrlich geringe Opfer bringen, dieser oder jener Veranstaltung der HJ. beizuwohnen, um zu zeigen, daß auch er an der außerschulischen Betätigung seiner Jungen Anteil nimmt. Wie viele Lehrer in Deutschland haben es verstanden, auf solche Weise ein

seelisches Band zwischen sich und ihre Schüler zu knüpfen! Wie viele aber haben auch den Fehler begangen, sich von der Jugend abzukehren! Sie vergessen einfach, daß die Jugend in einem höheren Sinne immer recht hat, weil sie das neue Leben trägt. Ihr starres Festhalten an der alten Zeit hat nur den Erfolg, daß sie selbst abseits der neuen Zeit stehen und mit Jugend und Leben keinen Kontakt mehr haben.

Der Lehrer ist erst recht in dieser Zeit notwendig. Er hat genau wie der Jugendführer seine große, herrliche Aufgabe an der jungen Generation. Heute weniger als je soll er mit Schulschluß die Bücher zuklappen und damit seinen täglichen Dienst beenden.

Gewiß, die Jugend hat keinen Respekt vor dem Wissen. Sie achtet nur den Kerl. Wer ein Kerl ist unter den Lehrern, der versteht es auch, aus der muffigen Schulstube ein Erlebnis zu machen. Wer keiner ist, dem kann nicht geholfen werden. Wir können nur hoffen, daß die Sorte ausstirbt, die ihr Lehramt ausschließlich vom Standpunkt der Versorgung aus betrachtet und im Schüler ein unangenehmes Arbeitsobjekt sieht. Jeder von uns kennt diese Typen, die der Volksmund „Pauker“ nennt. Sie werden von Tag zu Tag weniger. Die frische Luft des Dritten Reiches bekommt ihnen nicht, und in eben dem Maße, wie sie verschwinden, erscheinen die frischen Gestalten unserer jungen Lehrer. Die stehen mit beiden

Beinen in der Gegenwart, marschieren in Reih und Glied mit ihren Kameraden in SA. und PO. und sind wie diese die älteren Kameraden der HJ.

Die liberalistische Zeit erfand den entsetzlichen Titel „Oberstudiendirektor". Der Nationalsozialismus wird uns zeigen, was ein Schul-Meister ist.

3. Kapitel

Hitler-Jugend und NSDAP.

Die HJ. ist ein korporativer Bestandteil der NSDAP. Ihre Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß die neuen Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung in demselben Geist erzogen werden, durch den die Partei groß wurde. Jede Bewegung, die sich im Besitz der politischen Macht befindet, läuft Gefahr, von den Konjunkturmenschen verdorben zu werden. Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihre Schwierigkeiten mit den Konjunkturrittern. Der Volksmund nennt sie die Hundertzehnprozentigen. Es sind dies Menschen, die schon seit Jahren in die jeweils herrschende politische Partei eintraten, um sie sofort zu verlassen, wenn der Stern der politischen Konjunktur zu verblassen begann. Sie interessieren sich weder für eine Weltanschauung, noch haben sie das geringste seelische Antriebsmoment für ihre politischen Entschlüsse. Ihr einziges Interesse gilt ihrer eigenen Verdienstmöglichkeit. Es ist selbstverständlich, daß solche Typen am 30. Januar 1933 eine solche Verdienstmöglichkeit im Nationalsozialismus entdeckten. Im Gefühl ihrer eigenen Minderwertigkeit sind sie stets bemüht, die Handlungen nationalsozialistischer Führer

daraufhin nachzuprüfen, ob nicht in ihnen ein Verrat an der nationalsozialistischen Idee erblickt werden könnte. Solche „Anhänger“ des Nationalsozialismus sind eine größere Gefahr für die Bewegung als ein wirklicher Gegner. Die NSDAP. schützt sich vor solchen Kreaturen in erster Linie durch ihre Jugendorganisationen. Wer mit 10 oder 12 Jahren in das Deutsche Jungvolk eingetreten ist, und bis zu seinem 18. Lebensjahr der HJ. angehörte, hat eine so lange Bewährungsprobe hinter sich, daß die nationalsozialistische Partei sicher ist, in ihm einen zuverlässigen Kämpfer zu erhalten. Sie hat keine andere Möglichkeit einer Sicherung ihrer inneren Kraft. In der Kampfzeit nahm jedes Mitglied der nationalsozialistischen Partei schon durch die Tatsache seiner Zugehörigkeit zur NSDAP. Opfer und Verfolgung auf sich; wer damals zu uns kam, wurde von seinem Glauben getrieben. Heute bringt die Mitgliedschaft zur NSDAP. jedem einzelnen Nationalsozialisten ein gewisses Maß an Ansehen. Dieses Ansehen ist mit Recht um so größer, je länger die Mitgliedschaft dauert, und jeder weiß heute, daß das Zeichen der alten Garde der Partei ein Symbol treuer und opferbereiter Mitarbeit an der nationalsozialistischen Bewegung ist.

Nun mag unsere Bewegung auch nach dem 30. Januar 1933 hunderttausende treuer und unermüdlicher Mitglieder gewonnen haben — sie alle können, wenn sie es auch noch so sehr wollen, die Bewährungsprobe der Kampfzeit nicht mehr ablegen. Es wäre unrecht, zu zweifeln, daß auch sie sich be-

währen würden, aber es bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die einen sich einst als Einsame zu einem einsamen Führer bekannten, die anderen im Chor mit Millionen dem legalen Befehlshaber der Nation zujubelten. Und es bleibt auch diese Wahrheit, daß es doch immer Menschen gibt, die eine große, selbstlose Idee zu ihrem persönlichen Vorteil umfälschen möchten und die deutsche Freiheitsbewegung für ihre eigennützigen Ziele mißbrauchen wollen.

In dieser Erkenntnis sucht die nationalsozialistische Partei ihre Reihen aus der Jugend heraus zu ergänzen, aus der Masse derer, die wie die alten Kämpfer des Nationalsozialismus aus Glauben und Begeisterung sich schon in jungen Jahren ihrer Fahne verschworen haben. Durch die jahrelange Zugehörigkeit des einzelnen Jugendlichen zur HJ. ergibt sich die Möglichkeit einer wirklich gerechten Beurteilung seiner Anlagen und seines Wertes für die Gemeinschaft. Nicht jeder Hitlerjunge wird zwangsläufig Mitglied der nationalsozialistischen Partei; die Zugehörigkeit zur HJ. bedeutet kein Anrecht auf eine spätere Zugehörigkeit zum Orden der Bewegung. Aber wer schon in den Jahren der Jugend unablässig seine Pflicht der Bewegung gegenüber erfüllt hat, kann damit rechnen, daß ihm am Tage der feierlichen Überführung der Jugend in die NSDAP., am 9. November, die Tore der Partei geöffnet werden.

Es bedarf keines besonderen Hinweises auf die Notwen-

digkeit einwandfreier Zusammenarbeit zwischen NSDAP. und HJ. Die Beziehungen sowohl der obersten Führung der Jugendorganisation zur Reichsleitung, als auch der Gebietsführungen zu den Gauleitungen sind von dem gemeinsamen Willen beseelt, die Bewegung zu fördern und zu festigen. Dort, wo Schwierigkeiten auftreten, werden sie durch gemeinsame Besprechungen rasch beseitigt. Die sehr enge Verbindung zwischen HJ. und politischer Organisation kommt besonders stark in einer Verfügung von Dr. Ley zum Ausdruck, durch die den politischen Leitern zur Pflicht gemacht wird, einen geeigneten HJ.-Führer als Adjutanten einzusetzen. Durch diese Maßnahme verfolgt die PO. die Absicht, einen größeren Kreis von HJ.-Führern noch während der Zeit ihrer Tätigkeit für die HJ. mit dem Pflichtenkreis des politischen Leiters bekanntzumachen und so den Nachwuchs der politischen Führung sicherzustellen. Tausende von Angehörigen der HJ. sind auf solche Weise zu einjähriger Dienstleistung bei politischen Führern befohlen. Selbst wenn sie sich später ganz der Jugendarbeit widmen sollten, sind die im Verlauf ihrer politischen Tätigkeit gewonnenen Kenntnisse wertvoll und wesentlich für das Verhältnis von Jugend und Partei. Die Reichsjugendführung ist überhaupt bemüht, den HJ.-Führer in einen möglichst engen Kontakt mit den anderen Gliederungen der Bewegung zu bringen. Eine vom Reichsbauernführer R. Walther Darré vorbereitete Schulungswoche für die höheren HJ.-Führer gab ihnen die Einfüh-

rung in die Organisation des Reichsnährstandes und eine klare Vorstellung vom Sinn der nationalsozialistischen Agrarpolitik. Für die Zukunft sind sogar gemeinsame Schulungskurse mit den Schulungsleitern der anderen nationalsozialistischen Gliederungen geplant. Alfred Rosenberg, der diese Kurse veranstaltet, schafft damit ein neues Forum der Zusammenarbeit aller Parteiorganisationen.

Man hat in der Vergangenheit, besonders in der Zeit der politischen Machtkämpfe, oft versucht, von außen her einen Gegensatz zwischen nationalsozialistischer Jugend und Partei zu konstruieren, wobei auch hier wieder der Wunsch der Vater des Gedankens war. Allein wer die organisatorische Verzahnung der HJ. mit der NSDAP. kennt, der weiß, wie töricht solche Auffassungen sind. Gerade die nationalsozialistische Jugend empfindet sich und die Partei als eine Einheit. Sie wird in ihrer Entwicklung durch die Führung der Partei nicht nur nicht beschränkt, sondern planmäßig gefördert. Außerdem gehört ein großer Teil der HJ.-Führer zur alten Garde der NSDAP. Die HJ. selbst ist im höchsten Gremium der Partei, nämlich in dem der Reichsleiter, durch den Reichsjugendführer vertreten. Die NSDAP. ist die Partei der Jugend. Die Jugend der Partei ist ihre Garde.

VI

Der Führer an die Jugend

Vier Reden Adolf Hitlers

Potsdam 1932

„Es ist in der Not der jetzigen Zeit begründet, was euch, meine Jungen und Mädel, nach Potsdam gerufen hat. Früher einmal war es möglich, daß Deutschlands Jugend an Dingen vorüberging, die euch heute aufs tiefste bewegen. Früher einmal mag der Jugend das Leben schöner erschienen sein, weil es ihr mehr an äußerer Freude brachte. Ihr aber habt das Glück, in frühen Jahren am Schicksal der Nation teilzuhaben.

Ich weiß es, daß viele unter euch sind, deren Väter arbeitslos durch die Straßen ziehen, daß viele von euch vielleicht nicht einmal wissen, welches Schicksal in den nächsten Wochen und Tagen über Familie und Elternhaus hereinbrechen wird.

Die Not und das Elend, unter dem das deutsche Volk heute zu leiden hat, ist nicht von ungefähr hereingebrochen. In seiner großen historischen Stunde hat unser Volk sich selbst vergessen. Es ist uneins geworden, es ist langsam zerfallen und machtlos geworden und aus seiner Rechtlosigkeit erwuchs der Verlust an Arbeit und Brot.

Alle Versuche, unserem Volk in seiner großen Not Hilfe zu bringen, müssen scheitern, solange sie von einer in den Wolken schwebenden Regierung und nicht von der deutschen Volkskraft ausgehen.

Der Deutsche muß es wieder lernen, sich über Stand, Konfession und Gesellschaftsklasse hinweg als einiges Volk zu fühlen. Unser Volk stürzte von seiner stolzen Höhe, weil es dies alles vergaß, und ihr, meine deutschen Jungen und Mädel, sollt es in der nationalsozialistischen Bewegung wieder lernen, euch als Brüder und Schwestern einer Nation zu fühlen. Ihr sollt über die Berufsstände und Gesellschaftsschichten hinweg über alles, was euch zu zerreißen droht, die deutsche Gemeinsamkeit suchen und finden. Ihr sollt sie bewahren und festhalten und niemand soll sie euch rauben. Nicht früh genug kann die deutsche Jugend dazu erzogen werden, sich zu allererst als deutsch zu fühlen. Die nationalsozialistische Jugenderziehung soll nicht einer Partei, sondern dem deutschen Volk zum Wohle gereichen, wie ja auch die nationalsozialistische Bewegung einmal Deutschland sein soll, und das einheitliche Bekenntnis der opferfreudigen deutschen Jugend zur Idee des Nationalsozialismus gibt hierfür den klaren Beweis. Mögen die anderen spotten und lachen, ihr werdet einmal Deutschlands Zukunft sein.

Ihr seid das kommende Volk und auf euch ruht

die Vollendung dessen, um was wir heute kämpfen.

Gegenwärtig mag es viele Deutsche geben, die den Wert der Ideale verleugnen. Der Nationalsozialismus aber erzieht euch Jungen zu gläubigen Idealisten, denn nur große Ideen können das deutsche Volk wieder zur Einheit schmieden. Was kann es Herrlicheres geben, als diese gewaltige Idee, die selbst die Allerjüngsten eines Volkes erfaßt hat, und die sich auch heute in dieser einzigartigen Nacht im freudigen Opferwillen der deutschen Jugend offenbart. Niemals wird unser Volk vergehen, solange es seinen großen Idealen zugänglich ist.

Was kann einem Volke geschehen, dessen Jugend auf alles verzichtet, um seinen großen Idealen zu dienen!

Wie ihr, meine Jungen und Mädel, schon heute im gemeinsamen Ringen um das Wohl unseres Volkes strebt, so kämpfen auch Millionen erwachsener Männer und Frauen um Deutschlands Befreiung. Der Nationalsozialismus gestaltet eine Volksgemeinschaft, die vom Kind an beginnt und beim Greise endet. Niemand kann diese gewaltige Symphonie des deutschen Lebens zum Schweigen bringen.

Die nationalsozialistische Bewegung will den deutschen Knaben erziehen, ihn stolz und mutig machen und ihn beizeiten lehren, das kleine Haupt nicht zu beugen, wenn andere ihn zum Unrecht bewegen wollen. Gerade

dann bleibt ein deutscher Junge seinem Volke treu, wenn er sich in der größten Gefahr befindet. Was du, mein lieber deutscher Junge, in deinen Heldensagen und in deinen Heldenliedern bewunderst, dem mußt du selbst nachstreben, damit dein Volk einst würdig ist, im Heldenlied besungen zu werden.

Ich glaube, daß in der nationalsozialistischen Jugendbewegung ein neues Geschlecht heranwächst. Es wird dereinst den Mut besitzen, sich der Erfüllungspolitik zu widersetzen.

Schon der erste Tag, an dem reichsdeutsche Jugend unter dem Hakenkreuz marschiert, erbringt einen strahlenden Beweis für die Richtigkeit unserer Grundsätze. Diesem Tage werden größere und herrlichere folgen, und so werdet ihr, meine lieben Jungen und Mädel, dereinst Deutschland sein. Es wird eure stolzeste Jugenderinnerung sein, daß ihr bereits als kleine Buben in allerschwerster Not eure Herzen Deutschland geweiht hattet, und ihr werdet dereinst im glücklichen Stolz bekennen dürfen, daß eure Treue und eure Einsatzbereitschaft das neue Deutschland schufen.

Ihr habt als kleine Buben und Mädel für dieses neue Deutschland Partei ergriffen. Ihr seid eurem Deutschland treu geblieben und die Erinnerung eures Alters wird den Lohn in sich tragen, den euch heute niemand zu geben vermag."

Nürnberg 1933

„Meine deutsche Jugend!

Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen dem, was 14 Jahre hinter uns war, und dem, was heute ist. Ein neues Deutschland ist erstanden, und wir müssen die Erkenntnis der Verschiedenheit der Grundlagen des Deutschen Reiches in der Vergangenheit und von heute in uns aufnehmen, um diesen Wandel zu begreifen.

Ihr seid heute hier eine kleine Abordnung unserer gewaltigen Organisation, ein Bruchteil nur dieser Millionen-Organisation unserer neuen deutschen Jugend. Aber ihr seid in diesem Augenblick die Repräsentanten dieser deutschen Jugend. Wenn ihr von hier wieder zurückzieht, dann müßt ihr die Erkenntnis mit hinausnehmen, die uns diese Stunde gibt. So, wie wir versammelt sind, junge Kameraden, so muß das ganze deutsche Volk versammelt sein und zusammengehören. So war es leider nicht immer. Getrennt in Berufen, Ständen und Klassen, hat der Deutsche den Deutschen bisher nicht gekannt. Einer wollte den andern nicht verstehen, jeder dachte nur an sich, höchstens noch an seine Klasse. Wir selbst sind die Zeugen der Folgen dieser Verwirrung des Denkens gewesen. Wir haben eine Erkenntnis daraus zu schöpfen:

Ein Wille muß uns beherrschen, eine Einheit müssen wir bilden, eine Disziplin muß uns zusammenschmieden, ein Gehorsam, eine Un-

terordnung muß uns alle erfüllen, denn über uns steht die Nation. Wenn wir diese Erkenntnis in uns aufnehmen und zu einem heiligen Befehl werden lassen, dann wird das, was wir hier in dieser Gemeinschaft sehen, sich ausweiten und unser ganzes Volk zusammenschließen zu einem einzigen Willen und damit auch einer Kraft.

Ihr seid das kommende Deutschland. Ihr müßt lernen, was wir von ihm einst erhoffen. Ihr seid noch jung, ihr habt noch nicht die trennenden Einflüsse des Lebens kennengelernt, ihr könnt euch noch so unter- und miteinander verbinden, daß euch das spätere Leben niemals mehr zu trennen vermag. Ihr müßt in eure jungen Herzen nicht den Eigendünkel, Überheblichkeit, Klassenauffassung, Unterschiede von reich und arm hineinlassen, ihr müßt vielmehr in eurer Jugend bewahren, was ihr besitzt, das große Gefühl der Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit.

Wenn ihr das nicht preisgeben werdet, wird keine Welt es euch zu nehmen vermögen, und ihr werdet einmal sein ein Volk genau so festgefügt, wie ihr es jetzt seid als deutsche Jugend, als unsere ganze Hoffnung, als unseres Volkes Zuversicht und unser Glaube. Ihr müßt die Tugenden heute üben, die die Völker brauchen, wenn sie groß werden wollen.

Ihr müßt frei sein, ihr müßt mutig sein, ihr müßt tapfer sein und ihr müßt untereinander eine große, herrliche Kameradschaft bilden.

Dann werden alle die Opfer der Vergangenheit, die für das Leben unseres Volkes gebracht werden mußten und gebracht worden sind, nicht umsonst hingegeben worden sein, sondern dann wird aus all den Opfern am Ende doch eine glückliche Entwicklung des Lebens unseres Volkes kommen, denn ihr, meine Jungen, ihr seid die lebenden Garanten Deutschlands, ihr seid das lebende Deutschland der Zukunft, nicht eine leere Idee, kein blasser Schemen, sondern ihr seid Blut von unserem Blute, Fleisch von unserem Fleische, Geist von unserem Geist, ihr seid unseres Volkes Weiterleben.

So bitte ich euch denn: wenn ihr von hier wieder hinausgeht, hinaus in eure Gruppen, in eure Städte, in die Marktflecken und in die Dörfer, dann nehmt mit hinaus dieses heilige Bekenntnis, das unser deutsches Volk heute wieder erfüllt und dessen jüngste Zeugen ihr seid,

bringt hinaus diesen gläubigen Schwur, daß niemals mehr in alle Zukunft das deutsche Volk sich selbst zerreißen wird, sich niemals auflösen wird, daß es wirklich ein Volk von Brüdern sei, das durch keine Not und Gefahr mehr getrennt werden kann. Es lebe unser Deutschland und seine in euch liegende Zukunft.

Deutschland Heil, Heil, Heil!"

1. Mai 1934

„Meine deutsche Jugend!

Ihr seid hier an dieser Stelle schon zum zweiten Male, um in einem neuen Deutschland den 1. Mai mitzufeiern. Dieses neue Deutschland soll Erfüllung bringen der Sehnsucht vieler deutscher Generationen. Ein Reich soll erstehen, stark und kraftvoll. Seine Kraft und seine Stärke aber kann nur liegen in seinen Bürgern. Seine Bürger werden aber einst nur das sein, was sie zu sein vorher gelernt haben. Was wir vom kommenden Deutschland ersehnen und erwarten, das müßt ihr, meine Jungens und Mädchen, erfüllen. Wenn wir ein Deutschland der Stärke wünschen, so müßt ihr einst stark sein. Wenn wir ein Deutschland der Kraft wollen, so müßt ihr einst kraftvoll sein. Wenn wir ein Deutschland der Ehre wiedergestalten wollen, so müßt ihr einst die Träger dieser Ehre sein. Wenn wir ein Deutschland der Ordnung vor uns sehen wollen, müßt ihr die Träger dieser Ordnung sein. Wenn wir wieder ein Deutschland der Treue gewinnen wollen, müßt ihr selbst lernen, treu zu sein. Keine Tugend dieses Reiches, die nicht von euch selbst vorher geübt wird. Keine Kraft, die nicht von euch ausgeht. Keine Größe, die nicht in eurer Disziplin ihre Wurzel hat. Ihr seid das Deutschland der Zukunft und wir wollen daher, daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß.

Ihr müßt daher aber auch alles das vermeiden, was

dem Deutschland der Vergangenheit den Stempel des Unedlen aufprägte. Ihr müßt vor allem in eurer Jugend lernen, etwas zu vermeiden, dessen ihr euch im späteren Leben sonst nur noch schwer entwöhnen könnt: Ihr müßt den Geist der großen Gemeinschaft, wie er euch in der Kindheit zu eigen ist, pflegen, müßt ihn niemals mehr von euch lassen, auf daß ihr einst als Erwachsene nicht wie in den Zeiten der Vergangenheit in Klassen, in Stände usw. auseinanderfallt, sondern einst in der Zukunft im großen das seid, was ihr im kleinen in eurer Jugend wart: eine Gemeinschaft, eine Gemeinschaft deutscher Menschen, die deutsche Volksgemeinschaft. Sie beruht auf euch, ihr seid dereinst ihre Träger, und ihr müßt in der Jugend lernen, diese Träger zu sein.

In vielen Jahrhunderten wurde das ersehnt, was heute Wirklichkeit geworden ist. Und ihr habt das Glück, mit in diese große Zeit hineinzuwachsen. Die Nation erwartet von euch, meine deutschen Jungen, daß ihr dieser großen Zeit würdig seid. Und das erwartet vor allem auch jenes gute alte Deutschland, das einst auch unermeßliche Opfer gebracht hat für den Bestand des Reiches und das Sein unserer deutschen Nation. Dieses alte Deutschland, das einst Blut über Blut bringen mußte, um uns und euch überhaupt den Weg in die Zukunft freizuhalten. Und das erwartet vor allem der eine große Repräsentant dieses alten Deutschland, der als Generalfeldmarschall unsere Heere im Weltkrieg führte und heute der Gegner und

Schirmherr unseres Volkes geworden ist. So wollen wir, die deutsche Jugend, mit dem Blick auf unser Deutsches Reich und unser deutsches Volk dem unser Heil zurufen, der für uns drei Generationen verkörpert und in dem wir ein Zeichen der ewigen Lebenskraft des deutschen Volkes erblicken. Das deutsche Volk, das Deutsche Reich und unser Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Heil! Heil! Heil!"

Nürnberg 1934

„Meine deutsche Jugend!

Nach einem Jahr kann ich euch wieder hier begrüßen. Ungeheures hat sich seitdem in Deutschland vollzogen. Vor 12 Monaten hat der Kampf um die Macht uns schon den Erfolg geschenkt, seitdem hat unsere Bewegung, deren junge Garde ihr seid und deren Träger ihr einst sein werdet, eine Position nach der anderen in diesem Staat in Besitz genommen und damit wieder dem deutschen Volke gegeben. Ihr selbst seid in der gleichen Zeit von einer schon damals großen Organisation zur größten Jugendbewegung, zur größten Jugendorganisation der Welt gewachsen. Das ist das Verdienst zahlreicher Arbeiter, an deren Spitze der euch von mir gegebene Führer, Parteigenosse von Schirach.

Ihr seid hier in dieser weiten Muschel nur ein Ausschnitt

dessen, was heute in ganz Deutschland steht. Ihr müßt nun das in eurer Jugend aufnehmen und lernen, was wir dereinst in ganz Deutschland sehen möchten. Wir wissen, es wird nichts im Völkerleben geschenkt.

Alles muß erkämpft und erobert werden. Man wird dereinst nichts beherrschen, was man nicht vorher gelernt und sich selbst anerzogen hat. Und wir möchten nun, daß ihr deutsche Jungen und deutsche Mädchen alles das aufnehmt in euch, was wir dereinst von Deutschland erhoffen, was wir in Deutschland sehen möchten.

Wir wollen ein Volk sein, und ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden.

Wir wollen einst keine Klassen und Stände mehr sehen, und ihr dürft schon in euch diesen Klassendünkel nicht groß werden lassen!

Wir wollen einst ein Reich sehen, und ihr müßt euch dafür schon erziehen in einer Organisation!

Wir wollen einst, daß dieses Volk treu ist, und ihr müßt diese Treue lernen!

Wir wollen, daß dieses Volk einst gehorsam ist, und ihr müßt euch in Gehorsam üben!

Wir wollen, daß das Volk friedliebend, aber auch tapfer ist, und ihr müßt deshalb friedfertig sein und mutig zugleich!

Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern, daß es hart sei, daß es den Unbilden des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag, und ihr müßt euch in der Jugend dafür stählen!

Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen!

Wir wollen, daß dieses Volk dereinst wieder ehrliebend wird, und ihr müßt euch schon in den jüngsten Jahren zu diesem Begriff der Ehre bekennen!

Wir wollen aber, daß ihr einst auch wieder ein stolzes Volk werdet, und ihr müßt in eurer Jugend in einem wahrhaften Stolz leben, müßt stolz sein als Junggenossen eines stolzen Volkes, auf daß dereinst euer Jugendstolz zum Stolz der Nation wird.

Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungen und Mädchen, verlangen wir von euch.

Das müßt ihr üben, und das müßt ihr damit der Zukunft geben. Denn was immer wir auch heute schaffen und was wir tun, wir werden vergehen.

Aber in euch wird Deutschland weiterleben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet ihr die Fahne, die wir einst aus dem Nichts hochgezogen haben, in euren Fäusten halten müssen.

Und ihr müßt daher feststehen auf dem Boden eurer Erde und müßt hart sein, auf daß euch diese Fahne nie entfällt, und dann mag nach euch wieder Generation um Generation kommen, und ihr könnt von ihr dasselbe fordern und verlangen, daß sie so wird, wie ihr gewesen seid.

Und dann blickt auf euch auch Deutschland mit Stolz, uns allen geht das Herz über vor Freude, wenn wir

euch sehen und wenn wir in euch das Unterpfand erblicken können, daß unsere Arbeit nicht umsonst gewesen ist, sondern daß sie fruchtbringend wird für unser Volk.

Dann erfaßt uns alle das stolze Glück, in euch die Vollendung unserer Arbeit sehen zu können und damit das Bewußtsein, daß die Millionen des großen Krieges, die zahlreichen Kameraden unter uns, nicht umsonst ihr Opfer für Deutschland gebracht haben, daß uns in allem am Ende doch ersteht wieder ein einiges, freies, stolzes, ehrliebendes Volk.

Ihr könnt nicht anders sein, als mit uns verbunden, und wenn die großen Kolonnen unserer Bewegung heute siegend durch Deutschland marschieren, dann weiß ich, ihr schließt euch den Kolonnen an, und wir wissen alle:

Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland, und hinter uns kommt Deutschland!"

Nürnberg 1935

„Deutsche Jugend!

Zum drittenmal seid ihr zu diesem Appell angetreten, über 54000 Vertreter einer Gemeinschaft, die von Jahr zu Jahr größer wurde. Das Gewicht derer, die ihr in jedem Jahre hier verkörpert, ist immer schwerer geworden. Nicht nur zahlen-

mäßig, nein, wir sehen es: wertmäßig. Wenn ich mich an den ersten Appell zurückerinnere und an den zweiten und diesen heutigen damit vergleiche, dann sehe ich dieselbe Entwicklung, die wir im ganzen anderen deutschen Volksleben heute feststellen können: unser Volk wird zusehends disziplinierter, straffer und strammer, und die Jugend beginnt damit. Das Ideal des Mannes auch in unserem Volk ist nicht immer gleich gesehen worden. Es gab Zeiten, sie liegen scheinbar weit zurück und sind uns fast unverständlich, da galt als das Ideal des jungen deutschen Menschen der sogenannte bier- und trinkfeste Bursche. Heute, da sehen wir mit Freude nicht mehr den bier- und trinkfesten, sondern den wetterfesten jungen Mann, den harten jungen Mann. Denn nicht darauf kommt es an, wieviel Glas Bier er zu trinken vermag, sondern darauf, wieviel Schläge er aushalten, nicht darauf, wieviel Nächte er durchzubummeln vermag, sondern wie viele Kilometer er marschieren kann. Wir sehen heute nicht mehr im damaligen Bierspießer das Ideal des deutschen Volkes, sondern in Männern und Mädchen, die kerngesund sind, die straff sind.

Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Wir müssen einen neuen Menschen erziehen, auf daß unser Volk nicht an den Degenerationserscheinungen der Zeit zugrunde geht. Wir reden nicht, sondern wir han-

deln. Wir haben es unternommen, dieses Volk durch eine neue Schule zu erziehen, ihm eine Erziehung zu geben, die schon mit der Jugend anfängt und nimmer enden soll. Von einer Schule wird in Zukunft der junge Mann in die andere gehoben werden. Beim Kind beginnt es und beim alten Kämpfer der Bewegung wird es enden. Keiner soll sagen, daß es für ihn eine Zeit gibt, in der er sich ausschließlich selbst überlassen sein kann. Jeder ist verpflichtet, seinem Volke zu dienen, jeder ist verpflichtet, sich für diesen Dienst zu rüsten, körperlich zu stählen und geistig vorzubereiten und zu festigen.

Und je früher diese Vorbereitungen anfangen, um so besser. Wir werden nicht in der Zukunft zehn oder fünfzehn Jahre in der deutschen Erziehung versäumen, um später gutmachen zu müssen, was vorher leider schlecht geworden ist. Unsere Absicht und unser unerschütterlicher Wille ist es, daß wir schon in die Herzen der Jugend den Geist hineinbringen, den wir im großen Deutschland als den allein möglichen und für die Zukunft erhaltenden sehen möchten und sehen wollen. Und wir wollen das nicht nur, wir werden es durchführen. Und ihr seid ein Ausschnitt dieser Entwicklung, viel straffer und viel strammer als vor drei Jahren. Und ich weiß, es wird in den nächsten Jahren immer und immer besser werden. Es kommt eine Zeit, da wird das deutsche Volk mit einer hellen Freude auf seine Jugend sehen, da werden wir alle ganz ruhig, ganz zuversichtlich in unsere alten Tage hineingehen in der tiefinnersten glücklichen Überzeugung, in dem glücklichen Wissen: unser Lebenskampf ist nicht umsonst. Hinter uns, da marschiert es schon

nach. Und das ist Geist von unserem Geiste, das ist unsere Entschlossenheit, unsere Härte, das ist die Repräsentation des Lebens unserer Rasse.

Wir werden uns so stählen, daß jeder Sturm uns stark findet. Wir werden aber auch nie vergessen, daß die Gesamtsumme aller Tugenden und aller Kräfte nur dann wirksam werden kann, wenn sie einem Willen und einem Befehl untertan ist. Wir stehen jetzt hier, nicht durch Zufall gefügt, nicht weil jeder einzelne tat, was er wollte, sondern weil euch der Befehl eures Reichsjugendführers hierher gerufen hat und weil dieser Befehl sich umsetzte in tausend einzelne Befehle. Und indem jeder dieser Befehle seinen Gehorsam fand, ist in Deutschland aus Millionen einzelner deutschen Jungen eine Organisation geworden, und aus Zehntausenden in Deutschland lebenden Kameraden diese heutige Kundgebung, dieser heutige Appell. Nichts ist möglich, wenn nicht ein Wille befiehlt, dem immer die anderen zu gehorchen haben, oben beginnend und ganz unten erst endend. Und das ist neben der körperlichen Erziehung und Ertüchtigung die zweite große Aufgabe.

Wir sind eine Gefolgschaft, aber wie das Wort schon sagt, Gefolgschaft heißt folgen, heißt Gefolgschaft leisten. Unser ganzes Volk müssen wir erziehen, daß immer, wenn irgendwo einer bestimmt ist zu befehlen, die anderen ihre Bestimmung erkennen, ihm zu gehorchen, weil schon in der nächsten Stunde vielleicht sie selbst befehlen müssen und es genau so nur dann können, wenn andere wieder Gehorsam üben. Es ist der Aus-

druck eines autoritären Staates, nicht einer schwachen, schwätzenden Demokratie, eines autoritären Staates, bei dem jeder stolz ist, gehorchen zu dürfen, weil er weiß: ich werde, wenn ich befehlen muß, genau so Gehorsam finden. Deutschland ist kein Hühnerstall, in dem alles durcheinanderläuft und jeder gackert und kräht, sondern wir sind ein Volk, das von klein auf lernt, diszipliniert zu sein.

Wenn die anderen uns nicht verstehen, dann kann uns das gleich sein. Es ist noch nie das Schlechteste auf der Welt gewesen, was die meisten nicht verstanden haben, im Gegenteil.

Wir haben nicht die Hände in den Schoß gelegt und erklärt: Das ist uns nun einmal nicht gegeben, es ist nichts mehr zu machen. Nein: doch ist etwas zu machen! Und wir haben es gemacht! Und ihr, meine Jungens und meine Mädchen, ihr seid nun lebendige Zeugen für das Gelingen dieses Werkes. Ihr seid die Zeugen, daß diese Idee im Deutschen Reich lebendig geworden ist. Und ihr seid der Beweis, wie diese Idee nun ihre Verwirklichung erfahren hat. Glaubt mir, es wird einmal eine Zeit kommen, da wird die deutsche Jugend ein wunderbar gesundes und strahlendes Antlitz besitzen, gesund, offen, aufrichtig, kühn und friedliebend. Wir sind keine Raufbolde. Wenn uns die übrige Welt in unserer Disziplin verkennt, können wir nicht helfen. Aus dieser Disziplin werden für die Welt weniger Händel entstehen als aus dem parlamentarisch-demokratischen Durcheinander der heutigen Zeit! Wir gehen unseren Weg und wollen keines andern Weg durchkreuzen.

Mögen auch die anderen uns auf unserem Wege in Ruhe lassen. Das ist der einzige Vorbehalt, den wir für unsere Friedensliebe aufstellen müssen: keinem etwas zuleide tun und von keinem ein Leid erdulden!

Wenn wir so dem deutschen Volke den Lebensweg zeichnen und festlegen, dann wird, glaube ich, auch in anderen Völkern das Verständnis für eine so anständige Gesinnung allmählich kommen und wachsen, und man wird uns vielleicht da und dort aus diesem inneren Verständnis heraus brüderlich die Hand reichen. Nie aber wollen wir vergessen, daß Freundschaft nur der Starke verdient und der Starke gewährt. Und so wollen wir uns denn stark machen, das ist unsere Losung.

Und daß dieser Wunsch in Erfüllung geht, dafür seid ihr mir verantwortlich. Ihr seid die Zukunft der Nation, die Zukunft des Deutschen Reiches!"

Nürnberg 1936

„Meine deutsche Jugend!

Ihr habt das Glück, Zeugen einer ebenso bewegten wie großen Zeit zu sein. Das ist nicht allen Geschlechtern beschieden gewesen. Wenn ich an die Jugend meiner eigenen Zeit und an die Zeit meiner eigenen Jugend zurückdenke, dann kommt diese mir wahrhaft leer vor gegenüber dem, was die heutige Zeit und in ihr auch die heutige Jugend erfüllt, was die heutige Zeit an Aufgaben stellt und was für Aufgaben auch der heu-

tigen Jugend gestellt werden. Es ist wirklich wunderbar, in einem solchen Zeitalter zu leben und in ihm wachsen und werden zu dürfen. Und ihr habt dieses große Glück!

Ihr erlebt nicht die Wiederaufrichtung eines Staates, denn ihr habt ja das alte Reich nicht gekannt. Ihr erlebt die Geburt einer großen Zeit, die ihr messen könnt im Vergleich mit unserer Umwelt! Wie ist unser heutiges Deutschland wieder schön und herrlich! Das werden auch eure jungen Augen fassen. Wie ist heute dieses Deutschland in seiner Ordnung, in seiner großen Disziplin, in seinen überwältigenden Leistungen der Arbeit herrlich und wundervoll! Wie fühlen wir nicht wieder, daß um uns Werke wachsen, die sich den besten Leistungen unserer deutschen Geschichte zur Seite stellen! Wir alle wissen es: Das, was wir schaffen, wird bestehen können neben unseren alten Domen, neben den Pfalzen unserer alten Kaiser, neben unseren großen Rathäusern der Vergangenheit.

Deutschland arbeitet wieder für eine völkische große Zukunft, und wir erleben das nicht nur, sondern wir alle können an diesem Schaffen teilnehmen. Das sieht man vielleicht am besten, wenn wir zum Vergleich heute den Blick von uns wegwenden in ein anderes Land. Hier die Ergebnisse einer wunderbaren Ordnung, die erfüllt ist von einem wahrhaft frischen Leben — dort ein anderes Land, das erfüllt ist von Greueltaten, von Mord und Brand, von Zertrümmerung und Erschütterung, nicht von Leben, sondern nur von Grauen, von Verzweiflung, von Klagen und von Jammer. Wie groß die-

ser Unterschied ist, der zwischen einer um uns liegenden Welt und unserem heutigen Deutschland besteht, das könnt auch ihr ermessen! Daß aber dies so ist, verdanken wir nicht einem Zufall, und auch nicht dem, daß wir die Hände in den Schoß legten und auf ein Wunder warteten. Das einzige Wunder, das uns diesen neuen Aufstieg unseres Volkes geschenkt hat, ist der Glaube an unser eigenes Volk, die Überzeugung, daß dieses tausendjährige Volk nicht zugrunde gehen kann, daß wir selbst es heben und an ihm arbeiten müssen.

Wir selbst müssen das Schicksal unseres Volkes gestalten, so wie wir es zu sehen und zu erleben wünschen!

Das, was wir heute sind, sind wir geworden kraft der Beharrlichkeit unseres eigenen Willens! Die Vorsehung gibt dem Starken, Tapferen, Mutigen, Fleißigen, Ordentlichen und Disziplinierten auch den Lohn für seine Opfer. Jahrelang hat dieses Deutschland nicht gelebt, aber das, was heute vor uns steht, das ist nun wieder Deutschland!

So ist aus einer unermeßlichen Gemeinschaftsarbeit, aus Opfer und Hingabe dieses neue Reich entstanden. So haben sich seine Fahnen durchgesetzt, die Fahnen des Bekenntnisses zu den Idealen eines Volkes. So schaffen heute Millionen und Millionen und fügen Stein zu Stein zu dem großen Quaderbau unseres nationalen Hauses, unseres völkischen Tempels.

Was würde aber die Arbeit sein, wenn sie gebunden wäre an die Vergänglichkeit einer Generation? Indem wir Jahrzehnt um Jahrzehnt für Deutschland kämpften, sind viele unter uns weiß und grau geworden. Eine wundersame Alte

Garde war das, meine Kameraden. Ich bin einer der wenigen Glücklichen der Welt, der höchste Treue, höchste Kameradschaft, höchste Opferwilligkeit kennenlernen durfte. Diese Alte Garde, die, als Deutschland am ärmsten war, sich wieder in Marsch setzte, im Glauben an den ewigen volklichen Reichtum unserer Nation, diese Garde, die in der Zeit ihrer eigenen größten Armut ihre Groschen und Pfennige gab, diese Garde, die herauskam aus allen Schichten unseres Volkes, um zu beweisen, daß der ewige Wert einer Nation nicht in Äußerlichkeiten liegt, nicht im Namen, nicht in der Herkunft, nicht in der Stellung, nicht im Vermögen und nicht einmal im sogenannten Wissen!

Das deutsche Herz hat sich mir erschlossen und hat sich nun Deutschland hingegeben!

Die Jahre des Kampfes sind nicht spurlos an dieser Alten Garde vorübergegangen. Aber ihr Geist ist immer lebendig geblieben, wie ihr Glaube immer unerschütterlich war: Es muß uns doch gelingen! Deutschland wird wieder auferstehen!

Und nun sehen wir in Deutschland überall die große Zeit des Weckens, die Zeit der Erhebung, die Zeit des Schaffens und der Arbeit. Aber das ist doch nicht allein der Garant der dauernden und damit wirklichen Auferstehung. Daß Deutschland sich wieder gefunden hat, das fühle ich, das sehe ich im Blick auf euch!

Denn in euch ist eine neue Jugend entstanden, erfüllt von anderen Idealen als die Jugend meiner Zeit, erfüllt von

einem heiligeren Glauben als die Generation vor uns. Es ist eine neue Jugend gekommen mit anderen Auffassungen, mit anderen Vorstellungen von der Schönheit der Jugend, von der Kraft der Jugend. Ich sehe sie noch vor meinen Augen, die Jugend der Vergangenheit. Sie glaubte stark zu sein nur im Genuß. Sie glaubte, ihr Nationalgefühl zu betonen nur in der Phrase, jene Jugend, in der der junge Mann damals vermeinte, Vorbild seines Volkes zu werden durch ein möglichst großes Quantum von Alkohol. Nein, meine jungen Freunde! Da wächst heute bei uns doch ein herrliches Geschlecht heran! Ihr seid ein schöneres Bild, als die Vergangenheit es uns geboten, ja gelehrt hat. Ein neuer Schönheitstyp ist entstanden. Nicht mehr der korpulente Bierphilister, sondern der schlanke, ranke Junge ist das Vorbild unserer Zeit, der fest mit gespreizten Beinen auf dieser Erde steht, gesund ist an seinem Leib und gesund ist an seiner Seele. Und so wächst neben euch Jungen auch heran das deutsche Mädchen.

Vielleicht ist das das größte Wunder unserer Zeit: Bauten entstehen, Fabriken werden gegründet, Straßen werden gezogen, Bahnhöfe errichtet, aber über all dem wächst ein neuer deutscher Mensch heran! Wenn ich euch, erfüllt vom glücklichsten Empfinden, ansehe, wenn ich eure Blicke finde, dann weiß ich: Mein Lebenskampf ist nicht umsonst gekämpft, das Werk ist nicht umsonst getan! Mit dieser Fahne und in seinen jungen Trägern wird es weiterleben, und eine würdige Generation wird einst für eure Ablösung bereitstehen.

Ihr werdet Männer sein, wie die große Generation des Krieges es war. Ihr werdet tapfer und mutig sein, wie eure älteren Brüder und eure Väter es gewesen sind. Ihr werdet treu sein, wie jemals Deutsche treu sein konnten. Ihr werdet das Vaterland aber mit ganz anderen Augen sehen, als wie wir es leider einst sehen mußten. Ihr werdet eine andere Hingabe kennen an das ewige Reich und an das ewige Volk.

Fünf Jahre sind nun vergangen, seit euer Führer, mein alter Parteigenosse Schirach, der selbst aus der Jugend kam, eure Bildung und Formung übernommen hat. Damals ein schwacher kleiner Anfang, heute schon eine wundersame Erfüllung! Das soll uns Mahnung und Beruhigung sein für die Zukunft: Wenn wir in fünf Jahren dieses Wunder erreichen konnten, dann werden die kommenden fünf, zehn, zwanzig und hundert Jahre dieses Wunder erst recht erhärten!

Generation um Generation wird sich ablösen in den Aufgaben und in der Erfüllung, und immer wieder wird hier in dieser Stadt eine neue Jugend antreten. Sie wird immer stärker, immer kraftvoller und immer gesünder sein und den lebenden Geschlechtern immer größere Hoffnung geben für die Zukunft. Auf diese Zukunft wollen wir unsere gemeinsamen Wünsche vereinen, sie soll unserem Volk Glück und Segen bringen, soll es leben lassen und alle die zum Scheitern bringen, die an diesem Leben rütteln wollen.

Um uns ist heute eine bewegte Zeit. Aber wir klagen nicht. Zu kämpfen sind wir gewohnt, denn aus dem Kampf sind wir gekommen. Wir wollen die Füße fest in unsere Erde stemmen,

und wir werden keinem Ansturm erliegen. Und ihr werdet neben mir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte! Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und werdet unsere Fahnen hochhalten! Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben. Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen — wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen!"

VII. Anhang

Die Gesundheitsführung der Hitler-Jugend

Es ist eine grundlegende Erkenntnis, daß sich im Kampf um das Dasein nur die Völker siegreich behaupten, die sich in ihrer Dreiheit – Körper, Geist und Seele – gesund erhalten. Eine Pflanze, die von allen lebenspendenden Säften ausgeschlossen ist, verwelkt und geht ein. Ist der gesunde Lebensbronn eines Volkes vergiftet, so muß er versiegen. Die Geschichte beweist, daß nur jenen Völkern der Platz an der Sonne vergönnt ist, die in ihrer Art rein und in ihrem Lebenskern gesund sind. Es gehört so zu den wesentlichsten Aufgaben des Staates die Gesundheitsführung des Volkes.

Ein Volk verjüngt sich ewig in seiner Jugend. Es ist dann auf weite Sicht in seinem Bestand gewährleistet, wenn es einen gesunden Nachwuchs hat. Deswegen muß rechtzeitig eine intensive Gesundheitsvorsorge an der Jugend geleistet werden. Die Gesundheitsführung der Jugend wird sich dann später erfolgreich auswirken auf die Gesundheitsführung des gesamten Volkes. Die junge Generation ist nicht in eine Zeit hineingeboren worden, da Glück und Reichtum zu täglichen Erscheinungen zählten. Sie erblickte das Licht der Welt, als in der Heimat Not und Sorge umgingen. An dieser Jugend haben sich später die Folgen der verheerenden Wirtschaftslage ausgewirkt. In der Nachkriegszeit war ein großer Prozentsatz der deutschen Jugend minder- und unterernährt. Gerade an dieser Jugend eine Gesundheitsvorsorge zu betreiben gehört zur vornehmsten Aufgabe. Der größte Teil der deutschen Jugend ist heute in der HJ. organisiert. Sie unterzieht sich freiwillig der körperlichen Ertüchtigung, der weltanschaulichen Erziehung und charakterlichen Stählung. Auf diese gesunde Jugend richtet sich die Gesundheitsführung der HJ. Die Reichsjugendführung fühlt sich für das Schicksal ihrer jungen Kameraden in jeder Beziehung verantwortlich. Sie betreibt daher eine planmäßige, vorbeugende Gesundheitsführung.

Diese Gesundheitsführung erfolgt nach den Richtlinien des Hauptamtes für Volksgesundheit und ist für alle Gliederungen der Partei einheitlich. Die Basis bildet die nachstehende Vereinbarung zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsärzteführer:

Neuordnung der gesundheitlichen Betreuung der HJ.

Die gesundheitliche Betreuung zerfällt in

A truppenärztlichen Dienst,
B Volksgesundheitsdienst.

Zu A:

1. Der truppenärztliche Dienst ist selbständig. Er untersteht als selbständiges Amt dem Reichsarzt der HJ. Der Reichsarzt der HJ. fordert die für den truppenärztlichen Dienst notwendigen Ärzte der oberen Dienststellen (bis ausschließlich Bann) von der Reichsleitung des Amtes für Volksgesundheit bei der PL. an.

2. Die HJ.-Ärzte der Untergliederungen werden durch die Truppenärzte bei den HJ.-Gebieten von den Gauamtsleitungen des Amtes für Volksgesundheit bei der PL. angefordert und im Einvernehmen mit diesen bestellt.

3. Das Amt für Volksgesundheit bei der PL. verpflichtet sich, der HJ. die genügende Anzahl von Ärzten zur Verfügung zu stellen. Ebenso verpflichtet sich der Reichsarzt der HJ., die Truppenärzte in ihrem Dienst weitgehend zu entlasten. Insbesondere soll darauf geachtet werden, daß das Hinzuziehen zu kleineren Aufmärschen und Übungen unterbleibt, soweit es nicht unbedingt notwendig ist. Die Entlastung der Truppenärzte kann und soll durch gut ausgebildete Feldschere erreicht werden.

4. Von den bisher truppenärztlich tätigen HJ.-Ärzten werden nur diejenigen von der Reichsjugendführung bestätigt, mit denen sich das Amt für Volksgesundheit einverstanden erklärt.

5. Die Bestätigung der Truppenärzte der oberen Dienststellen der HJ. (vgl. Abs. 1) erfolgt durch den Reichsjugendführer auf Vorschlag des Reichsarztes der HJ. Die Bestätigung der Ärzte der Untergliederungen erfolgt gleichartig durch die Gebietsführer auf Vorschlag des beim Gebiet verantwortlichen Truppenarztes.

Zu B:

Soweit es sich nicht um rein truppenärztlichen Dienst handelt, sind die übrigen Dienstleistungen, sowie alle anderen gesundheitlichen und gesundheitspolitischen Aufgaben Angelegenheit der HJ.-Dienststelle des Amtes für Volksgesundheit bei der PL.

1. Der Dienststellenleiter dieses Amtes (HJ.-Dienststelle des Amtes für Volksgesundheit bei der PL.) wird von Dr. Wagner, als dem für die gesundheitlichen Belange verantwortlichen Vertrauensmann des Stellvertreters des Führers, und dem Reichsjugendführer bestellt. Die geldliche Versorgung dieser Dienststelle erfolgt durch das Amt für Volksgesundheit bei der PL.

2. Zum Dienststellenleiter wird der Reichsarzt der HJ. berufen.

3. Bei der HJ. werden die ärztlichen und gesundheitlichen Dienststellen, soweit sie beim Sozialen Amt der Reichsjugendführung und dessen Untergliederungen bestehen, aufgelöst, bzw. nach Anweisungen des Beauftragten des Stellvertreters des Führers, Dr. Wagner, von der neuen HJ.-Dienststelle des Amtes für Volksgesundheit übernommen. Das Soziale Amt stellt von sich aus Ärzte nicht an.

4. Das Soziale Amt der HJ. übernimmt die Aufgabe, für die Durchführung der von der HJ.-Dienststelle des Amtes für Volksgesundheit als notwendig bezeichneten Maßnahmen Sorge zu tragen. Organisation und Durchführung derartiger Maßnahmen ist Angelegenheit des Sozialen Amtes. Umgekehrt steht das Amt für Volksgesundheit dem Sozialen Amte bei der Durchführung seiner Aufgaben zur Überwachung gesundheitlicher Angelegenheiten zur Verfügung.

5. Das Soziale Amt der Reichsjugendführung verpflichtet sich, keinerlei grundsätzliche gesundheitliche Maßnahmen anzuordnen oder durchzuführen, ohne im Einvernehmen mit der HJ.-Dienststelle des Amtes für Volksgesundheit zu handeln, die an die Weisungen des Beauftragten des Stellvertreters des Führers – Dr. Wagner – gebunden ist.

6. Bei den Gebieten der HJ. wird die gesundheitliche Betreuung gleichartig wie bei der Reichsjugendführung umgeordnet. Der oberste Arzt beim HJ.-Gebiet ist gleichzeitig Mitglied des Stabes des zuständigen Gauamtsleiters des Amtes für Volksgesundheit. Zuständig für das Gebiet ist der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, bei dem sich geographisch die Gebietsführung befindet.

7. Die örtlichen Amtsleiter des Amtes für Volksgesundheit bei der PL. sind verpflichtet, über die Durchführung von ergangenen Anweisungen und Richtlinien zu wachen, und haben Nichtbefolgung der nächstvorgesetzten Dienststelle des Amtes für Volksgesundheit bei der PL. zu melden.

Die oben getroffenen Anweisungen gelten sinngemäß für BDM. und DJ. Die zuständige Dienststelle liegt bei den Gebietsführungen der HJ.

Ausführungsbestimmungen ergehen für die HJ. von den Abteilungen Truppenarztdienst, bzw. HJ.-Dienststelle des Amtes für Volksgesundheit, für die Ämter für Volksgesundheit bei der PL. vom Beauftragten des Stellvertreters des Führers – Dr. Wagner.

gez. Baldur von Schirach
gez. Dr. Wagner

Der truppenärztliche Dienst erstreckt sich auf die ärztliche Sicherung von Aufmärschen und Lagern, Beratung bei der Auswahl von Zeltlagerplätzen und bei der Aufstellung der Dienstpläne, auf die Ausbildung und Ausrüstung von Feldscheren usw. Der Aufgabenkreis ist eindeutig umrissen und bedarf wohl kaum einer weiteren Erläuterung.

Die große Verantwortung des aktiven HJ.-Führers auf diesem Gebiete tritt hier klar zutage. Die seiner Führung anvertrauten jungen Kameraden befinden sich in der Wachstumsperiode. Wie leicht kann ein jugendlicher Körper überanstrengt werden, vor allem, wenn man ihm ein evtl. inneres Leiden bzw. Krankheit nicht ansieht, oder von dem der betreffende Jugendliche selbst keinerlei Kenntnis hat. Die Mitwirkung der HJ.-Ärzte (-innen) bei der Aufstellung der Dienstpläne ist besonders notwendig, da von jugendlichen Führern nicht die Kenntnisse verlangt werden können, die erforderlich sind, um die Leistungsmöglichkeiten von Jugendlichen in den einzelnen Altersklassen genau zu begrenzen. Körperliche Überanstrengungen können zu schweren gesundheitlichen Schädigungen führen, setzen die Berufs- und Wehrfähigkeit herab und müssen daher mit allen Mitteln verhindert werden.

Am größten ist die Gefahr der körperlichen Überanstrengung bei unseren jüngsten Kameraden. Sie ist schon durch den rein zahlenmäßigen Zuwachs des Deutschen Jungvolks bedingt. Um dieser Gefahr von vornherein zu begegnen und jede gesundheitliche Schädigung zu verhindern, erließ der Reichsjugendführer die nachstehende Verfügung:

1. Verfügung

Verschiedene Klagen über Art und Dauer des Jungvolkdienstes weisen darauf hin, daß meine Anordnungen über die Vermeidung von Überanstrengungen und die Dienstanweisungen des Amtes für körperliche

Schulung für den Jungvolkdienst von einzelnen Führern nicht beachtet worden sind.

Das höchste Gut, das die Führer der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks zu wahren haben, ist die Gesundheit der ihnen anvertrauten Jungen. Der Führer will keine weichlichen Muttersöhnchen, sondern eine kraftvolle und sportlich durchtrainierte Jugend. Diese Erziehung zu Kraft, Ausdauer und Härte darf aber nicht dazu führen, daß HJ.- und DJ.-Führer von einem Jungen Leistungen verlangen, die dem Alter der Jungen nicht entsprechen, über deren Kraft gehen und gesundheitliche Schäden zur Folge haben.

Im Jahre des Deutschen Jungvolks sind alle im Alter von 10 bis 14 Jahren stehende Jungen zur Parteijugend gekommen. Die Eltern, die damit dem Deutschen Jungvolk ihr kostbarstes Gut anvertraut haben, müssen die Gewähr haben, daß die Gesundheit und Leistungsfähigkeit ihrer Jungen im Jungvolkdienst nicht beschädigt oder herabgesetzt, sondern planmäßig gefördert wird. Das Vertrauen der Elternschaft zur Führerschaft der HJ. und des DJ. ist die Grundlage unserer Erziehungsarbeit. Ich erwarte und verlange von jedem HJ.- und DJ.-Führer, daß er dieses Vertrauen rechtfertigt.

Um in Zukunft Überanstrengungen und gesundheitliche Schäden jeder Art zu vermeiden, gebe ich zu meinen bisherigen Anordnungen folgende Ausführungsbestimmungen für den Jungvolk-Dienst:

2. Heimabend

Der Heimabend bzw. der Heimnachmittag darf die Dauer von 2 Stunden nicht überschreiten. Er muß, sofern er am Spätnachmittag durchgeführt wird, bis spätestens 19 Uhr beendet sein.

3. Fahrt

Jungvolkeinheiten von Jungzugstärke an aufwärts, die starke Größenunterschiede in ihren Reihen aufzuweisen haben, lassen die kleinsten Pimpfe in einer Gruppe von vier mal 3 Pimpfen an der Spitze marschieren. Der Abstand zwischen dieser Spitzengruppe und der nachfolgenden Einheit muß mindestens 3 Meter betragen. Die erste Reihe der nachfolgenden Einheit ist für das Einhalten dieses Abstandes verantwortlich. Am Schluß der Einheit marschiert ein von dem Führer der

Einheit bestimmter DJ.-Führer, der für die Marschordnung der marschierenden Abteilung verantwortlich ist und eintretende Ermüdungs- oder Schwächeerscheinungen rechtzeitig erkennt und dem Führer zur Meldung bringt.

4. Marschleistung

10- und 11jährige Pimpfe nicht mehr als 10 km Tagesleistung. 12- bis 14jährige Pimpfe nicht mehr als 15 km Tagesleistung. (Durch eine besondere Verfügung wird die in den Bedingungen für das DJ.-Leistungsabzeichen verlangte Tagesfahrt von 20 auf 15 km herabgesetzt.)

5. Marschtempo

10- und 11jährige Pimpfe nicht mehr als 4 km pro Stunde. 12- bis 14jährige Pimpfe nicht mehr als 4,5 km pro Stunde.

6. Marschpause

Nach jeder Stunde Marsch ist mindestens 1/4 Stunde Pause einzulegen. Diese dient der Erholung und darf nicht mit Spiel oder Unterricht ausgefüllt werden.

7. Übernachtung

Für 10- und 11jährige Pimpfe sind Fahrten mit Übernachten im Zelt grundsätzlich verboten. Sie dürfen an mehrtägigen Fahrten nur teilnehmen, wenn ihre Unterkunft in Jugendherbergen gesichert ist.

12- bis 14jährige Pimpfe dürfen mehrtägige Fahrten mit Übernachtungen in Zelten nur durchführen, wenn

a) ein trockener Lagerplatz vorher ausgesucht,

b) genügend Stroh sichergestellt ist.

(Für ein Zwölfer-Zelt ist etwa 1 bis 1 1/2 Ztr. Stroh erforderlich.)

8. Nachtruhe

Die Fahrten sind von den DJ.-Führern so anzusetzen, daß das Tagesziel bis spätestens 19 Uhr erreicht wird. Lageraufbau und Abendverpflegung müssen bis spätestens 21 Uhr beendet sein. Jeder Pimpf muß mindestens 9 Stunden Nachtruhe haben. Wird das Tagesziel in Ausnahmefällen (durch Witterungsunbilden, unvorhergesehenen Aufent-

halt usw.) später erreicht, so ist auch in diesem Falle die Zeit der Nachtruhe von 9 Stunden unbedingt einzuhalten.

9. Gepäck

Das Gepäck für 10- und 11jährige Pimpfe, das Waschzeug, Wäsche und Mundvorrat enthält, darf ein Gewicht von 5 Pfund nicht überschreiten. Zeltbahn und Decke dürfen nicht mitgenommen werden.

Das Gepäck für 12- bis 14jährige Pimpfe darf ein Gewicht von 10 Pfund nicht überschreiten.

Beträgt die Ausrüstung des 12- bis 14jährigen Pimpfs bei mehrtägigen Fahrten mehr als 10 Pfund pro Junge, so ist das überzählige Gepäck auf sogenannten Gepäckwagen unterzubringen.

10. Lager

In den Zeltlagern von längerer Dauer ist den Jungvolk-Jungen, ebenso wie in den Fahrtenlagern, eine Nachtruhe von mindestens 9 Stunden zu gewähren. In der Mittagszeit ist für die Pimpfe neben dem Mittagessen eine Erholungspause von mindestens 2 Stunden anzusetzen. Im übrigen gelten für den Dienst im Zeltlager sinngemäß meine Anordnungen über Fahrt, Marsch, Leibesübungen, Geländesport und Dienst bei Nacht.

11. Geländesport

a) Ordnungsübungen sind Mittel zum Zweck, kein Selbstzweck. Im Jungvolkdienst werden nur so viel Ordnungsübungen angesetzt, um ordnungsmäßiges Antreten, Melden und Marschieren der Jungvolkeinheiten zu gewährleisten. Einzelausübung ist daher mit Ausnahme des Übens des Grußes verboten. Grundsätzlich sind an einem Tage Ordnungsübungen nicht über die Zeitdauer von $1/4$ Stunde auszudehnen.

b) Den Begriff von Strafordnungsübungen oder Strafgeländedienst gibt es weder in der HJ. noch im Jungvolk-Dienst. HJ.- und DJ.-Führer, die zu solchen Mitteln zur Aufrechterhaltung ihrer Autorität greifen, beweisen damit ihre Unfähigkeit und werden von mir rücksichtslos entfernt.

c) Der Geländedienst soll an einem Übungstag im allgemeinen die Gesamtdauer von 3 Stunden, einschließlich An- und Rückmarsch, nicht

überschreiten. In diesen 3 Stunden ist mindestens eine Pause von 1/2 Stunde enthalten, die nicht mit Unterricht oder dergleichen ausgefüllt werden darf.

Bei Regenwetter darf kein praktischer Geländedienst durchgeführt werden.

Bei überraschendem Regenwetter hat der Führer seine Jungen so schnell als möglich in eine trockene Unterkunft zu bringen.

d) Geländespiele, die im Rahmen des Jungvolkdienstes durchgeführt werden, werden nicht immer in einem Zeitraum von 3 Stunden abgewickelt werden können. Sie dürfen aber die Höchstdauer von 5 Stunden nicht überschreiten.

Innerhalb dieser Zeit muß den Jungen genügend Zeit zur Erholung gewährleistet werden, die insgesamt eine Stunde betragen muß.

12. Leibesübungen

Die Gesamtdauer einer Turn- und Sportstunde darf 2 Stunden nicht überschreiten. Innerhalb dieser 2 Stunden sind den Jungen genügend Erholungspausen von je 5 bis 10 Minuten zu gewähren.

Im Kurzstreckenlauf (d. h. Laufen mit höchster Geschwindigkeit) dürfen 10- und 11jährige nicht mehr als 60 Meter,
12- bis 14jährige nicht mehr als 100 Meter laufen.

Laufen über lange Strecken dürfen
10- und 11jährige in Form von Übungsläufen bis zu 1000 Metern,
12- bis 14jährige in Form von Übungsläufen bis zu 1500 Metern
ausüben.

Wettkampfmäßige Durchführung von Laufen über diese Strecken 1000 und 1500 Meter, sind grundsätzlich verboten. Der in den Bedingungen für das DJ.-Leistungsabzeichen vorgesehene Lauf über 1000 Meter wird von diesem Verbot nicht betroffen, da für diesen Lauf eine Begrenzung der Mindestzeit vorgeschrieben ist.

13. Dienst bei Nacht auf Fahrt und Lager

a) Nachtwache:

Nachtwachen sind für 10- und 11jährige grundsätzlich verboten, 12- bis 14jährige Pimpfe dürfen nicht länger als je eine Stunde Nachtwache pro Nacht übernehmen.

b) Nachtmärsche, Nachtgeländespiele, Nachtalarm:

Nachtmärsche sind, sofern sie nicht in Ausnahmefällen durch Witterungsunbilden usw. bedingt sind, für das Jungvolk verboten.

Nachtgeländespiele sind grundsätzlich verboten. Von diesem Verbot sind die sogenannten Dunkelheitsübungen nicht betroffen, die in der Zeit der Dämmerung durchgeführt werden und eine Zeit von 2 Stunden nicht überschreiten dürfen.

Nachtalarm ist für das Jungvolk grundsätzlich verboten.

Führer, die gegen diese Anordnungen verstoßen, werden von mir rücksichtslos entfernt. Sind auf Grund besonderer Verhältnisse Anordnungen notwendig, die von diesen Befehlen abweichen, so ist meine Zustimmung vorher einzuholen.

gez. Baldur von Schirach

Zur Unterstützung der Truppenärzte einerseits und andererseits um die gesundheitliche Sicherung des HJ.-Dienstes bis in die kleinsten Einheiten zu gewährleisten, werden von den HJ.-Ärzten Feldscherkurse abgehalten. In diesen Kursen werden geeignete Kameraden – beim Jungvolk die Einheitsführer – in der „Ersten Hilfe" unterwiesen und nach bestandener Abschlußprüfung als „Feldschere" in den HJ.-Dienst eingegliedert. In der gleichen Weise werden beim BDM. Unfall-Dienst-Mädel herangebildet.

Ausbildung und Ausrüstung erfolgen nach festliegenden, einheitlichen Gesichtspunkten. Da nur Jugendliche zu betreuen sind, müssen bei der Ausrüstung gewisse Sonderrücksichten genommen werden. Für Tabletten werden nur Metall-, keine Glasröhren verwendet, auf jeder Röhre ist eine genaue Gebrauchsanweisung angebracht. Um in der Dunkelheit Verwechslungen, z. B. mit Salmiak, zu vermeiden, wird dieser in kleinen eingesponnenen Ampullen mitgeführt, so daß dabei Unglücksfälle ausgeschlossen sind. Da der Feldscher- bzw. Unfall-Dienst hohe Anforderungen stellt, dürfen nur solche Mädel und Jungen zur Ausbildung kommandiert werden, die diesen Anforderungen in jeder Weise gewachsen sind.

Der Volksgesundheitsdienst umfaßt neben der Herausgabe gesundheitspolitischer Richtlinien Vermittlung von Heilmaßnahmen und zusätzliche ärztliche und zahnärztliche Überwachung, die Untersuchungen nach dem Gesundheitsstammbuch des Amtes für Volksgesundheit. Diese

Untersuchungen stellen eine Bestandsaufnahme des gesamten Volkes dar, zu der die HJ. in ihrem Rahmen beiträgt. Für jeden Deutschen wird ein einheitliches Gesundheitsstammbuch angelegt, in das alle ärztlichen Untersuchungen und Erhebungen, Feststellungen über soziale Verhältnisse, Gesundheitszustand und alle Erbwerte und Erbfehler eingetragen werden. Hierbei muß der biologische Wert jedes einzelnen unter besonderer Berücksichtigung des Erbwertes und der Rassenreinheit festgestellt werden. Erst dadurch werden die nationalsozialistischen, bevölkerungspolitischen Aufgaben durchführbar.

Erstmalig wurden diese Untersuchungen im größeren Umfange bei der HJ. anläßlich der Neueinstellungen zum Jahr des Deutschen Jungvolkes durchgeführt.

Im Anschluß an die ärztliche Untersuchung für das Gesundheitsstammbuch wird jedem Hitlerjungen der nebenstehend abgebildete Gesundheitspaß ausgehändigt.

Diesen Paß trägt jeder Hitlerjunge bei sich und ist für dessen ordentliche Führung selbst verantwortlich. In diesen Paß werden die Untersuchungsergebnisse aus dem Stammbuche nach Buchstaben und Nummern der Wehrmachtsfehlertabelle übertragen. Auch die Ergebnisse der Nachuntersuchungen und die jedesmalige Tauglichkeitsbeurteilung werden im Paß niedergelegt. Nachuntersuchungen in gewissen Abständen sind erforderlich, da wir ja nicht nur einen einmaligen Befund haben wollen, sondern über die körperliche, seelische und geistige Entwicklung Unterlagen benötigen.

Der Gesundheitspaß erleichtert die ärztliche Überwachung in Führerschulen, Lagern usw., da jederzeit der ärztliche Befund vorhanden ist. Außerordentliche Bedeutung wird er für die Berufsberatung und ihre verantwortungsvolle Tätigkeit gewinnen. Für den Jugendlichen, der infolge eines körperlichen Fehlers, z. B. eines schweren Herzfehlers oder Folgen einer Kinderlähmung, für die HJ. untauglich befunden worden ist, bedeutet der Paß eine parteiamtliche Bescheinigung, die ihm oft von Nutzen sein kann.

Jeder, der zur Hitlerjugend will, muß einen Gesundheitspaß haben. Ist er für tauglich befunden, kann er in die HJ. aufgenommen werden; ist er bedingt tauglich, so kann er nur an Heimabenden teilnehmen, ist er untauglich, dann wird er nicht in die HJ. aufgenommen. Treten Beschwerden beim Dienst auf, oder hat der Jugendliche eine schwere Krank-

Hitlerjugend

(einschließlich JV, BDM und JM)

Gesundheitspaß

Auszug aus dem Gesundheitsstammbuch des Hauptamtes für Volksgesundheit der N.S.D.A.P.

Gilt, wenn ordnungsgemäß geführt, als ärztl. Gesundheitsausweis für alle Führerschulen und ersetzt den ärztl. Befund in den Leistungsbüchern. Beim Dienst ist er mitzuführen.

1

Name:

geb. ………… **ist am** ………… **193**

nach dem Gesundheitsbogen des Amtes für Volksgesundheit ärztlich untersucht worden.

Sonderbefund: (Nr. und Buchstabe der Tabelle)

Tauglich, bedingt tauglich, untauglich

Dr.

(lesbar schreiben)

Stammbuch lagert:

Krankenkassenzugehörigkeit?	ja	nein				

welche?

Zur Kenntnis genommen:

……………………………… Name des Jugendführers

……………………………… Dienstrang

Datum: ………………………

Stempel der Gefolgschaft, Fähnlein, Mädelgruppe

2

Mindestens alle 2 Jahre, nach Überstehen einer ernsten Erkrankung und wenn körperliche Beschwerden beim Dienst auftreten, muß der Jg. eine Nachuntersuchung beantragen lassen.

Nachuntersuchung am

Dr.

Sonderbefund:	Tauglich bedingt tauglich untauglich

Stammbuch lagert:

Zur Kenntnis genommen:

……………………………… Name des Jugendführers

……………………………… Dienstrang

Datum: ………………………

Stempel der Gefolgschaft, Fähnlein, Mädelgruppe

Nachuntersuchung am:

Dr.

Sonderbefund:	Tauglich bedingt tauglich untauglich

Stammbuch lagert:

Zur Kenntnis genommen:

……………………………… Name des Jugendführers

……………………………… Dienstrang

Datum: ………………………

Stempel der Gefolgschaft, Fähnlein, Mädelgruppe

3

Nachuntersuchung am:

Dr.

Sonderbefund:	Tauglich bedingt tauglich untauglich

Stammbuch lagert:

Zur Kenntnis genommen:

……………………………… Name des Jugendführers

……………………………… Dienstrang

Datum: ………………………

Stempel der Gefolgschaft, Fähnlein, Mädelgruppe

Nachuntersuchung am:

Dr.

Sonderbefund:	Tauglich bedingt tauglich untauglich

Stammbuch lagert:

Zur Kenntnis genommen:

……………………………… Name des Jugendführers

……………………………… Dienstrang

Datum: ………………………

Stempel der Gefolgschaft, Fähnlein, Mädelgruppe

4

heit überstanden, so muß eine Nachuntersuchung beantragt werden, die im übrigen alle zwei Jahre erfolgt.

Am Ausbau der gesundheitlichen Sicherung der HJ. und ihrer Gliederungen wird ununterbrochen gearbeitet. Die Reichsjugendführung läßt keine Möglichkeit unerschöpft, die Gesundheit der ihr anvertrauten Jugend zu erhalten und zu fördern. Alle gesundheitsüberwachenden Maßnahmen der Reichsjugendführung stützen sich auf die enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksgesundheit.

Über 20000 volksverbundene Ärzte betreuen heute unsere deutsche Jugend. Nicht einmal dem Staate stehen für die Durchführung seiner Aufgaben so viele Ärzte zur Verfügung. Die gesundheitliche Betreuung der HJ. kann schon heute als vollständig gesichert gelten.

Vertrag zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichssportführer

Die gesamte Erziehung der Deutschen Jugend außerhalb der Schule ist Angelegenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches.

Bei der Durchführung der körperlichen Ertüchtigung der Jugend wird der Reichssportführer maßgeblich gehört und beteiligt.

Zur Regelung der Fragen der körperlichen Schulung der Jugend treffen der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichssportführer folgende Vereinbarung:

A Deutsches Jungvolk

1. Der Reichsjugendführer und der Reichssportführer stimmen in der Auffassung überein, daß die gesamte körperliche, charakterliche und weltanschauliche Erziehung aller Jugendlichen bis zu 14 Jahren ausschließlich im Deutschen Jungvolk erfolgt.

2. Aus diesem Grunde führen die Vereine des DRL. keine eigenen Jugendabteilungen für Jugendliche im Alter bis zu 14 Jahren. Der Reichssportführer veranlaßt, daß alle noch in der Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen stehenden Jugendlichen in das Deutsche Jungvolk eintreten.

3. Um den Nachwuchs für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen nicht zu gefährden und um dem gesunden Leistungsstreben der Jugendlichen Rechnung zu tragen, führt das Deutsche Jungvolk neben seinem allgemeinen Ausbildungsdienst in einem zusätzlich freiwilligen Übungsbetrieb diejenigen Sportarten durch, die vom Jugendlichen seiner Veranlagung und seiner Neigung entsprechend selbst gewählt werden können. Die Fähnlein (in ländlichen Gegenden die Jungzüge) stellen den Teil ihrer Mitglieder, der sich an sportlichen Wettkämpfen und Wettspielen beteiligen will, in besonderen Gruppen zusammen, die von einem, vom Fähnleinführer zu bestimmenden Jungen geführt werden. Dieser freiwillige Sport ist für diejenigen Pimpfe, die ihn gewählt haben, Jungvolkdienst wie jeder andere Dienst im Deutschen Jungvolk. Der beauftragte Jungvolkführer ist für die Durchführung des freiwilligen Sportdienstes verantwortlich. – Die fachliche Leitung haben die jeweiligen

Jugendwarte des DRL., soweit sie für die sportliche Ausbildung im Deutschen Jungvolk vom DRL. zur Verfügung gestellt werden.

4. Der DRL. stellt für den Übungsbetrieb der Hitler-Jugend, soweit möglich, seine Übungsplätze, Übungsgeräte und für die Mitarbeit im Jungvolk geeignete Übungsleiter zur Verfügung.

B Hitler-Jugend

1. Zur Förderung der sportlichen Leistungen und zur Sicherung des Nachwuchses des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist die Betätigung aller sportlich veranlagten Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren in den Vereinen des DRL. erwünscht. Der DRL. verpflichtet sich, seine Jugendlichen im Rahmen des vom Jugendführer des Deutschen Reiches gegebenen Erziehungsprogramms zu erziehen.

2. Voraussetzung für die Beteiligung von Mitgliedern der HJ. an der Ausbildung in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen ist die Inangriffnahme des Trainings für das Leistungsabzeichen der Hitler-Jugend, das mit abgeschlossenem 16. Lebensjahr erworben sein muß. Hitler-Jungen, die nach Vollendung des 16. Lebensjahres das Leistungsabzeichen nicht erworben haben, sind bis zum Abschluß der Prüfungen vom Übungsbetrieb des DRL. zurückzustellen.

3. Als Jugendwarte des DRL. werden künftighin nur solche Volksgenossen zur Mitarbeit herangezogen, die aus den Reihen der Hitler-Jugend hervorgegangen sind oder in die HJ. übernommen werden können. Für die Erreichung dieses Zieles ist eine Übergangszeit von vier Jahren, vom Inkrafttreten dieses Vertrages an, vorgesehen. Die vom DRL. berufenen Gau- und Kreisjugendwarte werden im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung den Gebiets- und Bannstäben zugeteilt. Sie sind die Mittelspersonen zwischen HJ. und DRL.

4. Der Jugendführer des Deutschen Reiches erkennt den hohen Wert einer Leibeserziehung durch den DRL. an und fördert die Beteiligung der in der HJ. erfaßten Jugendlichen an den Wettkämpfen und Wettspielen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Berlin, den 28. Juli 1936

Der Reichssportführer gez. von Tschammer und Osten	Der Jugendführer des Deutschen Reiches gez. Baldur von Schirach

Der jahrgangsweise Aufbau der Hitler-Jugend

Die der Hitler-Jugend als Gemeinschaft der jungen Generation des neuen Reiches erwachsene Aufgabe bedingt eine feste und dennoch elastische Organisationsform, die in ihren Grundrissen im Jahre 1933 geschaffen wurde.

Sie zu verfeinern, auszubauen, bis zur letzten Konsequenz durchzuführen und damit den immer neu erwachsenden Aufgabengebieten anzupassen, um dadurch Garant für die Lösung dieser gestellten Aufgabe zu sein, ist Sinn organisatorischer Zielrichtung: Die Organisation sei Grundlage der Arbeit.

Dieser Gedanke bestimmte die Planung, Vorbereitung und schließlich die Durchführung einer vollkommen neuen Organisationsform – des jahrgangsweisen Aufbaues.

Er soll die Organisationsform in der Hitler-Jugend endgültig bestimmen, soll die feste Basis für die Arbeit der Einheiten, ihrer Führer und Führerinnen in der Zukunft sein.

Das Jahr des Deutschen Jungvolks 1936 erleichterte die Einführung, und an Hand der in diesem Jahre bereits gesammelten Erfahrungen wird der jahrgangsweise Aufbau planmäßig durchgeführt:

Zukünftig soll jeder Junge und jedes Mädel nach seinem freiwilligen Eintritt zum 20. April des Jahres, indem er bzw. es 10 Jahre alt wird, jeweils ein Jahr lang in einer Einheit des gleichen Jahrganges, das heißt, mit gleichaltrigen Kameraden bzw. Kameradinnen nach einem bestimmten, für dieses Alter zugeschnittenen Schulungsprogramm Dienst tun.

Der Zehnjährige z. B. tritt in den Jungzug 4 des für seine Wohnung zuständigen Fähnleins ein und nimmt dort als Zehnjähriger zusammen mit seinen zehnjährigen Kameraden ein Jahr lang am Jungvolkdienst teil. Danach, am 20. April des nächsten Jahres, wird seine Einheit zum Jungzug 3 erhoben, der nunmehr bei gleicher Zusammensetzung der Mitglieder und Unterführer eine Einheit der Elfjährigen bildet und als solche nach den für dieses Alter wieder speziell festgelegten Richtlinien in bezug auf die weltanschauliche und körperliche Schulung Dienst tut.

Im nächsten Jahr wächst diese Einheit zum Jungzug 2 der Zwölfjährigen und im vierten Jahr zum Jungzug 1 der Dreizehnjährigen.

Dieser Jungzug 1 wird nunmehr im folgenden Jahre, wiederum als geschlossene Einheit, mit dem Jungzugführer in die HJ. überwiesen und bildet dort die Schar 4, wobei der bisherige Jungzugführer als Scharführer eingesetzt wird.

In der Gemeinschaft seiner alten Kameraden geht der einzelne nunmehr durch die weiteren Einheiten – Schar 3 der Fünfzehnjährigen, Schar 2 der Sechzehnjährigen und Schar 1 der Siebzehnjährigen – bis zu seinem 18. Lebensjahr, bei dessen Beginn er, wiederum mit seinen Kameraden, in die Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und eine besondere Auslese in die Partei selber überwiesen wird.

Mit 20 bzw. 21 Jahren durchläuft er dann den Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht und vollendet somit den Weg durch die Schule der Nation.

Es bildet sich dadurch eine achtjährige Gemeinschaft gleichmäßiger und dennoch lebendiger, jährlich genau abgegrenzter Schulungsarbeit, wobei die Besten dieser Gemeinschaft als Unterführer des DJ. bzw. der HJ. ausgelesen werden.

Durch den jahrgangsweisen Aufbau wird in dieser Hinsicht eine Kristallisierung, Typisierung und Stabilisierung der Führerschaft erreicht.

Die gewählte Numerierung der Jungzüge (von 4 nach 1 laufend) bringt einerseits eine natürliche Steigerung des Interesses für die Jahresarbeit des einzelnen mit sich und bedingt andererseits eine einwandfreie Formationsbildung beim Antreten und Marschieren des Fähnleins dadurch, daß immer der Jungzug 1 mit den Größten an der Spitze und danach die Jungzüge 2 bis 4, nach Jahren und Alter abgestuft, antreten.

Der jahrgangsweise Aufbau wird in seiner Durchführung an die örtlichen Verhältnisse angepaßt. Es ist selbstverständlich eine Unmöglichkeit, daß in kleineren Ortschaften die bestehende Einheit nach Jahrgängen unterteilt wird. Auch hierfür sind abgeänderte Bestimmungen geschaffen, die die reichseinheitliche Ausrichtung nicht behindern.

An Stelle der ursprünglichen Organisationsform der Hitler-Jugend mit ihrer Dreiteilung wurde die zwangsläufig bedingte Vierteilung vorgesehen und ihre Einführung durch Übergangsbestimmungen ermöglicht.

Es wäre ein Unding gewesen, hätte man in den Richtlinien festsetzen wollen, daß nunmehr nach den organisatorischen Bestimmungen, die mit

DIE ORGANISATION DES JAHRGANGSWEISEN AUFBAUES

DJ

Fähnlein

Eintritt am 20. 4.

Jungzug 4
10-Jährige

Jungzug 3
11-Jährige

Jungzug 2
12-Jährige

Jungzug 1
13-Jährige

Überweiſung am 20.4.

HJ

Gefolgſchaft

Schar 4
14-Jährige

Schar 3
15-Jährige

Schar 2
16-Jährige

Schar 1
17-Jährige

Überweiſung am 9.11.

(Partei)
SA, SS, NSKK,
NSRK

Reichsarbeits-
dienſt

Wehrmacht

denen der weltanschaulichen und körperlichen Schulung und der Festsetzung der Gesamtarbeit in den unteren Einheiten gleichlaufen, mit der totalen Umorganisation aller unteren Einheiten zu beginnen sei, da dieses nur hätte schaden können, aber niemals dem Gedanken des jahrgangsweisen Aufbaues die ihm zukommende Bedeutung gegeben hätte.

Es wurde daher bereits in den Richtlinien zum Jahre des Deutschen Jungvolks festgelegt, daß in diesem Jahre mit der Durchführung des jahrgangsweisen Aufbaues dadurch begonnen wird, daß die im Jahre 1936 erstmalig total aufgenommenen Jungen und Mädel des Jahrganges 1926, sowie die in diesem Jahre in die HJ. bzw. den BDM. überführten Pimpfe und Jungmädel zu besonderen Einheiten zusammengefaßt werden, bei denen ja dann eine Gleichaltrigkeit zwangsläufig ist.

Die 1936 geschaffenen Einheiten der Zehn- und Vierzehnjährigen wachsen nunmehr von Jahr zu Jahr bis 1939 zu den verschiedenen jahrgangsweise aufgebauten Einheiten heran. Durch das jährliche Nachrücken des Jahrganges der Zehnjährigen wird der 1936 begonnene jahrgangsweise Aufbau in vier Jahren beendet sein, denn organisch soll diese neue Organisationsform bis zu ihrer Vollkommenheit wachsen. 1939 wird somit Aufbau und Gliederung der gesamten Hitler-Jugend endgültig und unveränderlich festliegen.

Statistiken

und

Gliederungspläne

Die Mitgliederentwicklung der Hitler-Jugend in Beziehung zu den wichtigsten Daten

11. 9. 36 Untergauwimpelweihe in Bamberg
1936 Jahr des Deutschen Jungvolks 18./25.5.36 1. Reichsführerlager in Braunschweig
13./31.7.35 Deutschlandlager Aug./Sept. 35 1. Adolf Hitler Marsch nach Nürnberg
24. 1. 35 Jungbannfahnenweihe in Marienburg
30. 11. 34 Eingliederung der Turn- u. Sportjugend
15. 9. 34 Bannfahnenweihe in München
24. 1. 34 Bannfahnenweihe in Potsdam
19. 12. 33 Eingliederung der Evgl. Jugendverbände
8. 7. 33 Errichtung der amtl. Dienststelle „Jugendführer des Deutschen Reiches" durch den Führer und Reichskanzler
5. 4. 33 Übernahme des Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände durch die Reichsjugendführung
30. 1. 33 Adolf Hitler Reichskanzler
1./2.10.32 Reichsjugendtag in Potsdam
13. 4. 32 HJ-Verbot
Ostern 32 Bannfahnenweihe in Braunschweig
1928 1. Reichstreffen in Bad Steben
Gründung der HJ

6 Mill.

1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936

Die deutsche Jugend vor und nach dem Kampf der Hitler-Jugend um ihren Totalitätsanspruch

JÜDISCHE VERBÄNDE
KOMMUNIST. VERBÄNDE
SOZIALIST. VERBÄNDE
KATH. VERBÄNDE
EVGL. VERBÄNDE
BÜNDISCHE VERBÄNDE
BERUFSSTÄND. VERBÄNDE
VERB. F. LEIBESÜBUNGEN
VOLKSBÜRGERL. VERB.
STAATSPOLITISCHE VERB.
HITLER-JUGEND
1933

KATH. VERBÄNDE
JÜDISCHE VERBÄNDE
HITLER-JUGEND
1936

Die Führerschulung der Hitler-Jugend

Stundenaufteilung eines dreiwöchigen Lehrganges für HJ-Führer an einer Gebietsführerschule

Die Sportausbildung im BDM

Im Jahre 1935 wurden 136050 Mädel sportlich geschult, davon in:

Langschulungen (über 14 Tage)	8200
Kurzschulungen (nicht über 8 Tage)	85000
Sport- u. Freizeitlagern.	42000
Schilehrgängen	850

Der Erfolg der Freizeitaktion der Hitler-Jugend

Reichsberufswettkampf 1936

Am Reichsberufswettkampf 1936 beteiligten sich 1.083.500 Jugendliche; davon 708.500 Jungen und 375.000 Mädel

Tausend

250

200

150

100

50

Mädel

Jungen

Wettkampfgruppen:

Nahrung und Genuß

Textil

Bekleidung

Bau

Holz

Eisen und Metall

Chemie

Druck

Papier

Verkehr u. öffentliche Betriebe

Bergbau

Freie Berufe

Nährstand

Leder

Stein und Erde

Handel

Gaststättengewerbe

Blumenbinderinnen

Friseure

Gesundheit

Hausgehilfinnen

Studenten

Die zusätzliche Berufsschulung der Hitler-Jugend im Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront

14 045
276
13 769

6 113
118 Wirtschaftskundl. Fahrten
4 671
Hauswirtschaftliche Arbeitsgemeinschaften
1 324
Arbeitsgemeinschaften u. Übungskameradschaften

männl. weibl.

Maßnahmen

275 891
92 866

männl. weibl.

Teilnehmer

Die Kinder-Landverschickung

Von der HJ wurden gemeinsam mit der NSV erholungsbedürftige Kinder aufs Land verschickt:

1933
70 000

1934
500 000

1935
620 000

Zahl der Übernachtungen in deutschen Jugendherbergen

3000
17000
60000
1,1 Mill.
2,2 Mill.
2,6 Mill.
3,2 Mill.
3,8 Mill.
4,2 Mill.
4,3 Mill.
4,8 Mill.
4,6 Mill.
5,9 Mill.
6,5 Mill.
insgesamt
2,2
2,6
2,9
3,0
3,5
3,4
3,9
4,1
männlich
1,0
1,2
1,3
1,3
1,3
1,2
2,0
2,4
weiblich
1911 1914 1919 1922 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935

Anmerkung: Der Rückgang der Übernachtungen im Jahre 1933 ist auf die Durchführung der HJ-Zeltlager zurückzuführen.

Die Anzahl der Jugendherbergen im Vergleich zu den durchschnittl. Übernachtungszahlen

GLIEDERUNG DER REICHSJUGENDFÜHRUNG

Reichsjugendführer
- Adjutant

Stabsführer
- Reichsreferentin BDM
- Reichsführerschulen
- Kanzlei
- Büro des Stabsführ.

Reichsschatzmeister

O	JV	P	Re	S	G	KS	WS	K	R	Pr	W	GA			V
ORGANISATIONS-AMT	AMT F. JUGEND-VERBÄNDE	PERSONALAMT	RECHTSAMT	SOZIALES AMT	GESUNDHEITS-AMT	AMT F. KÖRPERL. SCHULUNG	AMT F. WELTAN-SCHAULSCHULUNG	KULTURAMT	RUNDFUNK-AMT	PRESSE U. PRO-PAGANDAAMT	AMT F. JUGEND-WANDERN	GRENZ U. AUS-LANDSAMT	REFERAT LANGEMARCK	REFERAT WIRTSCHAFTSPOLIT. SCHULUNG	VERWALTUNGS-AMT
Organisation Statistik Einsatz Aufmarschstab Bekleidung Ausrüstung Dienstvorschrift	Jugendverbände Verbindungsstelle zur Polizei HJ-Streifendienst	Personalfragen Disziplinarfragen Führerauswahl Schulfragen	Jugendrecht Strafrecht Arbeits und Pflegerecht Zivilrecht	Jugendpflege Agrarpolitische Fragen Arbeitseinsatz Berufswesen	Gesundheitsdienst Truppenärztlicher Dienst Rettungsdienst Jungarzt und Feldscherausbildung Verbindungsstelle zum Amt für Volksgesundheit	Körperliche Schulung für HJ, DJ, BDM und JM Leistungsabzeichen für HJ, DJ, und BDM Sonderausbildung	Weltanschauliche Schulung Führerschulung Führerschulen	Kulturarbeit Fest und Feiergestaltung Schrifttum	HJ-Funk Schulfunk Kinderfunk Funktechnik	Propaganda Film Presse Bildstelle	Wanderungen Fahrten	Jugendauslandsarbeit Volksdeutsche Jugendarbeit Ausländerdienst Grenz- und Auslandsfahrtenstelle			Verwaltung Kasse Etatwesen Revision Mitgliederkartei Materialstelle

K. PACK

GLIEDERUNG UND AUFBAU DER HITLER-JUGEND

Reichsjugendführung

Obergebiet etwa 750000 Jungen		**Gauverband** etwa 750000 Mädel	
Gebiet etwa 150000 Jungen		**Obergau** etwa 150000 Mädel	
Bann etwa 6000 Jungen	Jungbann etwa 6000 Jungen	Untergau etwa 6000 Mädel	Jungmädeluntergau etwa 6000 Mädel
Unterbann etwa 800 Jungen	Stamm etwa 800 Jungen	Mädelring etwa 800 Mädel	Jungmädelring etwa 800 Mädel
Gefolgſchaft etwa 160 Jungen	Fähnlein etwa 160 Jungen	Mädelgruppe etwa 160 Mädel	Jungmädelgruppe etwa 160 Mädel
Schar etwa 40 Jungen	Jungzug etwa 40 Jungen	Mädelſchar etwa 40 Mädel	Jungmädelſchar etwa 40 Mädel
Kameradſchaft etwa 10 Jungen	Jungenſchaft etwa 10 Jungen	Mädelſchaft etwa 10 Mädel	Jungmädelſchaft etwa 10 Mädel
HJ Hitler-Jugend	**DJ** Deutſches Jungvolk in der Hitler-Jugend	**BDM** Bund Deutſcher Mädel in der Hitler-Jugend	**JM** Jungmädel in der Hitler-Jugend
Jungen von 14-18 Jahren	Jungen von 10-14 Jahren	Mädel von 14-21 Jahren	Mädel von 10-14 Jahren

K PACK

1. OST

1. Ostland

1. Königsberg Pr.
3. Oberland
4. Barten
5. Danzig
   - 1/5. Danzig-Ost
   - 2/5. Danzig-West
18. Tannenberg
33. Nadrauen
41. Memel
43. Samland
44. Rominten
45. Inster
128. Weichsel-Ost
147. Grenzwacht
150. Alle
151. Masuren
152. Ordensland
270. Schalauen
277. Weichsel-West
278. Galinden
279. Nogat
290. Pregel
291. Natangen
292. Angerapp
293. Ermland
296. Warmien
297. Westpreußen

25 Banne HJ.
26 Jungbanne DJ.
25 Untergaue BDM.
25 Jungmädeluntergaue JM.

2. Kurmark

8. Sternberg
   - 1/8. Weststernberg
   - 2/8. Oststernberg
12. Guben-Crossen
   - 1/12. Guben
   - 2/12. Crossen
14. Fl.-Schlochau
   - 1/14. Schlochau
   - 2/14. Flatow
20. Jüterbog-T. B.
   - 1/20. Jüt.-Luckenw.
   - 2/20. Teltow
   - 3/20. Beesk.-Stork.
24. Ruppin
35. Zauch-Belzig-Brandenburg
   - 1/35. Potsdam
   - 2/35. Brandenburg a. d. Havel
   - 3/35. Zauch-Belzig
46. Schw.-Meseritz Züllichau
   - 1/46. Schwerin-Meseritz
   - 2/46. Züllichau-Schwiebus
47. Calau-Luckau
   - 1/47. Calau
   - 2/47. Luckau
48. Soldin Landsberg a. d. W.
   - 1/48. Landsberg W.
   - 2/48. Soldin
52. Cottbus-Lübben Spremb.
   - 1/52. L.-Spremberg
   - 2/52. Cottbus
64. Uckermark
   - 1/64. Templin
   - 2/64. Prenzlau
   - 3/64. Angermünde
140. Königsberg N.
141. Lebus-Frankfurt a. d. Oder
   - 1/141. Frankfurt O.
   - 2/141. Lebus
149. Schneidemühl Deutsch-Kr.
   - 1/149. Schneidem.
   - 2/149. Deutsch-Kr.
   - 3/149. Netzekreis
175. Fr.-Arnswalde
   - 1/175. Arnswalde
   - 2/175. Friedeberg
195. Havelland
   - 1/195. Osthavelland
   - 2/195. Westhavelld.
196. Barnim
   - 1/196. Oberbarnim
   - 2/196. Niederbarnim-Nord
   - 3/196. Niederbarnim-Süd
197. Prignitz
   - 1/197. W.-Prignitz
   - 2/197. Ost-Prignitz
275. Sorau

19 Banne HJ.
40 Jungbanne DJ.
19 Untergaue BDM.
19 Jungmädeluntergaue JM.

3. Berlin

6. Wedding-Reinickend.
21. Horst-Wessel-Prenzlauer Berg
37. Wilmersdorf-Zehlendorf
61. Neukölln-Treptow
129. Lichtenberg-Köpenick
155. Kreuzberg-Stadtmitte
198. Charlottenburg-Spandau
199. Pankow-Weißensee
200. Steglitz-Tempelhof
201. Moabit-Schöneberg

10 Banne HJ.
10 Jungban. DJ.
10 Unterg. BDM.
10 Jungmädeluntergaue JM.

4. Schlesien

7. Liegnitz-Lüben
10. Waldenburg
   - 1/10. Schweidnitz-Striegau
   - 2/10. Waldenburg
11. Breslau
   - 1/11. Breslau-Nord
   - 2/11. Breslau-Süd
19. Oberlausitz-O.
22. Gleiwitz
23. Neisse-Grottk.
38. Frankenstein
   - 1/38. Reichenbach
   - 2/38. Frankenstein
50. Mittelschlesien-Nord
   - 1/50. Trebnitz-Militzsch
   - 2/50. Wohlau-Guhrau
51. Kreuzburg
58. Glogau
62. Ratibor
63. Oppeln
154. Hirschberg
156. Beuthen
157. Brieg
194. Hindenburg
268. Neustadt-Falkenberg
269. Großstrelitz-Kosel
280. Goldberg-Bunzlau
347. Oberlausitz-W.
348. Glatz
349. Mittelschlesien-Mitte
350. Mittelschlesien-Nord
   - 1/350. Grünberg
   - 2/350. Sagan
351. Landeshut
352. Mittelschlesien Ost

25 Banne HJ.
30 Jungbanne DJ.
25 Untergaue BDM.
25 Jungmädeluntergaue JM.

5. Pommern

2. Stettin
9. Stargard
34. Anklam
42. Stralsund
49. Stolp
54. Kolberg
176. Lauenburg
193. Neustettin
204. Greifenberg
294. Greifswald
295. Köslin
353. Greifenhagen

12 Banne HJ.
12 Jungban. DJ.
12 Unterg. BDM.
12 Jungmädeluntergaue JM.

6. Nordmark

31. Altona/ Pinneberg
   - 1/31. Niederelb
   - 2/31. Altona
76. Hamburg-
84. Schleswig-Husum Ei[...]stedt
85. Dithmarsch[...]Steinburg
   - 1/85. Dithmars
   - 2/85. Steinbur
86. Flensburg-Südtonder
   - 1/86. Flensbu
   - 2/86. Südtonde
163. Rendsburg
184. Kiel
185. Südholstei
   - 1/185. Segeber
   - 2/185. Storma
   - 3/185. Sachsen
187. Ostholstei
   - 1/187. Ostholst
   - 2/187. Plön
188. Hamburg-
202. Marine-HJ Hamburg
282. Hamburg-
283. Hamburg-

13 Banne
18 Jungbanne
12 Untergaue B
12 Jungmädeluntergaue

2. NORD

7. Nordsee

59. Wilhelmshaven Friesland
   - $^{1}/_{59}$. Wilhelmshav. Rüstringen
   - $^{2}/_{59}$. Friesland-Wittmund

75. Bremen
77. Celle
   - $^{1}/_{77}$. Oertze
   - $^{2}/_{77}$. Lehrte
   - $^{3}/_{77}$. Hasenwinkel

78. Osnabrück-Stadt
91. Oldenburg
   - $^{1}/_{91}$. Oldenburg
   - $^{2}/_{91}$. Ammerland
   - $^{3}/_{91}$. Wesermarsch
   - $^{4}/_{91}$. Delmenhorst

148. Emsland
   - $^{1}/_{148}$. Bentheim-Lingen
   - $^{2}/_{148}$. Meppen/Ems

189. Harburg-Wilhelmsburg
190. Niederelbe
   - $^{1}/_{190}$. Niederelbe
   - $^{2}/_{190}$. Bremervörde
   - $^{3}/_{190}$. Wingst

191. Ostfriesland
   - $^{1}/_{191}$. Emden-Norden
   - $^{2}/_{191}$. Aurich
   - $^{3}/_{191}$. Leer

225. Süd-Oldenbg.
   - $^{1}/_{225}$. Vechta
   - $^{2}/_{225}$. Cloppenburg

271. Lüneburger-Heide
   - $^{1}/_{271}$. Rotenburg
   - $^{2}/_{271}$. Lüneburger Heide
   - $^{3}/_{271}$. Aller

284. Lüneburg-Uelzen
   - $^{1}/_{284}$. Wendland
   - $^{2}/_{284}$. Lüneburg-Uelzen

285. Unterweser
   - $^{1}/_{285}$. Unterweser
   - $^{2}/_{285}$. Teufelsmoor
   - $^{3}/_{285}$. Kugelbacke

286. Osnabrück-Land
   - $^{1}/_{286}$. Melle
   - $^{2}/_{286}$. Bersenbrück

14 Banne HJ. 32 Jungbanne DJ. 14 Untergaue BDM. 14 Jungmädeluntergaue JM.

8. Niedersachsen

73. Mittelweser
   - $^{1}/_{73}$. Diepholz
   - $^{2}/_{73}$. Nienburg

74. Hannover-N.
79. Hildesheim
   - $^{1}/_{79}$. Peine
   - $^{2}/_{79}$. Hildesheim

82. Göttingen
   - $^{1}/_{82}$. Göttingen
   - $^{2}/_{82}$. Oberweser

92. Braunschweig-Stadt
164. Weser-Leine
250. Goslar
   - $^{1}/_{250}$. Goslar
   - $^{2}/_{250}$. Blankenburg

255. Wolfenbüttel-Helmstedt
   - $^{1}/_{255}$. Helmstedt
   - $^{2}/_{255}$. Wolfenbüttel

256. Einbeck-Northeim
   - $^{1}/_{256}$. Holzminden
   - $^{2}/_{256}$. Osterode

257. Alfeld
   - $^{1}/_{257}$. Alfeld
   - $^{2}/_{257}$. Gandersheim

273. Hannover-Süd
   - $^{1}/_{273}$. Hannover-West
   - $^{2}/_{273}$. Hannover-Ost

276. Hannover-Neustadt
   - $^{1}/_{276}$. Hannover-Neustadt
   - $^{2}/_{276}$. Hannover-Land

12 Banne HJ. 21 Jungbanne DJ. 12 Untergaue BDM. 12 Jungmädeluntergaue JM.

24. Mecklenburg

89. Schwerin
   - $^{1}/_{89}$. Schwerin
   - $^{2}/_{89}$. Wismar

90. Rostock
   - $^{1}/_{90}$. Rostock-Stadt
   - $^{2}/_{90}$. Rostock-Land

97. Strelitz
   - $^{1}/_{97}$. Strelitz
   - $^{2}/_{97}$. Waren

162. Lübeck
   - $^{1}/_{162}$. Lübeck-Stadt
   - $^{2}/_{162}$. Lübeck-Land

298. Ludwigslust
   - $^{1}/_{298}$. Hagenow
   - $^{2}/_{298}$. Ludwigslust
   - $^{3}/_{298}$. Parchim

299. Güstrow
   - $^{1}/_{299}$. Güstrow
   - $^{2}/_{299}$. Malchin

6 Banne JH. 13 Jungbanne DJ. 6 Untergaue BDM. 6 Jungmädeluntergaue JM.

3. WEST

9. Westfalen

13. Münster i. W.
15. Minden
   - $^{1}/_{15}$. Minden
   - $^{2}/_{15}$. Schaumburg-Lippe

55. Lippe
   - $^{1}/_{55}$. Lippe-Süd
   - $^{2}/_{55}$. Lippe-Nord

67. Bochum
99. Ruhr-Ennepe
130. Dortmund
131. Hamm
   - $^{1}/_{131}$. Hamm
   - $^{2}/_{131}$. Unna

132. Soest-Lippstadt
   - $^{1}/_{132}$. Soest
   - $^{2}/_{132}$. Lippstadt

135. Mark
   - $^{1}/_{135}$. Mark
   - $^{2}/_{135}$. Hagen

136. Iserlohn
137. Oberruhr
138. Sieg.-Wittgenst.
   - $^{1}/_{138}$. Siegen
   - $^{2}/_{238}$. Wittgenstein

143. Altena
144. Lünen
   - $^{1}/_{144}$. Lünen
   - $^{2}/_{144}$. Marten-Mengede

145. Grenzland
158. Bielefeld
   - $^{1}/_{158}$. Bielefeld
   - $^{2}/_{158}$. Ravensburg

168. Steverland
   - $^{1}/_{168}$. Steverland
   - $^{2}/_{168}$. Coesfeld

183. Herford
   - $^{1}/_{183}$. Herford
   - $^{2}/_{183}$. Lübbecke

205. Witten
227. Olpe
228. Buer
251. Gelsenkirchen
   - $^{1}/_{251}$. Gelsenkirchen
   - $^{2}/_{251}$. Horst

252. Vest
259. Emschertal
260. Beckum-Warendorf
   - $^{1}/_{260}$. Beckum
   - $^{2}/_{260}$. Warendorf

261. Weißes Venn
262. Bottrop-Gladbeck
   - $^{1}/_{262}$. Bottrop
   - $^{2}/_{262}$. Gladbeck

263. Teutoburg
264. Arnsberg
265. Hörde
281. Paderborn
   - $^{1}/_{281}$. Paderborn
   - $^{2}/_{281}$. Warburg

300. Wanne-Eickel

32 Banne HJ. 46 Jungbanne DJ. 32 Untergaue BDM. 32 Jungmädeluntergaue JM.

10. Ruhr-Niederrhein

17. Wuppertal-Barmen
39. Düsseldorf
   - $^{1}/_{39}$. Düsseldorf-Süd
   - $^{2}/_{39}$. Düsseldorf-Nord

56. Krefeld-Uerdingen
57. Wesel
60. Oberhausen
159. Mülheim a. d. Ruhr
173. Essen-Süd
   - $^{1}/_{173}$. Essen-Süd
   - $^{2}/_{173}$. Essen-Ruhrtal

229. Neuß-Greven-Broich
230. Niederberg
231. Rhein-Wupper
232. Bergisch-Land
233. Gladbach-Rheydt
234. Viersen-Kempen
235. Duisburg-Süd
236. Duisburg-Nord
237. Moers
238. Kleve-Geldern
239. Essen-Nord
   - $^{1}/_{239}$. Essen-Nordost
   - $^{2}/_{239}$. Essen-Nordwest

267. Wuppertal-Elberfeld

19 Banne HJ. 22 Jungbanne DJ. 19 Untergaue BDM. 19 Jungmädeluntergaue JM.

11. Mittelrhein

16. Köln-Ost
25. Aachen
   - $^{1}/_{25}$. Aachen-Stadt
   - $^{2}/_{25}$. Aachen-Land

53. Köln-Nord
   - $^{1}/_{53}$. Köln-Nordost
   - $^{2}/_{53}$. Köln-Nord-west

65. Bergheim
   - $^{1}/_{65}$. Bergheim
   - $^{2}/_{65}$. Brühl

160. Bonn
   - $^{1}/_{160}$. Bonn-Stadt
   - $^{2}/_{160}$. Bonn-Land

161. Düren
   - $^{1}/_{161}$. Düren
   - $^{2}/_{161}$. Schleiden-Monschau

217. Köln-Süd
   - $^{1}/_{217}$. Köln-Südost
   - $^{2}/_{217}$. Köln-Süd-west

240. Sieg
   - $^{1}/_{240}$. Siegburg
   - $^{2}/_{240}$. Sieg

241. Oberbergisch
242. Jülich
   - $^{1}/_{242}$. Heinsberg
   - $^{2}/_{242}$. Jülich
   - $^{3}/_{242}$. Erkelenz

272. Euskirchen
314. Rheinisch-Bergisch

12 Banne HJ. 21 Jungbanne DJ. 12 Unterg. BDM. 12 Jungmädel untergaue JM.

12. Westmark

28. Mittelrhein
29. Eifel
68. Maifeld
69. Obermosel
243. Wied
244. Lieser
245. Mittelmosel
246. Hochwald
247. Mittelsieg
248. Hunsrück
258. Saarburg
354. Unternahe
355. Ahr

13 Banne HJ. 13 Jungban. DJ. 13 Unterg. BDM. 13 Jungmädeluntergaue JM.

13. Hessen-Nass

80. Wiesbade
81. Frankfurt a. Main-O
87. Westerwa
88. Wetzlar
98. Kinzigtal
115. Darmstad
116. Gießen
117. Mainz
118. Worms
166. Taunus
186. Frankfurt a.Main-W
249. Odenwald
253. Lahntal
254. Wetterau
287. Offenbach
288. Niederwal
303. Dill-Eder
304. Vogelsberg

18 Banne H 18 Jungban. D 18 Unterg. BD 18 Jungmädel-untergaue J

…CHSJUGENDFÜHRUNG

hein
st
hen-
t
nen-Land
ord
n-Nordost
n-Nord-
m
heim
nl
nn-Stadt
nn-Land
ren
leiden-
schau
üd
n-Südost
n-Süd-
t
gburg
g
rgisch
nsberg
ich
elenz
chen
sch-
h

3. WEST

12. Westmark

28. Mittelrhein
29. Eifel
68. Maifeld
69. Obermosel
243. Wied
244. Lieser
245. Mittelmosel
246. Hochwald
247. Mittelsieg
248. Hunsrück
258. Saarburg
354. Unternahe
355. Ahr

13. Hessen-Nassau

80. Wiesbaden
81. Frankfurt a. Main-Ost
87. Westerwald
88. Wetzlar
98. Kinzigtal
115. Darmstadt
116. Gießen
117. Mainz
118. Worms
166. Taunus
186. Frankfurt a. Main-West
249. Odenwald
253. Lahntal
254. Wetterau
287. Offenbach
288. Niederwald
303. Dill-Eder
304. Vogelsberg

14. Kurhessen

83. Kassel
167. Fulda
192. Fritzlar-Homberg
    - $^1/_{192}$. Schwalm
    - $^2/_{192}$. Fritzlar-Melsungen
224. Marburg
226. Waldeck
    - $^1/_{226}$. Waldeck
    - $^2/_{226}$. Reinhardswald
274. Meissner
289. Hersfeld

25. Saarpfalz

30. Saar-West
70. Saarbrücken
146. Saar-Mitte
174. Saar-Ost
317. Ludwigshafen
318. Ostpfalz
322. Westpfalz
323. Nordpfalz
343. Donnersberg
344. Bliesgau

4. MITTE

15. Mittelland

36. Halle a. d. S.
    - $^1/_{36}$. Halle a. d. S.
    - $^2/_{36}$. Wettin
72. Torgau
    - $^1/_{72}$. Torgau
    - $^2/_{72}$. Liebenwerda
203. Naumburg
    - $^1/_{203}$. Naumburg
    - $^2/_{203}$. Zeitz
    - $^3/_{203}$. Weißenfels
266. Eisleben
    - $^1/_{266}$. Eisleben
    - $^2/_{266}$. Vorharz
    - $^3/_{266}$. Goldene Aue
301. Bitterfeld
    - $^1/_{301}$. Delitzsch
    - $^2/_{301}$. Muldenstein
302. Merseburg
    - $^1/_{302}$. Geiseltal
    - $^2/_{302}$. Freyburg
356. Wittenberg
    - $^1/_{356}$. Wittenberg
    - $^2/_{356}$. Schweinitz

16. Sachsen

100. Dresden-Stadt
    - $^1/_{100}$. Dresden-A.
    - $^2/_{100}$. Dresden-N.
101. Riesa
102. Zittau
103. Bautzen
    - $^1/_{103}$. Bautzen-Nord
    - $^2/_{103}$. Bautzen-Süd
104. Chemnitz
    - $^1/_{104}$. Chemnitz-West
    - $^2/_{104}$. Chemnitz-Ost
105. Annaberg
106. Auerbach
107. Leipzig
    - $^1/_{107}$. Leipzig-Süd
    - $^2/_{107}$. Leipzig-Nord
108. Dresden-Land
    - $^1/_{108}$. Dresden-A.-Land
    - $^2/_{108}$. Dresden-N.-Land
133. Zwickau
    - $^1/_{133}$. Zwickau
    - $^2/_{133}$. Kirchberg
134. Plauen i. V.
    - $^1/_{134}$. Plauen-Ost
    - $^2/_{134}$. Plauen-West
139. Döbeln
177. Pirna
178. Kamenz
179. Grimma
181. Flöha
182. Freiberg
206. Ölsnitz
207. Aue
    - $^1/_{207}$. Aue-Süd
    - $^2/_{207}$. Aue-Nord
208. Meißen
210. Stollberg
211. Glauchau
212. Löbau
213. Borna
214. Rochlitz
215. Oschatz
216. Dippoldiswalde
357. Marienberg

17. Thüringen

32. Schmalkalden
71. Erfurt
94. Jena
95. Gotha
96. Greiz-Schleiz
153. Gera
218. Rudolstadt-Saalfeld
219. Sonneberg
220. Arnstadt
221. Mühlhausen i. Th.
222. Eichsfeld
223. Südharz-Sondershausen
358. Meiningen
359. Weimar
360. Eisenach
361. Altenburg

23. Mittelelbe

26. Magdeburg
    - $^1/_{26}$. Magdeburg
    - $^2/_{26}$. Börde
27. Altmark
    - $^1/_{27}$. Altmark-West
    - $^2/_{27}$. Altmark-Ost
66. Jerichow
93. Anhalt
    - $^1/_{93}$. Anhalt-Dessau
    - $^2/_{93}$. Anhalt-Saale
165. Harz-Bode
    - $^1/_{165}$. Harz-Bode
    - $^1/_{165}$. Harz-Halberstadt
209. Calbe

5. SÜD

18. Franken

J Nürnberg-Stadt
308. Rothenburg o. d. Tauber
309. Würzburg-Stadt
319. Ansbach
321. Nürnberg-Land
324. Fürth i. B.
331. Aschaffenburg
333. Weißenburg
    - $^1/_{333}$. Weißenburg
    - $^2/_{333}$. Eichstätt
334. Würzburg-Land
335. Schweinfurt
362. Neustadt a. d. Saale
363. Gemünden

19. Hochland

L. München
    - ^{1}/L München-Südost
    - ^{2}/L München-Nordwest
310. Donau
312. Mittelschwaben
313. Isar
315. Nordschwaben
320. Allgäu
325. Landsberg
326. Werdenfels
327. Inntal
328. Chiemgau
336. Berchtesgaden
337. Oberland
338. Augsburg

20. Württemberg

119. Stuttgart
120. Donauland
121. Unterland
122. Hohenlohe
123. Ostalb
124. Oberschwaben
125. Schönbuch
126. Schwarzwald
127. Zollernland
180. Hohenasperg
364. Schwäb. Wald
365. Hohenstaufen
366. Bussen

21. Baden

40. Donaueschingen
109. Karlsruhe
    - $^1/_{109}$. Karlsruhe
    - $^2/_{109}$. Hardt
110. Heidelberg
    - $^1/_{110}$. Sinsheim-Wiesloch
    - $^2/_{110}$. Odenwald
111. Rastatt
    - $^1/_{111}$. Bühl
    - $^2/_{111}$. Murg
112. Wertheim
    - $^1/_{112}$. Mosbach
    - $^2/_{112}$. Bauland
113. Freiburg i. Br.
    - $^1/_{113}$. Breisgau
    - $^2/_{113}$. Emmendingen-Waldkirch
114. Konstanz
    - $^1/_{114}$. Konstanz
    - $^2/_{114}$. Hegau
142. Lörrach
    - $^1/_{142}$. Lörrach
    - $^2/_{142}$. Oberrhein
169. Lahr
    - $^1/_{169}$. Lahr
    - $^2/_{169}$. Villingen
170. Offenburg
    - $^1/_{170}$. Offenburg
    - $^2/_{170}$. Hanauer-Land
171. Mannheim
    - $^1/_{171}$. Mannheim
    - $^2/_{171}$. Kurpfalz
172. Pforzheim
    - $^1/_{172}$. Pforzheim
    - $^2/_{172}$. Kraichgau

22. Bayrische-Ostmark

305. Bamberg
306. Stiftland
307. Kulmbach
311. Regensburg
316. Passau
329. Fichtelgeb.
330. Koburg
332. Landshut
339. Steinpfalz
340. Cham
341. Bayerwald
342. Rottal
345. Amberg
346. Straubing

Organisationsplan der Hitler-Jugend HJ., DJ., BDM., JM.

nach dem Stand vom 1. Januar 1936,

herausgegeben vom Organisationsamt der Reichsjugendführung der NSDAP.

Anmerkung:

Der Bann 202 im Geb. 6 (Nordm.) besteht nur als HJ.-, nicht jedoch als DJ.-, BDM.-, und JM.-Einheit.

Der Reichsjugendführung unmittelbar unterstellt sind ferner:

1. das Gebiet 26 (Ausland) d. HJ.
2. der Bann B (Blinde) der HJ.
3. der Bann G (Gehörgesch.) d. HJ.
4. der Bann K (Körperbeh.) d. HJ.

Anzahl der Einheiten im Reich:

5	Obergebiete	der HJ.
5	Gauverbände	des BDM.
25	Gebiete	der HJ.
25	Obergaue	des BDM.
368	Banne	der HJ.
496	Jungbanne	des DJ.
367	Untergaue	des BDM.
367	Jungmädelunterg. d. JM.	

Erklärung:

Obergeb. d. HJ., Gauverb. d. BDM.	**3. WEST**
Gebiete d. HJ., Obergaue d. BDM.	**9. Westfalen**
Banne d. HJ., Untergaue d. BDM., Jungmädeluntergaue d. JM. u. Jungbanne d. DJ., soweit diese m. d. Bannen grenzenmäßig übereinstimmen	15. Minden
Jungbanne der DJ., soweit mehrere innerhalb eines Bannbereiches der HJ. liegen	$^1/_{15}$ Minden $^2/_{15}$ Schaumbg. Lippe

Gebiet	HJ.	DJ.	BDM.	JM.
(…, left edge cut off)	…HJ.	…nne DJ.	BDM.	…del …e JM.
12. Westmark	13 Banne HJ.	13 Jungban. DJ.	13 Unterg. BDM.	13 Jungmädeluntergaue JM.
13. Hessen-Nassau	18 Banne HJ.	18 Jungban. DJ.	18 Unterg. BDM.	18 Jungmädeluntergaue JM.
14. Kurhessen	7 Banne HJ.	9 Jungbanne DJ.	7 Untergaue BDM.	7 Jungmädeluntergaue JM.
25. Saarpfalz	10 Banne HJ.	10 Jungban. DJ.	10 Unterg. BDM.	10 Jungmädeluntergaue JM.
15. Mittelland	7 Banne HJ.	16 Jungbanne DJ.	7 Untergaue BDM.	7 Jungmädeluntergaue JM.
16. Sachsen	28 Banne HJ.	36 Jungbanne DJ.	28 Untergaue BDM.	28 Jungmädeluntergaue JM.
17. Thüringen	16 Banne HJ.	16 Jungban. DJ.	16 Unterg. BDM.	16 Jungmädeluntergaue JM.
23. Mittelelbe	6 Banne HJ.	10 Jungbanne DJ.	6 Untergaue BDM.	6 Jungmädeluntergaue JM.
18. Franken	12 Banne HJ.	13 Jungbanne DJ.	12 Untergaue BDM.	12 Jungmädeluntergaue JM.
19. Hochland	13 Banne HJ.	14 Jungbanne DJ.	13 Untergaue BDM.	13 Jungmädeluntergaue JM.
20. Württemberg	13 Banne HJ.	13 Jungban. DJ.	13 Unterg. BDM.	13 Jungmädeluntergaue JM.
21. Baden	12 Banne HJ.	23 Jungbanne DJ.	12 Untergaue BDM.	12 Jungmädeluntergaue JM.
22. Bayrische-Ostmark	14 Banne HJ.	14 Jungban. DJ.	14 Unterg. BDM.	14 Jungmädeluntergaue JM.

GLIEDERUNGSPLAN EINES BANNES DER H

Der Führer des Jungbannes — Die Führerin des Untergaues — Die Führerin des Jungmädeluntergaues

Der Führer des Bannes

Adjutant

Bann-ſtreifendienſtführer

Kreis-adjutant

Kreis-jugendwart

Kreis-beauftragter

Kreisj walter

Stelle	Kürzel
Organiſationsſtelle	O
Perſonalſtelle	P
Rechtsſtelle	Re
Sozialſtelle	S
Geſundheitsſtelle	G
Stelle f. Körperliche Schulung	KS
Stelle f. weltanſchauliche Schulung	WS
Kulturſtelle	K
Rundfunkſtelle	R
Preſſe und Propagandaſtelle	Pr

Unterbann I

Adjutant — S.Z.

Gefolgſchaft 1 — Gefolgſchaft 2 — Gefolgſchaft 3 — Gefolgſchaft 4 — Gefolgſchaft 5

A B C D E F G

Schar 1: 1 2 3 4
Schar 2: 5 6 7 8
Schar 3: 9 10 11 12
Schar 4: 13 14 15 16

Unterbann II

Adjutant — S.Z.

Gefolgſchaft 6 — Gefolgſchaft 7 — Gefolgſchaft 8 — Gefolgſchaft 9

A B C D E F G

Schar 1: 1 2 3 4
Schar 2: 5 6 7 8
Schar 3: 9 10 11 12
Schar 4: 13 14 15 16

Unterbann III

Adjutant — S.Z.

Gefolgſchaft 11 — Gefolgſchaft 12 — Gefolgſchaft 13 — Gefolgſchaft 14 — Gefolgſchaft 15

A B C D E F G

Schar 1: 1 2 3 4
Schar 2: 5 6 7 8
Schar 3: 9 10 11 12
Schar 4: 13 14 15 16

Unterbann IV

Adjutant

Gefolgſchaft 16 — Gefolgſchaft 17 — Gefolgſchaft 18

A B C D E F G

Schar 1: 1 2 3 4
Schar 2: 5 6 7 8
Schar 3: 9 10 11 12
Schar 4: 13 14 15 16

…NNES DER HITLER-JUGEND

…Bannes

N.S.D.A.P.
S.A.
S.S.
N.S.K.K.
N.S.-Verbände

Verwaltungsabteilung des Gebietes

Kreisjugendwart
Kreisbeauftragter
Kreisjugendwalter der D.A.F.
Kreisjugendwart des Reichsnährstandes

Kulturstelle K
Rundfunkstelle R
Presse und Propagandastelle Pr
Stelle f. Jugendwandern W
Grenz und Auslandsstelle GA
Verwaltungsstelle V

Unterbann IV

Adjutant

Gefolgschaft 16
Gefolgschaft 17
Gefolgschaft 18

A B C D E F G

Schar 1 — 1 2 3 4
Schar 2 — 5 6 7 8
Schar 3 — 9 10 11 12
Schar 4 — 13 14 15 16

SONDERAUSBILDUNG

Marine-Gefolgschaft 1
Luftsport-Gefolgschaft 1
Motorsport-Gefolgschaft 1
Nachrichten Schar 1

Schar 1 — 1 2 3 4
Schar 2 — 5 6 7 8
Schar 3 — 9 10 11 12
Schar 4 — 13 14 15 16

Spielschar
Spielmannszug
Musikzug

Streifendienst
Kreisschar
Feldschere
Pioniere
Reiter
Luftschutz
Blinde
Gehörlose
Körperbehinderte

ERKLÄRUNG:

1 Kameradschaft 1

SONDERBEAUFTRAGTE:

A Sozialwart
B Sportwart
C Geländesportwart
D Schießwart
E Funkwart
F Pressewart
G Geldverwalter
Standortbeauftragter
Adjutant des Ortsgruppenleiters

K. PACK